General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 50, Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627, Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 235 — 51. Jahrgang | **Mittwoch den 6. Oktober 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Die Neugestaltung deutscher Städte

Das Gesetz über die vom Führer angeordneten städtebaulichen Maßnahmen

Berlin, 6. Oktober. Im Reichs-Gesetzblatt wird soeben das Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 veröffentlicht. Mit diesem Gesetz sind nun auch die gesetzlichen Grundlagen geschaffen für die Ausführung der vom Führer und Reichskanzler wiederholt kundgegebenen Absicht, einige große Städte des Reiches baulich neu gestalten zu lassen.

An der Spitze wird die großzügige Ausgestaltung der Reichshauptstadt stehen; zu diesem Zweck ist bereits durch den Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 30. Januar 1937 ein Generalbauinspektor (Professor Speer) eingesetzt worden. Es soll weiter der Ausbau der Hauptstadt der Bewegung, der Stadt der Reichsparteitage und der Stadt Hamburg folgen. Für die Durchführung so großer städtebaulicher Maßnahmen, wie es die geplanten sind, reichen die bestehenden Baugesetze nicht aus. Es war notwendig, um eine einheitliche und geschlossene Durchführung der Maßnahmen sicherzustellen, neue gesetzliche Handhaben zu schaffen.

Das Gesetz findet nur für die großen städtebaulichen Maßnahmen Anwendung, die der Führer und Reichskanzler anordnet.

In dem nach den Vorschriften des Gesetzes näher zu bezeichnenden Bereich der städtebaulichen Maßnahmen sind für die Beschränkungen des Grundeigentums die Vorschriften des Gesetzes maßgebend. Darüber hinaus bleiben aber die bestehenden Gesetze in Geltung, soweit sie mit dem neuen Gesetz nicht in Widerspruch stehen. Bemerkenswert sind vor allem folgende Regelungen des Gesetzes:

Die Bebauung von Grundstücken und die Veränderung von baulichen Anlagen kann untersagt werden, wenn durch diese Handlungen die Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen erschwert würde; ferner kann die Teilung und die Veräußerung von Grundstücken der Genehmigungspflicht unterstellt werden. An dem im Bereich der städtebaulichen Maßnahmen gelegenen Grundstück besteht ein Vorkaufsrecht der Gemeinde. Notwendig werdende Enteignungen von Grundeigentum erfolgen nach den bestehenden Gesetzen, jedoch mit den im Gesetz aufgeführten Aenderungen. Die Enteignungsentschädigung muß angemessen sein. Sie kann auch ganz oder teilweise in Land oder in wiederkehrenden Leistungen gewährt werden. Das Gesetz ermächtigt weiter im Wege der Verordnung Vorschriften über die städtebauliche Umlegung zu treffen. Im Verordnungswege können ferner Bestimmungen über die Erfassung der Wertsteigerung ergehen, die das Grundeigentum aus der Durchführung der städtebaulichen Maßnahme erfährt. Ebenso kann bestimmt werden, daß im Falle der Beseitigung von Wohnungen der aus der Veräußerung von Wohnungsgrundstücken erzielte Gegenwert oder die Enteignungsentschädigung für den Bau von Ersatzwohnungen verwendet werden muß. Das Gesetz sieht endlich weitgehende Gebühren- und Steuerbefreiung vor; eine etwaige Wertzuwachssteuer wird erhoben, fließt aber in die Kasse des Reiches zugunsten der vorgesehenen städtebaulichen Maßnahmen.

Bestands-Aufnahme von Volk und Wirtschaft

Außerdem hat die Reichsregierung am 4. Oktober 1937 ein Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 6. Oktober 1937 (R. G. Bl. I S. 1053) veröffentlicht wird. Durch das Gesetz wird

für das Jahr 1938 die Durchführung einer allgemeinen Volks-, Berufs-, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebszählung

und damit eine umfassende Bestandsaufnahme von Volk und Wirtschaft angeordnet. Die letzte derartige Zählung hat im Jahre 1933 — für das Saarland im Jahre 1935 — stattgefunden. Da die Ergebnisse dieser Zählung naturgemäß vielfach überholt sind, ist die Vornahme einer neuen großen Erhebung im nächsten Jahre erforderlich. Der Tag der Zählung wird noch vom Reichswirtschaftsminister bestimmt werden. Zur Vereinfachung des Zählungswerkes ist vorgesehen, die Bodenbenutzungserhebung des Jahres 1938 mit der Zählung der landwirtschaftlichen Betriebe zu verbinden. Um einen möglichst großen Nutzen aus der Zählung zu gewinnen, ist die Vornahme von Probe-, Vor- und Nacherhebungen in Aussicht genommen.

Die Durchführung der Zählungen,

deren Urmaterial grundsätzlich durch das Statistische Reichsamt bearbeitet wird, ist Aufgabe der Gemeinden; die deutsche Gemeindeordnung enthält die näheren Bestimmungen über die Bestellung zu ehrenamtlicher Tätigkeit (Zähleramt). Die Zählungen erfolgen durch Fragebogen, in denen nach Personen- und Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, Volkszugehörigkeit, blutmäßiger Abstammung, Muttersprache, Grundstücks-, Wohnungs-, Berufs- und Betriebsverhältnissen gefragt werden darf. Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen.

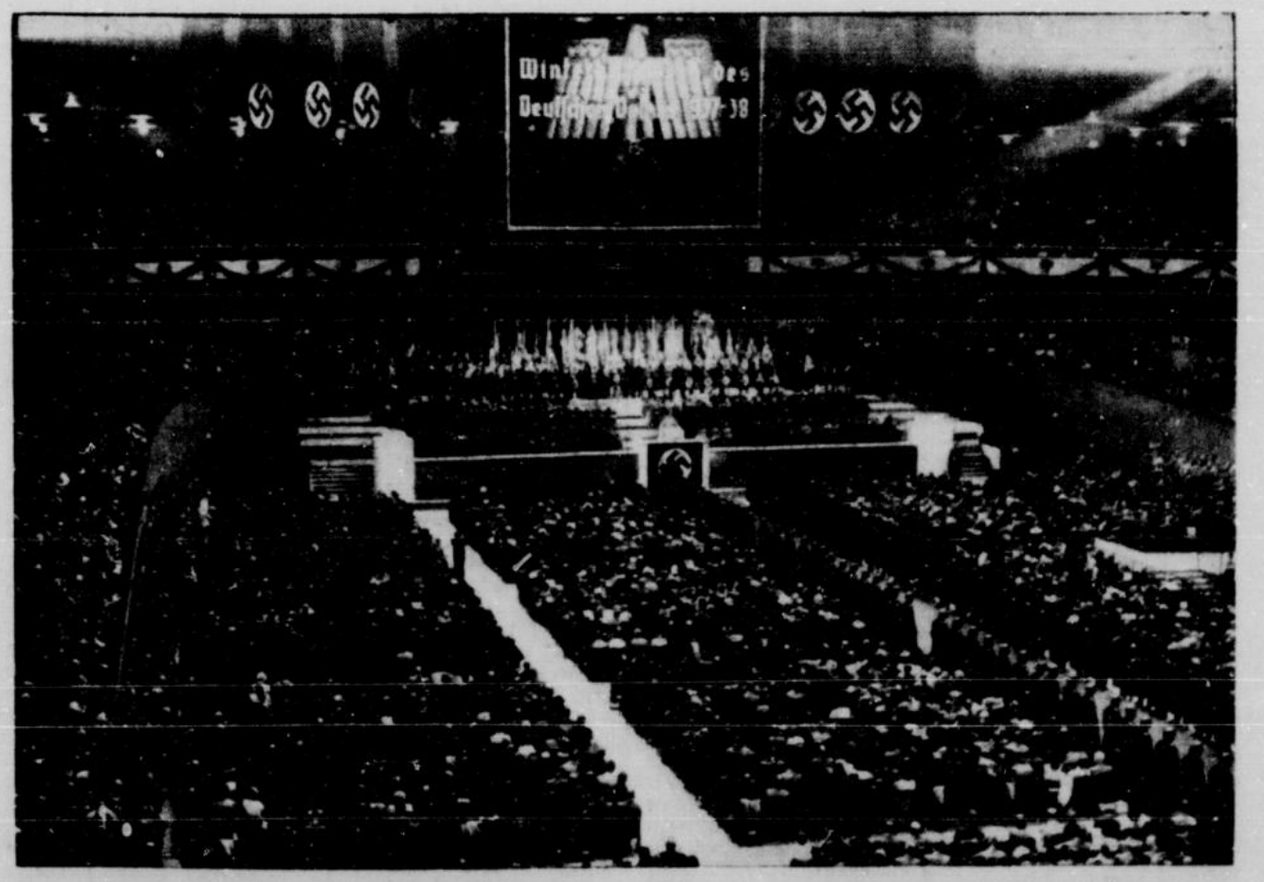
Wegen der Bedeutung der Zählungen und ihrer Ergebnisse für die Erkenntnis der Volks- und Wirtschaftsstruktur kann auf Antrag mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden, wer eine Frage, zu deren Beantwortung er auf Grund des Gesetzes und der zu seiner Durchführung erlassenen Bestimmungen verpflichtet ist, wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder sich weigert, eine solche Frage zu beantworten.

Rote Manöver in der Ostsee

Unter neuem Oberbefehl — Orlow und Siwkow endgültig „verschwunden"

Moskau, 6. Oktober. Sowjetamtliche Meldungen, die in der ganzen Moskauer Presse verbreitet waren, berichten heute vom Beginn der Manöver der roten Ostseeflotte vor Kronstadt. Dabei sollen, wie das Blatt „Krasnaja Zwjesda" zu berichten weiß, die beiden im Finnischen Meerbusen stationierten Linienschiffe „Marat" und „Oktoberrevolution" eingesetzt werden sowie eine nicht genannte, vermutlich aber beträchtliche Zahl von Zerstörern und Unterseebooten.

In Kronstadt traf der Kriegskommissar Woroschilow ein, der an den Flottenmanövern persönlich teilnehmen wird. In seiner Begleitung ist „Flottenflaggmann 1. Ranges" (etwa Großadmiral) Viktorow, der nunmehr auch in den amtlichen Berichten als der Kommandierende der gesamten roten Seestreitkräfte genannt wird. Damit sind die Nachrichten über die Absetzung seines Vorgängers Orlow nunmehr endgültig bestätigt. Ueber das Schicksal Orlows ist immer noch nichts Näheres zu erfahren. Er ist „verschwunden". Dasselbe gilt von dem bisherigen erst vor wenigen Monaten ernannten Flottenchef der roten Ostseeflotte, Vizeadmiral Siwkow, an dessen Stelle — den Manöverberichten zufolge — ein bis jetzt unbekannter „Flaggmann 2. Ranges" (etwa Konteradmiral) Isakow auftritt. Ebenso fällt auf, daß der bisherige Stellvertreter Orlows im Oberkommando der gesamten roten Seestreitkräfte, Admiral Haller, bei den diesjährigen Flottenmanövern bis jetzt noch nicht in Erscheinung trat.



Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk 1937/38

In der Deutschlandhalle zu Berlin wurde das Winterhilfswerk 1937/38 durch den Führer eröffnet. Unser Bild gibt eine Übersicht über die Riesenkundgebung. (Ausführlicher Bericht in der Beilage) Photo: Hoffmann

Tagesfragen

Ein Volk hilft sich selbst

Wieder ist die Stunde gekommen, die das deutsche Volk zu neuer Liebestätigkeit an jenen Volksgenossen aufruft, die Mangel leiden. Das Winterhilfswerk 1937/38 ist eröffnet — und kein Mensch zweifelt daran, daß sich alle deutschen Volksgenossen mit noch gesteigerter Hingabe dieser größten sozialen Tat aller Zeiten widmen werden. Der Führer hat gestern abend in seiner anfeuernden Rede wieder die rechten Worte gefunden, um seinen Deutschen noch einmal klar zu machen, um was es bei diesem WHW. eigentlich geht. Gewiß zunächst darum, den Volksgenossen, die nicht aus ihrer eigenen Kraft für ihren Unterhalt sorgen können, den Tisch zu decken und die Stube zu wärmen. Aber der Sinn des Ganzen ist damit nicht erschöpft — sondern die letzte Bedeutung dieses Werkes liegt darin, daß es sich hier um die Bekundung sozialistischer Gesinnung handelt, ohne die die Volksgemeinschaft eine hohle Phrase bleiben würde. Wir dürfen die felsenfeste Zuversicht haben, daß unser Volk auch in diesem Jahr nicht versagen wird. Ein Volk hilft sich selbst: Das ist die Devise, die über diesem Winterhilfswerk 1937/38 steht. Es hilft sich selbst — nicht nur seinen Bedürftigen. Denn im Winterhilfswerk offenbart sich die Kraft des Gemeinschaftsgedankens. Und dieser Gedanke ist der stärkste Pfeiler des Dritten Reiches.

*

Katze aus dem roten Sack!

Zugegeben, in Sowjet-Rußland haben sich die Dinge von oben nach unten und von unten nach oben gekehrt, aber in der Reihenfolge der Zahlen hat man sich aller Revolution zum Trotz an den althergebrachten, bürgerlichen Brauch gehalten, weiterhin von unten nach oben zu zählen. In Rußland sind also nach wie vor 2×2=4 und nach 1000 kommt 1001. Das um so mehr, wenn es sich um sowjet-amtliche Statistik handelt und der Leistungs-Bericht gestartet wird. Nun hat soeben die Haupt-Zollverwaltung der Sowjet-Union ausführliche Angaben über den sowjetrussischen Außenhandel in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres gemacht. Und dieses Staats-Dokument ist in seiner zahlenmäßigen Deutlichkeit, in der rechnerischen Klarheit so ehrlich wie man es Moskau nach den bisherigen Erfahrungen kaum zugetraut hätte.

Man weiß, wie sehr die Herrschaften in Moskau immer wieder auf ihre weiße Weste hinweisen, wenn das Wort „Spanien" fällt. Sie sind sogar nachgerade die Ankläger geworden, die im Bruston ihrer Unschuld und überzeugt von ihrer Nicht-Einmischung bei jeder unpassenden Gelegenheit selbstgerecht und drohend den Finger nach Italien und Deutschland erheben. Und nun bringen sie Zahlen, sehr zeitgemäße Zahlen, die ihnen nicht etwa die Achse Berlin-Rom nachgerollt hat, sondern die sie sich selbst aus ihrem Außenhandels-Register holten. Man kann also nicht an der Echtheit dieser Aufstellung zweifeln, im Gegenteil, diese Zahlen sprechen um so eindeutiger, weil ja der ganze sowjetrussische Außenhandel Staatsmonopol ist. Hier wird demnach von Staatswegen zugegeben und bewiesen, daß die Sowjet-Ausfuhr nach dem bolschewistischen Spanien alles hinter sich läßt, was sonst die sowjetrussischen Grenzen verläßt. Während nämlich die sowjetrussische Ausfuhr vom Januar bis August 1936, also bis zum Ausbruch des bolschewistischen Umsturzes, außerordentlich gering war und nur 3,1 Millionen neue Rubel (ein neuer Goldrubel ist gleich 0,48 Reichsmark) ausmachte, stieg diese Ziffer in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres auf nicht weniger als 82,9 Millionen an. Das bedeutet, daß während der Zeit der offiziellen „Nichteinmischung" die sowjetrus-

fische Ausfuhr nach dem bolschewistischen Spanien fast auf das 27fache gestiegen ist!!! Der sowjetrussische Außenhandel ist aber Staatsmonopol, das sei noch einmal betont, es kann sich demnach also nur um direkte Kriegslieferungen nach Rot-Spanien handeln.

Kann die offene Unterstützung Sowjet-Spaniens in ihren geradezu katastrophalen Ausmaßen besser eingestanden, brutaler und hemmungsloser bewiesen werden? Wohl kaum! Und da wagen es die Moskauer Kriegslieferanten, Italien und die anderen Länder, die zur Rettung der europäischen Kultur ihre Sympathien für die nationalspanische Bewegung nicht verbergen, anzuprangern, um schließlich doch nur das kurzsichtige Genf vom eigenen verbrecherischen Treiben abzulenken!

Ein peinliches Versehen oder eine jener frechen Herausforderungen, wie wir sie zur Genüge aus der Stalinschen Methodik kennen, oder wie sie Litwinow-Finkelstein in Genf zur berüchtigten Gewohnheit macht? Auf jeden Fall, hier wurde einmal die rote Katze stattlich und staatlich genehmigt aus dem Lumpensack gelassen.

*

„Ehepaar vor der Scheidung ..."

Anläßlich der in Rambouillet von der französischen Regierung herausgegebenen Verlautbarung über die Politik des Kabinetts und über die Bekämpfung der neuen Franken-Schwäche war in einem Teil der Pariser Presse die Meinung vertreten worden, es sei nun „alles in Butter" und die Regierung einig wie noch nie. Daß die Erklärung aus Rambouillet auch etwas anders angesehen werden kann, beweist eine Bemerkung der Zeitung „Intransigeant", die das Volksfrontkabinett mit einem Ehepaar vergleicht, das kurz vor der Scheidung noch versucht, eine unmöglich gewordene Verständigung zum weiteren Zusammenleben zustande zu bringen. Das Regierungs-Ehepaar bemühe sich um eine Annäherung — wie das Gesetz sie für Ehepaare schlechthin vor der Verkündung des Scheidungsurteils vorschreibe —, aber die Ehepartner paßten stimmungsmäßig gar nicht zueinander, und früher oder später müsse man sich wirklich trennen. Aus den Reden der kommunistischen und der radikalsozialen Parteiführer der letzten Zeit ergebe sich, daß sie sich über gar nichts einig seien, weil sie alle ihren eigenen Programmen treu blieben. Auch die Verständigung zwischen den Radikalsozialen und den Sozialdemokraten sei nicht viel größer. Es ist nicht gerade aussichtsvoll und angenehm für eine Regierung, als „Ehepaar kurz vor der Scheidung" angesprochen zu werden. Ob die Auffassung des „Intransigeant" zutreffend ist, wird wohl schon die nächste Zukunft lehren.

„Freibrief für Moskau"

Der Sinn der Genfer China-Entschließung

WG. **Genf**, 6. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die gestrige China-Entschließung der Völkerbundversammlung hat die Wünsche aller hier vertretenen unmittelbar beteiligten Länder ausschließlich Chinas durchaus befriedigt. Von Bedeutung ist der Punkt der Entschließung, der von der „moralischen Unterstützung für China" spricht und die Völkerbundmitglieder auffordert, China von sich aus Hilfe zu gewähren. Diese Formulierung ist so weitgehend, daß sie hier als Freibrief für jede Art von Interventionsseiten der Sowjets aufgefaßt wird. Die Aehnlichkeit mit Punkt 7 der kürzlich durchgefallenen Spanien-Resolution ist jedenfalls unverkennbar. In beiden Fällen wird der Versuch gemacht, eine „kollektive Ermächtigung" zu eigenmächtigem Vorgehen zu schaffen.

Wer ist der Groß-Mufti?

Der Mann, der England und die Juden bekämpft
Sein märchenhafter Aufstieg

Jerusalem, im Oktober 1937.

In der heiligen Moschee des Omar, die sich in Jerusalem neben dem König-Salomon-Tempel erhebt, lebt, umgeben von einer todesmutigen Leibgarde von 200 Arabern, der himenhafte Mann, der seit 16 Jahren die britische Regierung beunruhigt, der stets seine mächtigen Hände im Spiele hat, wenn in Palästina ein Aufstand aufflackert, der unablässig den „Heiligen Krieg" predigt und die Welt des Islam in Flammen zu setzen droht, der fanatisch und schlau, ehrgeizig und unermüdlich an zwei Fronten kämpft, der England bekriegt und die Juden, die das „Heilige Land" zu übervölkern drohen.

Dieser Mann, der mächtigste und bedeutendste Araber im nahen Osten, der in seiner Person die Würde eines Souveräns und eines nationalen Führers vereinigt, ist der 44jährige Groß-Mufti von Jerusalem, Haj Aminal Husseini, der wie kein zweiter zuvor ein Dorn im Auge der britischen Verwaltungsbehörden in Palästina ist. „Er stört die Ruhe des heiligen Landes!" sagen die englischen Blätter empört. „Er will die Judenheit aus Palästina vertreiben!" klagen die jüdischen Presseagenturen in Telaviv. „Er will, daß Palästina ungeteilt den Arabern gehören soll!" rufen seine Anhänger. Revolte auf Revolte hat Haj Aminal Husseini ins Leben gerufen und finanziert. Und seit der britische Plan einer Aufteilung Palästinas bekannt geworden ist, gärt es im heiligen Lande mehr noch als früher, und geheimnisvolle Fäden spinnen sich vom Schreibtisch des Groß-Mufti bis weit hinaus in die fernste Araber-Siedlung.

Was versteht man unter Groß-Mufti?

Das arabische Wort bedeutet „Entscheider" und bezeichnet einen mohammedanischen Gelehrten, der nach dem religiösen-kanonischen Recht über schwebende Rechtsfragen Gutachten abgibt. Jeder mohammedanische Gerichtshof besitzt einen Mufti. Der Groß-Mufti aber, ein Titel, der erst durch die Person Haj Aminal Husseini Bedeutung erhielt, ist das geistige Oberhaupt des Landes und der oberste Vertreter des Religionsgesetzes. Aber der Groß-Mufti ist nicht nur der religiöse Führer Palästinas, er, der das höchste Amt in der moslemitischen Kirche innehat, ist auch der alleinige Finanzkontrolleur aller Moscheen und religiösen Einrichtungen, aus seiner Hand beziehen Lehrer und Geistliche ihre Einkünfte, er verwaltet Millionensummen, die er beliebig verwenden kann, sei es, um die Bauern durch Zuschüsse für seine Ideen zu gewinnen, sei es, um England durch einen von ihm finanzierten Aufstand zu beunruhigen.

Ein Treppenwitz der Weltgeschichte

Die Lebensgeschichte des Haj Aminal Husseini ist wahrhaft abenteuerlich. Er, der die Juden als die Erbfeinde Palästinas betrachtet, dem der große Gedanke vorschwebt, aus Jerusalem ein „Rom des Islam" zu machen, verdankt, ein Treppenwitz der Weltgeschichte, sein Amt und seine Macht ausgerechnet einem Juden! Als Haj Aminal Husseini im Jahre 1920 ein unbekannter Student war, wurde er von einem britischen Gerichtshof wegen Anstiftung zum Aufruhr zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Haj Amin floh nach Transjordanien, wo er sich verborgen hielt. Dann zog der Jude Sir Herbert Samuel als erster britischer „Hoher Kommissar" von Palästina in Jerusalem ein, der, nach den traditionellen Grundsätzen des britischen Liberalismus handelnd, eine versöhnliche Politik zu Worte kommen ließ. Eine seiner ersten Taten war die Begnadigung des im Exil lebenden Haj Amin, der, umgeben von der Gloriole eines politischen Märtyrers, nach Jerusalem zurückkehrte. Bald darauf starb der Mufti von Jerusalem, der religiöse Führer des Moslems, und ein erbitterter Kampf entbrannte um die Nachfolgerschaft.

Drei Familien kamen für diesen Posten in Frage, die Husseini, die Khaldi und die Nashashibi. Und abermals griff Sir Samuel auf höchst seltsame Weise in diesen Streit ein. Obwohl Haj Amin als Vertreter der Husseini nur die drittmeisten Stimmen bekam, wurde er, nachdem der „Hohe Kommissar" den beiden anderen Kandidaten seine Zustimmung versagte, Mufti und Präsident des obersten Gerichtshofes der Moslems. Weit entfernt, sich seinem jüdischen „Gönner" erkenntlich zu zeigen, wurde Haj Aminal Husseini sehr bald nicht nur ein gründlicher Hasser Englands, sondern vor allem auch der Juden. Er, der als 39jähriger im Weltkrieg in der türkischen Armee gegen die Alliierten gekämpft hat, nützte die ihm gebotene Chance nach Kräften aus. Zu spät sahen die Engländer, daß sie — von ihrem Standpunkt aus betrachtet — einen Bock zum Gärtner gemacht hatten. Haj Amin erhob das Banner des arabischen Nationalismus, er prediate einen heiligen Krieg gegen die Engländer und gegen die Juden, er sammelte, geschickt und ehrgeizig und ohne, daß man ihm etwas anhaben konnte, seine Macht, die der der einstigen Kalifen in nichts nachsteht.

Vom Rechtsgelehrten zum Freiheitskämpfer

Haj Aminal Husseini ernannte sich zum „Groß-Mufti", einen Titel, den es bislang noch nicht gab. Er sicherte sich die Verwaltung aller religiösen Gelder, deren Verwendung sein absolutes Geheimnis blieb. Und seine größte Chance kam, als die Welt des Moslem in die Gefahr des Zerfallens geriet. Die Türkei hatte das Kalifat abgeschafft, König Hussein von Hedschas vermochte es nicht, diesen verwaisten Titel für sich zu sichern, weil sich die Moslems Indiens dagegen sträubten. König Ibn Saud von Arabien kam für die Kalifenwürde nicht in Frage. Die Stellung von Mekka als die heilige Stadt der Mohammedaner wurde schwankend. Diese Gelegenheit benützte Haj Amin, sich selbst zum „Verteidiger des Islam" und Wahrer des heiligen Landes auszurufen, mit dem Ziele, aus Jerusalem ein neues Mekka zu machen und die jüdischen Ansiedlungen in Palästina zu beseitigen, ein Gedanke, der ihm Hunderttausende von Anhängern einbrachte. Er berief im Jahre 1931 in Jerusalem eine Pan-Islamitische Konferenz, zu deren Präsidenten und obersten Bevollmächtigten er gewählt wurde.

Damit ist der Groß-Mufti zum Führer im Kampfe um die nationale Freiheit der Araber und zum Vorstreiter einer geeinigten moslemitischen Welt geworden. Seit jenem Tage wird Palästina immer wieder aufs neue von Aufständen und Revolten erschüttert, immer schwieriger wird die Situation für England, und auch die Juden spüren, daß ihnen in der Person des „Grand Mufti" ein unerbittlicher und gewaltiger Gegner erstanden ist, der weiterhin unermüdlich gegen die von England geplante Teilung Palästinas kämpfen wird.

Drei neue englische Kriegsschiffe

Neben zwei U-Booten wurde in England am Dienstag auch der neue Zerstörer „Mohawk" auf der Werft von Woolston vom Stapel gelassen. Es handelt sich um ein 1850-Tonnen-Schiff, das mit acht 4,7-Zoll-Geschützen bestückt ist. Die „Mohawk" ist das erste im Rahmen des englischen Flottenaufbauprogramms fertiggestellte Schiff. Der zweite auf der Werft von Woolston auf Kiel gelegte Zerstörer wird in etwa sechs Wochen fertiggestellt sein.

„Die englische Regierung muß handeln"

Kundgebung der Japan-Gegner in London

WG. **London**, 6. Oktober. (Eig. Drahtber.) In der Albert-Hall fand gestern abend die so viel umstrittene Massenprotestversammlung gegen die Art der japanischen Luftkriegführung unter Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury statt. Der Erzbischof eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er zunächst erklärte, nicht in offizieller Eigenschaft, sondern nur „als einfacher Christ" zu sprechen. Die Rede des Erzbischofs gipfelte in der Forderung, daß die britische Regierung gegenüber Japan handeln müsse, wenn sie von anderen Nationen so unterstützt werde, daß die Aktion auch wirksam würde. Wenn Proteste bei Japan nichts fruchteten, sollte ein „gemeinsamer wirtschaftlicher Druck" der übrigen Nationen auf Japan ausgeübt werden.

Auch die übrigen Redner (unter ihnen Lord Lytton, und Lady Violet Bonham-Cater) stellten dieselbe Forderung wie der Erzbischof. Die Zusammensetzung dieser Massenversammlung wird am besten durch einen Zwischenfall charakterisiert. Als ein Redner fragte, was man bei der jetzigen Lage tun könne, rief unter rasendem Beifall ein Zwischenrufer von der Galerie: „Schmeißt die (englische) Regierung raus!" Die Versammlung nahm dann eine Entschließung an, in der die „verbrecherischen Uebergriffe" der japanischen Streitkräfte in China auf Nichtkämpfer verurteilt wurden und gleichzeitig die englische Regierung ersucht wird, die Führung zur Herbeiführung einer gemeinsamen Aktion gegen Japan auf dem Gebiete wirtschaftlicher Maßnahmen zu übernehmen.

*

Im Zusammenhang mit dieser antijapanischen Kundgebung nehmen heute einige Zeitungen wiederum zu der Frage Stellung, ob man, wie die englischen Linkskreise das wünschen, Boykottmaßnahmen gegen Japan anwenden soll. Der marxistische „Daily Herald" stellt sich hierzu natürlich positiv. Er meint, daß eine Aktion notwendig sei, um den Krieg zu stoppen, und hofft dabei insbesondere auf Amerika und auf Roosevelt. Die „Times" hingegen schreiben den englischen Linkskreisen ins Stammbuch, daß diejenigen, die sich selbst zu dem Friedliebendsten zählen, täglich Gewalt bis zum Aeußersten predigten. Sogar erfolgreiche Gewaltanwendung müsse aber negativ sein, denn ein unterdrückter Angreifer höre nicht auf, eine Drohung für den Frieden zu sein. Was aber solle man dann erst von erfolgloser Gewaltanwendung sagen, die den Frieden störe, ohne dem Angreifer zu schaden?

Von leckeren Sachen und weichen Betten

Eine Jahresschau in Berlin

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Oktober 1937.

Wieder einmal steht das Messegelände am Kaiserdamm im Zeichen der Gastronomie, und Köche und Kellermeister regieren die Stunde. Aber auch alles, was vor und nach ihnen zur Befriedigung dieser allgemeinsten und unwidersprochensten menschlichen Lust beiträgt, hat sich zur großen Parade zusammengefunden. Es ist dem nachdenklichen Laien, der durch die Säle und Kojen spaziert und hier und da im Gestrüpp einer Statistik oder den schönen Augen einer koketten Propaganda-Dame hängen bleibt, kaum faßlich, welcher gewaltige Apparat von Menschenkraft und Menschenlist tagtäglich in Bewegung gesetzt wird, um dem Magen und dem Gaumen zu schmeicheln. 108 000 Bäckereibetriebe gibt es in Deutschland, mit einem jährlichen Verbrauch von 100 Millionen Zentner Mehl, sechs Millionen Stück Eiern und 225 Millionen Liter Milch. Das kostet zusammen die Kleinigkeit von ein und einer viertel Milliarde Reichsmark. Damit ist aber erst ein Teil der Fürsorge für den Magen getroffen. Sollte die alte römische Fabel des Menenius Agrippa nicht doch recht haben, daß der Magen unter den menschlichen Körperteilen eine unverhältnismäßig bevorzugte Stellung einnimmt?

Mit dem gewiegten Geschick der Ausstellungstechniker hat man das ganze Drum und Dran des Magenkultes vorgeführt. In der großen Halle VI mischt sich in das vertraute Klappern der Kaffeetassen, das einer „gemütlichen" Biedermeier-Kaffeestube entflieht, das nicht weniger trauliche Klappern einer wirklichen und wahrhaftigen Wassermühle. Sie ist mit märkischen Kiefern umgeben worden, und ihr Rad dreht sich — nicht ahnend, welches Berliner Tempo einige hundert Schritte weiter den Kaiserdamm hinunterbraust — gemächlich wie zu der Zeit, als der Urgroßvater die Urgroßmutter nahm. Aber auch dieses Idyll aus einem Peter-Ostermayer-Film hat seine tiefere Bedeutung. Es ist Objekt des Anschauungsunterrichts zugleich und erläutert, wie eine Statistik, ein Bild oder ein Holz- und Pappmodell, was man in Berlin schwer glauben kann, daß es in Deutschland noch 18 500 solcher Mühlen im Original gibt, hierzu 4500 höhergestellte Schwestern windigeren Charakters, genauer gesagt Windmühlen. Diesen 23 000 Naturmühlen stehen nur 7000 Mühlen mit technischem Antrieb gegenüber. Das erfährt man, während die Mühle von einem zwar nur zart rauschenden aber dafür mitten durch die Halle sich ergießenden Bach getrieben, gleichmütig vor sich hinklappert und mit ihrem Rade von 4½ Meter Durchmesser in der Stunde soundsoviel Säcke Korn zu Mehl zerreibt.

Für die leidenschaftlichen Freunde des Alkohols und die etwas leidenschaftsloseren Anhänger der alkoholarmen Getränke gibt es eine Halle, aus deren Hähnen, Flaschenhälsen und Krügen im wahrsten Sinne des antiken Philosophenwortes „alles fließt", wonach ein Gaumen der Neuzeit lechzen kann. Auch hier wieder durch das Schöne stets das Gute: Unweit dieses flüssigen Zentrums bringt sich der Vierjahresplan in angenehme Erinnerung. Leitungen und Armaturen für die Abfüllung des edlen Gerstensaftes wie des Weines, der Liköre und der diversen Limonaden präsentieren sich in neuen Werkstoffen, in Glas, Aluminium, nichtrostendem Stahlblech und nicht zuletzt den verschiedensten Kunstharzen.

Halle II, die größte und schönste, ist in ein „Reich der Frau", eine riesige Küche, verwandelt worden. Nur zögernd naht hier der Mann, wo er weiß, nur geduldet und meist überflüssig zu sein. Später gibt sich das Gefühl der Fremdheit, denn den beiden großen Küchenkompleren, in denen sich 80 Gastwirtsfrauen aus dem Reich ein Stelldichein geben, sind einladende Tische und Stühle vorgebaut worden. Man kann dort Königsberger Fleck oder westfälische Erbsen mit Speck, bayerische Knödel oder einen Wiener Schmarren, den die Köchinnen auf Gas oder elektrisch, jedenfalls aber in edlem Wettstreit zubereiten, nach festgelegtem Magenfahrplan verzehren.

Und da wir zwar schon vieles wissen, aber doch noch viel mehr erfahren möchten, wie es früher war, und wie wir's denn so herrlich weit gebracht haben, so ist der gastronomischen Schau auch eine Viertelstunde Geschichte beigefügt worden. Die gewerbliche Gastfreundschaft beispielsweise kann in Deutschland schon auf das beträchtliche Alter von rund 1000 Jahren zurückblicken. Bilder und Zeichnungen lassen alte Gastbücher aus malerischen Kleinstädten vor unserer beflügelten Phantasie erstehen: Da ist der „Riese" zu Miltenberg am Main, wo die Creme der Geschichte zu Gast gewesen sein soll, Barbarossa, Kaiser Karl IV., Martin Luther, Gustav Adolf, Wallenstein und die Königin Christine von Schweden. In Freiburg ist der „Bär" berühmt, in Augsburg sind es die „Drei Mohren". In ihrem Kamin wurden vor Jahrhunderten kaiserliche Schuldscheine verbrannt. „Diätetikon" endlich, daß sei zum Beschluß der Geschichtslektion nicht vergessen, war der gelehrt klingende Name eines der ersten Kochbücher, das 1682 zu Kölln an der Spree gedruckt wurde. Die Rezepte sind ähnlich wie der Titel, in einem vornehmen und schwer lesbaren „Küchenlatein" abgefaßt; aber sie dürften damals verständlich genug gewesen sein, um dem Gaumen zu dem Recht zu verhelfen, das ihm unverbrieft zu allen Zeiten zugestanden worden ist. —gl.

Erfolgreiche Kunstausstellung

Düsseldorf, 5. Oktober. In diesen Tagen konnte die Große Kunstausstellung auf dem Gelände der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" den 100 000 Besucher begrüßen. Ihm wurde aus diesem Anlaß eine Originalradierung von Professor Junghans überreicht. Ebenfalls konnte in diesen Tagen auch das 100. Kunstwerk verkauft werden. So ist die Ausstellung nicht nur für die Ausstellungsleitung, sondern auch für die ausstellenden Künstler ein voller Erfolg.

Hermann Göring zur Bochumer Shakespeare-Woche. Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring hat dem Oberbürgermeister der Stadt Bochum seine besten Wünsche zur 2. Deutschen Shakespeare-Woche übermitteln lassen und bittet, allen Festteilnehmern seine herzlichsten Grüße auszurichten.

„Tristan" in der Staatsoper Berlin

Von unserer Berliner Schriftleitung

In einer Neueinstudierung, die sich mit der ruhmvollen Aufführung der Pariser Kunstwoche im allgemeinen deckte, brachte die Staatsoper nun auch den Berlinern gleich zu Beginn der neuen Spielzeit Wagners „Tristan" dar, der von dem ausverkauften Hause mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde. Eine ganze Reihe von Namen, an der Spitze die Interpretin der Isolde, Frida Leider, aber auch der Dirigent Karl Elmendorff und der Bühnenbildner Prof. Emil Preetorius verbürgten der Aufführung die klassische Wagner-Tradition Bayreuths. Frida Leider sang und spielte wieder einmal die Titelpartie mit heroischer Leidenschaft der Musikalität wie der Darstellung und verblüffte dann im Liebesduett des zweiten Aktes mit einem nicht weniger zarten und berauschenden Piano sich verzehrender Liebessehnsucht. Gleichwertig neben ihr Margarete Klose als Brangäne, prächtig der edle Baß Manowardas als König Marke, und schön auch Walter Großmann als Kurwenal.

Auf der Suche nach einem Tristan, der der klassischen Isolde ebenbürtig wäre, stellte die Staatsoper den Berlinern den in Westdeutschland (Wuppertal, Köln) bestens bekannten Wagnersänger Carl Hartmann vor. Der Künstler brachte für den ersten Akt eine natürliche heldische Haltung und Stimmgebung mit, und imponierte im dritten Akt, bei der Fieberphantasie, durch müheloses Durchhalten der anspruchsvollen Partie. Gediegene Stimmkultur und schönes Material machten das Debüt zu einer achtbaren Leistung, und rücken den Künstler in die ersten Reihen unserer Wagnersänger.

Karl Elmendorff, der als Wagnerdirigent berühmte Mannheimer Generalmusikdirektor, der übrigens in diesem Winter öfter in der Staatsoper dirigieren soll, fand in seiner leidenschaftlichen und kontrastreichen Auffassung der Musik die volle Hingabe des Orchesters. Auch Generalintendant Tietjen war als Regisseur erfolgreich bemüht, das an sich kärgliche Geschehen szenisch aufzulockern und zu bewegen. Von den Bühnenbildern (Emil Preetorius) gefiel vor allem das erste, das Schiffsdeck. Im letzten Bild war der Baum über Tristans Krankenlager sehr weit nach links gerückt und wurde von einem gewaltigen Burgtor überragt, durch das Markes Mannen später eindringen.

Dr. Frank Vogl.

Das ist Valencia

Dichtung und Wahrheit um eine Cortes-Sitzung

WB. Salamanca, 5. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Wie über alles, was sich in Valencia abspielt, gibt es auch über den Verlauf und die Bedeutung der sogenannten Cortes-Sitzung, die gestern abgeschlossen worden ist, zwei Lesarten. Die eine Lesart ist die offizielle rotspanische. Nach ihr ist alles in Schönheit, Würde und Einigkeit verlaufen, und alle die verschiedenen Gruppen und Grüppchen haben versichert, sie könnten sich nichts Schöneres denken, als sich für Valencia in Stücke reißen zu lassen.

Dieser schöne Bericht trägt alle Kennzeichen an der Stirne, daß er lediglich für die „reifere Jugend im Ausland" bestimmt ist. Denn in Spanien selber — auch im Gebiet der Roten — erzählt man sich über den Verlauf dieses „Liebesfestes" ganz andere Dinge. Die kommunistischen Kreise sollen ganz offen zugeben, daß die Einberufung des Parlaments ein Fehler war. Denn es sei bereits während der ersten Verhandlungsstunden zu derart heftigen Zusammenstößen gekommen, daß die Atmosphäre nicht gebessert, sondern eher verschlimmert worden sei. Die Kommunisten und ihre radikalen Gegner sagten sich gegenseitig die herzhaftesten Deutlichkeiten, und beide gönnten sich nur dann eine Pause, wenn es galt, den gemäßigten republikanischen Renommiervertretern auseinanderzusetzen, daß sie in diesem Kreise nichts zu suchen hätten. Die berüchtigte „Passionaria" bezeichnete den früheren Minister und radikalen Abgeordneten De Rio als den „faulsten Kunden der Republik", und meinte, es sei ein Skandal, daß man ihm einen Platz im Sitzungssaal zugestanden habe. Pestana, der nach dem offiziellen Bericht seine volle Unterstützung zugesagt hat, soll sich mit heftigen Worten gegen die Verfolgung der Anarchisten durch die Valencia-Regierung gewendet haben. Er enthüllte, daß auf die Offiziere der Roten Armee jeder nur denkbare Druck ausgeübt werde, um sie zum Eintritt in die Kommunistische Partei zu zwingen. Wahrscheinlich sind alle diese herzlichen Worte, da keine Debatte stattfand, außerhalb der Geschäftsordnung gefallen!

Nicht vorhanden unter den Abgeordneten war übrigens Herr Caballero. Von ihm heißt es, daß er die größten Anstrengungen mache, den roten „General" Miaja auf seine Seite zu bringen und für die Sache der Anarchosyndikalisten zu gewinnen. Daß diese Gruppe mit der trotzkistischen Richtung unter den Kommunisten gemeinsame Sache macht, wird immer deutlicher. Die Verbindung mit Miaja soll über harmlose Mittelsmänner bereits zustandegekommen sein.

Wieder über tausend Verhaftungen in Madrid

Salamanca, 5. Oktober. (Drahtb.) Über Madrid ist aus Anlaß der Entdeckung der gegen die bolschewistischen Häuptlinge gerichteten Bewegung eine neue Terrorwelle hereingebrochen. Es finden ununterbrochen Massenverhaftungen statt. Die Zahl der Festnahmen beträgt schon weit über tausend. Zahlreiche Verhaftete wurden ohne Gerichtsverfahren erschossen. Die Mordstimmung wird dazu benutzt, auch jene Personen zu beseitigen, die mit der Widerstandsbewegung nichts zu tun hatten, aber persönliche Feinde unter den Bolschewisten haben. Selbst die unbequemen Anarcho-Syndikalisten, deren Oppositionsgeist den Häuptlingen gefährlich werden könnte, werden trotz dem Protest ihrer Anführer festgenommen.

Telegrammwechsel Mussolini-Franco

Rom, 5. Oktober. (Drahtb.) Anläßlich des ersten Jahrestages der Ausrufung General Francos zum nationalspanischen Staatschef hat Mussolini General Franco telegraphisch seine Glückwünsche für die Erfolge ausgesprochen, die in diesem Jahre siegreichen Kampfes gegen die kulturzerstörenden Mächte erzielt wurden. Gleichzeitig hat er General Franco „die herzlichsten Wünsche für den vollen Erfolg der nationalspanischen Sache" übermittelt.

General Franco hat Mussolini telegraphisch gedankt und gleichzeitig die Gelegenheit wahrgenommen, „um ihm die außerordentliche Genugtuung zum Ausdruck zu bringen, die alle guten Spanier über den gewaltigen Triumph der Deutschlandreise Mussolinis empfinden, mit der die Freundschaft der beiden großen Völker und das gegenseitige Verständnis ihrer genialen Erreiter besiegelt wurde".

In Erwartung der italienischen Antwort

× **Paris**, 6. Oktober. (Eig. Drahtber.) In maßgebenden französischen Kreisen ist das in London und Paris umlaufende Gerücht, wonach demnächst in London eine Konferenz der hauptsächlich an den Spanien-Problemen interessierten Mächte stattfinden soll, bisher nicht bestätigt worden. Auch das Gerücht, wonach der französische Außenminister Delbos in Kürze nach London reisen werde, hat bisher keine Bestätigung erfahren. Sowohl in französischen als auch in englischen Kreisen wartet man vorerst einmal die italienische Antwortnote ab.

Der halbamtliche **„Petit Parisien" erklärt**, die Formfrage spiele in einer solchen ernsten Angelegenheit keine Rolle mehr. Wenn die italienische Antwortnote auch nur die geringste Möglichkeit der Einleitung von Besprechungen biete, wie man dies in Paris hoffe, dürfe diese Chance nicht ausgeschlagen werden. Die Oeffentlichkeit würde nicht verstehen, wenn die Diplomatie wegen Prozedurfragen nicht vom Fleck komme, wo es sich um die Wahrung des Friedens und der Wiederherstellung der Ruhe in Europa handele.

2000 Kilometer japanische Front

Die Japaner vor schweren Aufgaben — Ein chinesischer General erschossen

× **Peiping**, 6. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die japanische Front in China erstreckt sich nun durch die Provinzen Tschahar, Suiyuan, Schansi, Hopei, Schantung und ist rund 2000 Kilometer lang. Damit sieht sich die japanische Heeresleitung vor eine Reihe schwieriger Probleme gestellt. Wenn auch der Vormarsch der japanischen Truppen in allen fünf Provinzen fast programmäßig weitergeht, so liegen doch hinter den japanischen Linien soviele chinesische Freischärler, daß zur Sicherung der japanischen Verbindungslinien immer mehr Truppen eingesetzt werden müssen. Damit wird die Stoßkraft der japanischen Heere jedoch nicht unerheblich geschwächt.

Die chinesischen Truppen fallen, soweit sie nicht von den vordringenden Japanern abgeschnitten worden sind, auf eine anscheinend starke Verteidigungslinie zurück. Diese reicht von Taiyuanfu in der Provinz Schansi bis Schitschiatschwang an der Hankaubahn und von dort bis Tsinan an der Nankingbahn. Aus der Provinz Honan sind erhebliche chinesische Verstärkungen auf diesen Linien in Anmarsch.

Nach einer chinesischen Meldung ist der kommandierende General der 61. chinesischen Division, Li Fu-Yen, auf Anordnung des Gouverneurs von Schansi, Yen Hsi-Schan, erschossen worden, weil er den Norden der Provinz Schansi den Japanern überlassen hatte, ohne entschiedenen Widerstand zu leisten.

Nach dem schweren Luftangriff und der ebenso schweren Beschießung der chinesischen Stellungen im Nordbahnhof von Schanghai durch Artillerie herrschte bis in die Morgenstunden des Mittwoch in der unmittelbaren Nähe der internationalen Niederlassung verhältnismäßig Ruhe. Nordwestlich von Schanghai haben die japanischen Truppen in den letzten Stunden erhebliche Fortschritte gemacht. Sie stehen nach den letzten Meldungen nur noch wenige Kilometer vor Kianting, wo bis vor einigen Tagen das chinesische Hauptquartier lag.

Der Luftangriff auf Tschapei am Dienstag war der schwerste in den bisherigen Kämpfen. Die japanischen Flugzeuge warfen 50 000 Bomben auf die chinesischen Stellungen am Nordbahnhof ab.

Landung und Bombenangriffe der Japaner

Oberkommandierender General Matsui an der Schanghai-Front schwer verwundet?

× **Hongkong**, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Drei unweit Hongkong gelegene, den Zugang zu der Bucht von Kanton beherrschende Inseln sind von japanischen Landungstruppen besetzt worden. Die Landung ging unter dem Schutz von sechs Kriegsschiffen vor sich. Wie verlautet, bauen die Japaner auf der größten der drei Inseln ein Flugfeld.

Am Dienstagnachmittag wurde die japanische Luftwaffe zu dem bisher schwersten Bombenangriff gegen den Schanghaier Nordbahnhof und den Bezirk von Tschapei eingesetzt. Mehrere hundert Bomben wurden über den chinesischen Stellungen abgeworfen. Dieser Masseneinsatz von Material habe aber, so wird von chinesischer Seite behauptet, die Stellungen in diesem Abschnitt nicht erschüttern können.

Nach Meldungen der chinesischen Presse, die aber noch nicht bestätigt sind, soll der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen an der Schanghai-Front, General Matsui, am 1. Oktober bei der Besichtigung der japanischen Linien schwer verwundet worden sein. Sein Nachfolger, ein hoher japanischer Offizier, soll bereits nach Schanghai unterwegs sein.

Massenversammlung in Tokio

Gegen die Boykottbestrebungen in England

× **Tokio**, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Als Gegenkundgebung gegen die für Dienstagabend in der Londoner Albert-Hall unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury einberufene antijapanische Kundgebung wurde am Dienstagabend in Tokio eine von 45 000 Personen besuchte Massenversammlung veranstaltet. Die Kundgebung in der Albert-Hall löst in der gesamten japanischen Presse ein starkes Echo aus, wobei „Asahi Shimbun" erklärt, der Erzbischof von Canterbury sei durch einseitige chinesische Berichte irregeführt worden. Der Konflikt von Schanghai, schreibt das Blatt, sei von den Chinesen vom Zaun gebrochen worden, und die japanischen Truppen hätten lediglich den Fehdehandschuh angenommen. „Yomiuri Shimbun" schreibt, die englische Öffentlichkeit scheine ihre traditionelle Ruhe zu verlieren, werde aber hoffentlich nicht von der Linie abweichen, die durch die Gesetze der Neutralität vorgeschrieben seien.

Eine Rede Roosevelts

Chikago, 6. Oktober. Präsident Roosevelt hielt bei einer Brückenweihe eine Rede, in der er insbesondere auf die ständige Besorgnis einging, die die politische Weltlage bei allen friedliebenden Völkern und Nationen verursache. Die Erwartungen, die man an den Briand-Kellog-Pakt geknüpft habe, hätten sich nicht erfüllt. Angesichts der heutigen Weltlage sieht er die Fundamente der Zivilisation ernstlich bedroht und glaubt auch die Vereinigten Staaten von Amerika gefährdet, da Rüstungen keine Sicherheit und Autorität keine Hilfe böten. Er wendet sich insbesondere gegen den Luftkrieg, Bombardement offener Städte und gegen die U-Boot-Piraterei im Mittelmeer und fordert dann die friedliebenden Nationen auf, sich gemeinsam zu bemühen, die Gesetze und Grundsätze des Friedens wieder aufzurichten.

In einem zweiten Teil der Rede wendet er sich gegen die politische und wirtschaftliche Unrast in der Welt und gibt ein Bild der politischen Lage, wie er sie sieht. Er schließt mit der Erklärung, es müßten positive Bemühungen zur Erhaltung des Friedens gemacht werden. Amerika beteilige sich daher aktiv an der Suche nach Frieden.

Pariser Ehrungen für General Milch

Besuch bei Luftfahrtminister Cot

Paris, 5. Oktober. (Drahtb.) Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, stattete am Dienstagvormittag dem Luftfahrtminister Pierre Cot, dem Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, dem Generalstabschef der Fliegertruppe sowie dem Chef des Admiralstabes Besuche ab.

Um 16 Uhr legten General Milch und die Herren seiner Begleitung am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Eine Ehrenkompanie der Fliegertruppe hatte vor dem Triumphbogen Aufstellung genommen und präsentierte während der feierlichen Kundgebung das Gewehr. Eine große Menschenmenge hatte sich hinter dem Spalier versammelt. Die deutschen Offiziere trugen sich anschließend in das Goldene Buch des Triumphbogens ein.

Dienstag mittag war der deutsche Staatssekretär beim französischen Luftfahrtminister Cot geladen, der einen Trinkspruch auf General Milch, auf das Oberhaupt des Deutschen Reiches und auf die deutsche Luftwaffe ausbrachte. In seiner Erwiderung wünschte General Milch eine freundschaftliche Zusammenarbeit der Luftfahrt Deutschlands und Frankreichs und trank auf eine glückliche und große Zukunft der französischen Luftfahrt. An dem Frühstück nahmen deutscherseits auch Botschafter Graf Welczek, Botschaftsrat Forster, die Militär-, Marine- und Luftfahrtattachés der deutschen Botschaft und französischerseits u. a. Außenminister Delbos, General Georges und andere höhere Militärs teil.

Dr. Filchner in Srinagar

Srinagar (Kaschmir), 6. Oktober. Der Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner erklärte dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, der ihm nach Srinagar entgegen gereist war, die Auszeichnung habe ihn ganz besonders erfreut, weil sie einen Beweis für die erhöhte Wertschätzung von Forschung und Wissenschaft im neuen Deutschland liefere. Sein Ziel, führte Filcher weiter aus, das in der erdmagnetischen Erkundung Zentralasiens bestanden habe, sei in großen Zügen erreicht. Abschlußmessungen, die noch durchzuführen seien, werde er in Debra Dun vornehmen. Ueber seine weiteren Pläne könne er sich noch nicht äußern. Es stehe aber bereits fest, daß seine erlebnisreiche Forschungsexpedition ihren Niederschlag in Buchform finden werde.

Deutsches Volksbildungswerk

Beginn der Reichstagung in Bayreuth

Bayreuth, 6. Oktober. Aus Anlaß der am 6. Oktober beginnenden Reichstagung des Amtes Deutsches Volksbildungswerk der NSG. „Kraft durch Freude" fand in Bayreuth eine Pressebesprechung über Zweck und Ziel des Deutschen Volksbildungswerkes statt. Das Amt Volksbildungswerk, das das jüngste Amt der NSG. „Kraft durch Freude" ist, hat die Aufgabe, die geistigen und seelischen Kräfte, die im deutschen Menschen schlummern, zu wecken und zu fördern. Das Amt hält in diesem Jahr seine Reichstagung in Bayreuth ab, da die deutsche Erzieherschaft von der Arbeit des Amtes nicht ausgeschlossen werden konnte. Zu den allgemeinen Aufgaben des Amtes sind noch einige neue Arbeitsgebiete hinzugekommen, die im Winter in Angriff genommen werden sollen. Hierzu gehören vor allem die Kulturfahrten und die Pflege der Volksmusik, besonders der Gemeinschaftsmusik. Es sollen Laienorchester zusammengestellt werden. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist das Büchereiwesen. Die Wanderbüchereien, die in den einzelnen Ortschaften aufgestellt werden, enthalten etwa zehn Standardwerke der Literatur der Bewegung und Unterhaltungslektüre. Durch Aufstellung in den einzelnen Betrieben hofft man auch an den Arbeiter heranzukommen.

Schadenfeuer auf einem Dampfer

Bremen, 6. Oktober. In einem Bunker des italienischen Frachtschiffes „Siena" (7000 Tonnen), das im Industriehafen liegt, gerieten aus bisher unaufgeklärter Ursache 300 Tonnen Kohlen in Brand. Die Bremer Feuerwehr nahm sofort mit drei Löschzügen und einem Feuerlöschboot die Bekämpfung des Feuers auf. Nach dreistündigem Einsatz aller verfügbaren Hilfsmittel gelang es, die größte Gefahr zu bannen, so daß das Frachtschiff als gerettet angesehen werden kann.

Raubmord über Veitrag?

× **Paris**, 6. Oktober. (Eig. Drahtb.) Aus Avignon in Südfrankreich wird ein rätselhafter Raubüberfall gemeldet. Ein Fuhrunternehmer namens Saunier sollte im Auftrag einer Bank einen Goldtransport im Werte von 300 000 Franken (rund 25 000 RM.) von der italienischen Grenzstation Ventimiglia nach Avignon bringen. Nachts hörten die Bewohner einer Straße in Avignon in der Ferne Schüsse und Schreien. Später fand man auf der Landstraße, 15 Kilometer von der Stadt entfernt, die verkohlten Ueberreste des von Saunier benutzten Wagens, und alles deutete darauf hin, daß ein Ueberfall stattgefunden hatte. Am Ufer eines nahen Flusses fand man Kleidungsstücke von Saunier. Man konnte also nur annehmen, daß der Fuhrunternehmer von einer Verbrecherbande ermordet und seines Geldes beraubt worden sei. Aus verschiedenen Umständen hat sich aber inzwischen der Verdacht ergeben, daß Saunier den Ueberfall fingiert haben könnte, um mit dem Gold das Weite zu suchen. Die polizeiliche Untersuchung hat noch keine Klärung bringen können.

Ueberschwemmung in Südfrankreich

Regenhöhe von 18 Zentimeter in 12 Stunden

Paris, 6. Oktober. Die durch die Ueberschwemmung des südfranzösischen Flusses Saison an Straßen und öffentlichen Bauten verursachten Schäden werden schon jetzt auf mindestens vier bis fünf Millionen Franken geschätzt. Die an den Ufern des Flusses gelegenen Fabriken sollen darüber hinaus auch noch schwer in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Die Aufräumungsarbeiten haben bereits begonnen, doch erweisen sie sich als äußerst schwierig, da die durch die Gegend führende einzige Autostraße auf eine Länge von über 20 Kilometer völlig überschwemmt ist. Zwei Menschen, darunter eine 80jährige Frau, sind den Fluten zum Opfer gefallen. Das Hochwasser wurde durch die sehr heftigen Regenfälle in den letzten Tagen verursacht. So wurde in dieser Gegend allein am Sonntag im Laufe von zwölf Stunden eine Regenhöhe von 18 Zentimeter gemessen, die bisher nur im Verlaufe von mindestens zwei Monaten verzeichnet werden konnte.

5000 englische Bergleute zum Feiern gezwungen

Infolge eines Streiks von Spezialarbeitern in den nordwalisischen Bergwerken wurden drei der größten Bergwerke von Nordwales, nämlich Llay Main, Gresford und Hafod, stillgelegt. Ueber 5000 Arbeiter werden von der erzwungenen Arbeitslosigkeit betroffen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Nachts Bodenfrostgefahr

Deutschland bleibt weiterhin im Bereich sehr hohen Drucks. Hierbei hält bei Ostwinden die Zufuhr polarer Luftmassen an, so daß das kühle Herbstwetter zunächst noch fortdauert. Bei lebhaften Winden wird die ohnehin trockene Luft noch mehr austrocknen, wodurch nur noch vereinzelt Bodennebel gebildet werden kann. Die Temperaturen werden nachts durch Ausstrahlung noch herabgesetzt werden und in Bodennähe an die Nullgradgrenze herankommen.

Mittwoch, den 6. Oktober 1937, morgens 8 Uhr.

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	774.1	O frisch	bedeckt	14
Hamburg	774.4	ONO schwach	wolkig	11
Rügenwaldmünde	773.8	NO schwach	fast bedeckt	11
Königsberg	774.3	NO schwach	bedeckt	10
Aachen	767.9	ONO schwach	halb bedeckt	6
Frankfurt-M.	766.1	NO schwach	fast bedeckt	9
Hannover	—	O frisch	heiter	9
Berlin	773.5	NO schwach	fast bedeckt	10
Breslau	772.8	ONO leise	bedeckt	7
München	763.8	O schwach	fast bedeckt	8
Zugspitze*)	525.9	SO stark	fast bedeckt	1
Brocken*)	679.8	O Sturm	Nebel	2
Kahler Asten	678.0	ONO Sturm	fast bedeckt	3
Wilhelmshaven	768.6	O frisch	wolkig	10
Brüssel	767.3	ONO mäßig	fast bedeckt	8
London	770.0	NO schwach	fast bedeckt	12
Parmouth	771.7	NO stark	fast bedeckt	14
Plymouth	770.7	N schwach	bedeckt	11
Paris	765.0	NNO schwach	bedeckt	11
Toulouse	763.7	W leise	fast bedeckt	11
Madrid	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Genf	762.6	W leise	wolkig	10
Lugano	762.5	NO leise	Regen	13
Genua	—	—	—	—
Rom	762.0	SSO leicht	heiter	22
Messina	—	—	—	—
Wien	769.8	NO leicht	bedeckt	9
Budapest	—	—	—	—
Warschau	773.6	N schwach	bedeckt	9
Kopenhagen	776.5	ONO mäßig	bedeckt	11
Stockholm	—	still	wolkig	3
Haparanda	771.6	W leise	fast bedeckt	8

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Wetteraussichten für Donnerstag:

Nach sehr kühler Nacht mit Bodenfrostgefahr morgens nur vereinzelt Bodennebel, tagsüber bei frischen östlichen Winden kühl, heiter bis wolkig und trocken.

Wetteraussichten für Freitag:

Nach kalter Nacht mit Bodentemperaturen um 0 Grad, morgens vereinzelt Bodennebel, sonst vorwiegend heiter, trocken und kühl bei abflauenden Winden.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Wolfgang Müller.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Gehring; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. IX. 37: über 51 000 — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Am 20. und 21. Oktober beginnt wieder die Ziehung der
Staats-Lotterie
Fabelhafte Gewinnaussichten
1/8 Los 3.- 1/4 Los 6.- 1/2 Los 12.- 1/1 Los 24.- Doppellos 48.- je Klasse
Spiel mit bei DAHL
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Barmen Altermarkt

Grundstücks-Markt

Restaurant

brauereifrei, a. Stadtr., Hauptverkehrsstr., Hallett. v. Straßb. u. Autob., Saal m. Bühne, ca. 700 Pers., ausbaufähig. Gartenw., Garage, m. v. Inventar, in bestem Zust., krankheitsh. sof. zu verk. Hohe Nebenmiete a. maff. Haus, Größe ca. 2000 qm. Erford. ca. 20 000 Mk.

Geschäftshaus

mit Laden, Garage, in gut. Zust., Miete 4008 RM., Steuern 1500 RM., Preis 25 000 RM. bei 8000 RM. Anzahl. 312b

W. Sondermann, Makler,
B., Altermarkt 20, Tel. 622 60.

Gaststätten

Suche für kapitalkräftige Auftraggeber gute Kauf- und Fachobjekte.

Spezialbüro für Gaststätten
Frau Wilhelm Schwardtmann
W.-E., Königstr. 72, Tel. 382 62. *

Ländliche Besitzung
sonnige Lage, 20 Morgen Wald, sowie 8 Morg. Wiesen, in Wechselbeweides gel. preiswert zu verkauf. † Ang. B 4983 Bm.

Baugrundstücke
in W.-Cronenberg an ausgeb. Straße günstig zu verk. * Ang. E 1117 Gft.

Fabrik,
450 qm, m. Haus u. 3000 qm Land in Langerfeld b. Anz. 10 000.— **Mietshaus,** 27 Zi., rentabel, preisw., Anz. 20000. **1-2-Famil.-Haus,** schöne fr. Wohnl., Bad, Heiz., Gart., Anz. 10 000 Mk.
Otto Judich
B., Garnaperstr. 28, Mkt., Tel 582 50.
509

Wohnhaus m. Garten zu kf. ges. † Ang. R 679 Fil. B., Berlinerstr. 62

Am Rande Wupp. **Bauplatz** † zu kaufen gesucht. Ang. mit Lage u. Preis R 673 Fil. B., Berlinerstr. 62

Maschinen

Gr. erd. versenkb. Nähmasch. preisw. abzug. Zuberg, B., Hügelstr. 53. †

Nähmasch. bill. * Fronzenstr. 11, I.

Schreibmaschinen
gebr., v. Mk. 50.— an
AEG Olympia
W.-B.-A.-Ritterst. 92 (Wuppert. Hof) 5h

Musik-Instrumente

Cello zu verkaufen. Wertherhof 2. 3514a

Möbelmarkt

Speisezimm.
180 Büfett, 4red., Ausziehtt. 4 Polst.-Stühle, da zurück Kaffa RM. 295.— **Meyer, Haan,** Nordstr., Tel. 223. 1149

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen
die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen
Höfer
C.-H.-Göringstr. 20 1605

Küche zu verk. * Viehhofstr. 61, I.

Gebr. Küchenbüfett
z. vk. Möbel-Hofer C.-H.-Göringstr. 20 1413

2 gebrauchte **Rollschranke** u. amerik. 3574 **Schreibtische** preisw. Paltzberg, Elv., Schreinerstr. Nr. 16, Hdlg.

Kirsch.-Biedermr.-Damenschreibtisch, rd. Tisch, Stühle * Ang. E 8665 Gft.

Automarkt

4/21 Ford
überholt, * Preiswert zu vk. Ang. E 8467 Gft.

Dixi, 3/15 PS, 2-S., Sport, bill. †
Förster,
Ad.-Hitlerstr. 212.



9/55 PS STEVR
Vorf.-Wagen, Typ „220-S", m. Glaser-Cabrio., beige-braun, 6000 km gelauf., mit üblichem Nachlaß abzugeb.
Autohandel Wuppertal
W.-E., Königst. 99 h265

Mercedes-Limous., 1,7 Ltr., wenig gefahr., sehr gut gepflegt, sof. abzg. * Ang. E 8601 Gft.

1,3 Opel
mehrere 4türr. Limousinen, billig abzugeben. a216
H. Schmidt, Köln,
Aachener Str. 68, Ruf 527 62.

1,8 Ltr. **Opel,** 4fty. Cabr., in 1a gepfl. Zust., verst. aus Privathd., bes. preisw. zu verk. † B., Adolfstr. 12, I.

Ford-Eifel-Lim.
wenig gefahren, in sehr gut. Zustand, sofort mit privat abzugeben. Ang. u. E 8607 Gft. *

3/16 Hanomag-Cabriolet
zu verk. B.-Ronsdorf, Blombachstraße 21. 186

Stets große Auswahl **Limousinen u. Cabriolets**
2- und 4sitzig
Auto-Sopp
W.-Elberfeld
Barmer Str. 83/85

1,7 Wanderer
Limousine, mit Golde-Schiebedach, vierürig, preisw.
H. Schiedrum, Köln
Aachener Str. 41, Ruf 214861. a217

Opel P. 4
Kabriol.-Limous., 4Sitz., 24 000 Km., 1,2 **Opel-Limous.,** in beh. Verf., zu vk. Löwe, Oberwall 39, Ruf 50344. 5661f

Verkaufe geg. bar eine **Citroen-Lim.** Ang. R 681 Ba., Berlinerstr. 62. †

8/38 Mercedes
steuerfrei, reparaturbedürftig, bill. zu verk. Ad. Hammes, E., Richthofenstr., Ecke Wüstenhofstr. 5901

Steuerfrei!
1,8 Liter *
Opel-Limous.
Luxusausf., 4türr.
D. K. W.
Reichsklasse, Modell 39, Cabrio-Limousine, Die Fahrz. sind sofort abzug.
Siepermann, Glb.,
Ronsdorferstr. 31

OKW-Luxus
Cabriolet, 2000 km, gelaufen, wie neu, unter Neupreis.
H. Schiedrum, Köln
Aachener Str. 41, Ruf 214861. a217

* Verkaufe wegen Platzmangel meine **Hanomag-Sturm,** Preis 2350 RM, Baujahr 35, Km 25 000, Weichetuch u. Dach einwandfr. Ang. E 8587 Gft.

Sieben-Sitzer
16/80, Horch-Pullmann, 6fach bereift, steuerfrei, neuwertig, nur 950.—
H. Schmidt, Köln,
Aachener Str. 68, Ruf 527 62. a216

Gelegenheit!
Adler-Junior
Cabrio-Limousine, 36 000 Km., neuwertig, Festpreis RM. 1250.—,
Opel-Olympia
Cabrio-Limousine, Baujahr 1936, 39 000 Km., neuwertig, Festpreis RM. 1650.—,
Ford-Eifel
Limousine, Baujahr 1936, Masch. 6000 Km. gelauf., 3 Monate Garantie, Festprs. RM. 1800.— a217
Köln, Händlerstr. 15

Garagen
des Westens,
Ruf: 216 486

Sehr elegante **1,2 Opel-Lim.**
in denkbar bester Verfass. verk. bill. Bo & Glb., Adolf-Hitler-Straße 134, Tel. 254 29. v179

1,2 Ltr. Opel
Cabriolim., 22 000 km, neuwert. 1250, Spezial-Lim., 4-Gg., sehr gut erh. 1100, Spezial-Lim., 4-Gg., Mod. 1935, neu 1250
1,3 Ltr. Opel
Cabriolim. 1500.—
8,40 Mercedes
Lim., Kettkühler, neue Kolben 2200, 40% Anzahl., Rest bis zu 12 Monaten.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112 b40

Meisterklassen
große Auswahl in 2- und 4sitzig. Kabrio-Lim., Modelle 34/35, alle steuerfrei, billig abzugeben. Eintausch älterer Wag., Ratenzahlung.
H. Schmidt, Köln,
Aachener Str. 68, Ruf 527 62. a216

Fast neuer **Dreirad-Lieferwagen**
umständehlb. billig zu verk. Ang. B 3027 Gft. Bm. 1200

200 ccm Wanderer
4 Tackt, fahrber., m. elektr. Licht u. Boschhorn umgab. sehr billig. Joh. Henke, Vohwinkel, Grütratherstr. 91, I

NSU 200 ccm
erstklassig, billig. Elternstr. 45. *

Gelegenheit!
750 ccm Indian m. Record-Seitenwg. spottbillig Glbf., Königstr. 151. f8805

Triumph, 200 ccm, Tornax, 600, m. Seitenwg. 240, Hörster, Ad.-Hitlerst. 212. †

Gbr. Lichtm. Scheinwerf. Tankl. Hörst., Ad.-Hitlerst. 212. †

Verschiedene Verkäufe

Wirte!
Geldeinwurf-Verl-Waage bill. z. v. Ang. unt. E. W. Filiale Ronsdorf. 186

Koffer-Radio
Kord. f. RW. 98 abzug. Tel. 627 85, Friedrichstr. 117 5677

Foto-Apparat,
Kata-Prenter II, 6×9, neu, unstdb. günst. z. vk. Ang. V 155 Fil. Vohwinkel *

Heizkörper, Handwagen, Grudeherd
Ang. E 8624 Gft. v212

Personenwagen

aller Fabrikate u. Preislagen, groß und klein, steuerfrei und steuerpfl. Garantie Kundendienst, 12 Monate Kredit.
MEURER-Automobile, Köln,
Mastrichter Straße 45. Tel. 56655. a313

Anhänger Luft- und Elastik

(Kipper und Normal)
1, 1½, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 To., neu und neuwertig, hat laufend zu verkaufen.
Mich. Jasper, Köln-Ehrenfeld
Vogelsanger Straße 172.

2 Ltr. **Mercedes-Lim.,** 2 Ltr. **Mercedes-Cabriolet,** beide Fahrzeuge befinden sich in erstklass. Zustand, bes. zu verkaufen. **Bolt, Wupp.-Elberfeld,** Ad.-Hitlerstr. 134, Tel. 254 29. v179

Abbruch!

60 eis. Fenster und Türen, Rundbolz, Schalung, Ziegel, Träger, sowie Material aus bess. Wohnh., eich. Wandtäfig., dazu paff. Fenster u. Türen. Rauentaler 12—18, Besicht. 8—17 Uhr. Ruf 604 04. †

Frisiertoilett, Apothekerschrk., Weinschrk., Kordbank, Kartoffelkiste, Kinderpult, Treppenleit, Regale, Packtisch ca. 150×180, billig. Glbf., Kirchstr. I, II. *

Lederpappen

80, 100 u. 120er, ca. 4000 Kg., gegen Höchstgebot z. verk. Ang. unter E 1121 Gft. 1381

Sehr guter Gasbadeofen m. Zimmerheizg., Kupfermantel u. Schlauchbrause 4 v. E.-Boo, Wolfurnalleeh. 11 r5238

Gebr. Radiatoren zu verk. Baedeker, Hainstraße 103. *

Bolzplatz

Guß-Rippen-Rohre
billig zu verkauf.
Schmidt & Co.
Briefstraße. r6230

Balken, Bretter, Ziegelsteine, Dachziegel
Bes. Ostersbaum Nr. 15. r5231

1 **Grab** a. d. ref. Friedhof (Hochstr.) zu verkauf. Ang. u. E 8557 Gft. *

4 **Liebhaber-Aquarien,** f. g. erh., mit Zubehör w. Filter †, Luft und Wärme preisw. Schwemm, Barmerst 14. e143

Kleidermarkt

1 grau. Herbstmant. 1 schwarz. Paletot 1 Winter-Mantel, guterh., mittl. Größe billig. W.-Elberfeld Neuegeserstr. 132, I. Etage, rechts. *

Herrenulster
kaum getragen, aus Privatb. z. v. Größe 52. Angeb. u. E 8603 Gft. *

Herren-Ulster

zu verkaufen. * Königstr. 72, I.

Ulster, mittl. Gr., wenig getr., billig zu vk. Wenke, E., Charlottenst. 23, III. 28

Schwarz. Luchs-Fuchs RM. 35, dunkelbraun. **Fuchs** 50, **Fohlenmant.** RM. 165, **Natur-Bisamrücken-Jacke,** fast neu, RM. 220 z. verk. 331-23b Näheres durch: **H. Erdelmann,** W.-B. Ruf 59780 Parlamentst. 28

Tiermarkt

Pferd und Milchwagen
billig zu verk.
Fritz Eichholz,
Soling.-Gräfrath. 1393

Schö., breit., stark. Fuchs-Pony, brav, mafl., ob. Fehler, leicht. **Flachwagen** b. zu verk. † Breslauerstraße 45 (früh. Theodorst.)

Schäferhund
(Rüde) m. Stb. z. verk. od. geg. kl. Kasse z. vertausch. E., Wilhelmst. 13. *

Deutsche Dogge
(goldgestromt), Rüde, 4½ J. alt, mit 1a Abstammel. Umst. halber bill. abzug. Glbf., Ronsdorferstr. 105. 186

Geldmarkt

1., 2. Hyp. u. Baugelder
z. günst. Bed. ausgest.
Schuermann & Co.
E., Luisenstrasse 28 *

RM. 4-12 000

als I. Hyp. auszuleihen. Anfrag. u. E 8655 Gft. *

Nur dir. Geldgeb. Wer leiht Angest. geg. Zinsf. 300 ℳ? Ang. E 8597 Gft. *

Beamt. f. 100 ℳ. Rckg. n. Übereink. Ang. E 8551 Gft. *

Kaufgesuche

1 neue od. g. erhl. **Handhebel-Fräsmaschine** mit Gegenarm, Tischgröße ca. 200×700 mm, einschl. Wasserrille gegen Kasse sof. ges. Fa. W. Blasberg, Velbert, Ruf 2991. e308

Nähmaschine
f. Wiener- u. Franz. Feinstich gesucht. Ang. B 4993 B. †

Eisenkleinerungs-Maschine
zu kaufen gesucht. Ang. unt. V 160 an Fil. Vohwinkel *

Suche gut erhalt.
Kontroll-Kasse
Ang. E 1108 Gft. d6771

Klavier geg. Kasse gesucht. Alter, Preis u. Zustand angeb. Ang. u. E 1118 Gft. *

Ladentheke
m. Glasaufsatz zu k. ges. Optiker Siecol W.-Cronenberg. 128

Gut erhaltener **Kleiderschrank und Bett oder kompl. Schlafzim.** z. kf. ges. Peter Kübler, W.-Vohwinkel, Porckstr. 26.

Schrbtt., Couch u. Met.-Bett m. Aufl. ges. Prsang. W 798 B. Westkotterst. 146 121/5b

2 einfache gleiche Schreibtische
zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 8553 an die Geschst. 26

Naturfarb. Eichenfühle, Ausziehtisch zu kauf. ges. Pr.-Ang. E 8654 Gft. *

Badewanne † em., in gut. Zust. zu kaufen gesucht. Hülsmann, Wuppermannst. 22

Em. Sitzwanne 1.04/.70, 0.76 hoch Prsang. E 856368*

Kraftfahrzg. zum Verschroten zu kf. ges. Autoverwertung W. Heck, U.-B. Hunefeldstr. 62. T. 56202 †

Anhänger
für Personenwagen ges. Ang. u. H Z 140 an Fil. Langenberg, Rhld. f194

Motorrad,
200 ccm, Ia Verf., g. Kasse ges. Pr.-Ang. B 4987 B. †

Motorrad

nehme ich beim Kauf von neuen Möbeln mir. in Zahlung.
Bachmann, Dortmund,
Lessingstraße 41.

Kinderkleidung,
Mädch., 5a. 7 J., b. ges. Ang. B 4989 B. †

Altes Silbergeld

kauft laufend 1373
Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 47

Anzug u. Paletot, Gr. 48, zu k. ges. Ang. E 8552 Gft.*

Flügelflur
Höhe ca. 2.15, Br. 3.25 ges. Preis-Ang. B 4981 B. †

Backbleche,
10 St. Grß. ungel. 90×45, zu kaufen ges. Ang. u. V 157 Fil. Vohwinkel. *

Auto-Eildienst

Transp., Umz. bill.
R. Klein, Arrenbergerstr. 66 Tel. 32379
v226

Eleg. Mercedes,
6—7Sitz., Rafedorn, B., Bartholomäusstr. 3 Ruf 59244. 1906

Möbeltransporte d. Ochotny, Johannisbg. 6. Tel. 32374.
1606

56091. 4- bis 7-Sitzer
Selbstfahrer-Kreys
Heckinghauserstr. 55
211-2b

32929 Elg. Lim. m. zuv. Fahr.
Dietsch, Fröbelst. 18
1638

Heirats-Gesuche

Solid. Mädchen, 38 J., mit vollst. Ausst. f. pass. H. zw. Heir. Br. R661 B., Berlinerst. 62. †

Frl., 39 J., sucht die Bekanntsch. eines solid., auft. Herrn zw. Heirat. Briefe u. E 8608 an Gft.

Eine harmonische Ehe erst. m. paff. lebensgef. 27 J. Mädel v. g. Aeuß., 1,68 gr., evgl., g. Ausst. vorh. † Briefe B 4994 B.

Heirats-Vermittlungen

Frl., 37 J., evgl., schöne Ersch., drei schuldenfr. Häuser, 20 000 Mark bar, wünscht durch mich pass. Herrn in sich. Position zw. Heir. **Eheanbahnungs-Institut**
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-Str. 56. Tel. 413 21.
u269

Unterricht

Englisch
lehrt v9v
Alfred C. Smith,
Engländer,
B., Rödigerstr. 1.

Englisch, Französ. ert. gründl. Ferne Bendahlerstr. 19.
v268



Schauen Sie doch bitte nach! Sicher fehlt dies und das in Ihrem Nähkörbchen! — Nutzen Sie daher unser Angebot!

Armblätter	doppelseitig gefüttert	Paar 29 ₰
Miederband	schwarz und farbig	Meter 18 ₰
Nähgarn		200 Meter 9 ₰
Nahtband	schwarz und weiß	10 Meter 10 ₰
Stecknadeln		Dose à 50 gr 12 ₰
Baumwollband	Päckchen à 3×2 Meter	8 ₰
Durchziehlitze		10-Meter-Päckchen 10 ₰
Damen-Strumpfhalter	starke Qual.	Paar 25 ₰
Kinder-Strumpfhalter		Paar 10 ₰
Gummilitze		3-Meter-Kärtchen 8 ₰
Ringband		Meter 8 ₰
Gardinenkordel		7-Meter-Stück 18 ₰
Schuhriemen		3 Paar 100 cm lang 12 ₰
Einlegesohlen	Kork	Paar 10 ₰
Seidenwist	gute Farben, 5-Gramm-Knäuel	6 ₰
Strickwolle	in schwarz u. farbig, 100 gr	95 ₰
Schweißwolle	schwarz u. farbig, 100 gr	1.15
Einkaufsnetz	aus Eisengarn	45 ₰

In unserer Knopf-Abteilung finden Sie eine große Auswahl in modernen **Knöpfen und Schließen**

KAUFHOF
Wuppertal-Elberfeld
Das Haus für alle

Neue vollständige Jahres- und Halbjahrslehrgänge
beginnen im Oktober
Kaufmännische Privatschule
Flockenhaus
W.-Barmen, Sedanstr. 16
Anerkannt gute Ausbildung durch bewährte Fachlehrer in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Plakatschreiben, Sprachen, Deutsch, Rechnen usw.
Morgen-, Nachmittags- und Abendkurse
Ratenzahlung
Prospekt kostenlos
Fernr. 529 02
.61/1d

Beginn neuer Halbj., Jahreskurse
Anfang Oktober
Seit 1879
Förster
Kaufm. Privat-Schule
Elberfeld Bankstr. 16 Ruf 23712
Unterricht in:
Buchführung
Handelskunde
Briefwechsel
Deutsch
Rechnen
Kurzschrift
Maschinenschr.
Schönschreiben
Plakatschrift
Fremdsprachen
1682
Tages- und Abend-Unterricht

Hilgers Kaufm. Privatschule
am Bhf. Oberbarmen
Stennert 5.
Schnellfördernd. Einzelunterricht in Buchführ., Rechnen, Handelskunde, Stenograph., Maschin.- u. Schönschreib., Deutsch, Schriftverkehr, Sprachen usw., Stunden nach Belieb. v. 8—21 Uhr. Zeitgemäße Preise, keine Nachzahlung. :: Erfolge seit 38 Jahren bekannt. 60/6d
Anfang Oktober beginnen neue Halbjahreskurse.

Näh- u. Handarbeitsschule
der Evgl. Kirchengemeinden, Wuppertal-Elberf., Ekkehardstr. 7, früher Mittelstraße, Telefon 234 67
Gründliche Ausbildung in der Anfertigung von Kleidungsstücken jeder Art. Billigste Berechnung.
Tages- und Abend-Unterricht!
1549

In Farben u. Mustern eine Riesen-Auswahl

Mantel-Stoffe
englischer Art, 140 cm breit, für solide Mäntel
Meter **3.50, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-**
im Textilhof

Mantel-Stoffe
für Frauenmäntel in schwarz, marine, grün usw.
Meter **3.50, 4.50, 5.-, 6.-, 8.-, 10.-, 12.-**
im Textilhof

Mantel-Stoffe
j315
elegante Gewebe, auch für Komplets geeignet
Mtr. **4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 12.-, 15.-**

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. [illegible]str. Barmen Werth, an der Ruhmeshalle

Tanz-Schule
Wuppert.-Barmen, Ruf 56051
Adolf-Hitler-Straße 600
Kurse, Ehepaarzirkel, Einzelstunden jederzeit, auch nach auswärts. Anmeldungen tägl. von 11-13 u. 16-20 Uhr. An den begonnenen Anfängerzirkeln können noch Damen teilnehmen.

Heinz Wegener

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 235 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 6. Oktober

Dein Opfer schafft Freude

Wer erhält die Türplakette des Winterhilfswerks?

Das Winterhilfswerk 1937/38 hat heute begonnen. Wie im vergangenen werden auch im kommenden Winter vom Winterhilfswerk wieder Monatstürplaketten herausgegeben, die ein Zeichen dafür sind, daß der Inhaber dieser Plaketten ein seiner Wirtschaftslage entsprechendes Opfer für das WHW. gebracht hat.

Die Frage, wer die WHW.-Monatstürplakette erhält, ergibt sich aus den Anordnungen des Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk.



Die Türplakette des WHW. für Oktober

Scherl-Bilderdienst-M.

Danach haben Anspruch auf Aushändigung der Plaketten: Lohn- und Gehaltsempfänger, die während der sechsmonatigen Dauer des WHW. 1937/38 (1. Oktober 1937 bis 31. März 1938) ein Opfer von 10 Prozent ihrer Lohnsteuer — jedoch mindestens 0,25 RM. an das WHW. entrichten, ferner Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, gegen ein Opfer von monatlich 0,25 RM., und schließlich Festbesoldete, die neben ihrer Lohnsteuerleistung noch zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie neben ihrer monatlichen Spende in Höhe von 10 Prozent ihrer Lohnsteuer ein monatliches Opfer in Höhe von 1 Prozent ihres für das Jahr 1936 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das WHW. entrichten, soweit die Steuerschuld nicht durch Lohnabzug getilgt ist. Diese 1 Prozent werden also lediglich von der Einkommensteuerrestschuld errechnet, die durch Vorauszahlung und die Abschlußzahlung getilgt worden ist. Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe sowie sonstige Einkommensbezieher, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, erhalten die Plaketten, soweit sie monatlich ein Opfer in Höhe von 1 Prozent des für 1936 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das WHW. entrichten. Inhaber von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften haben Anspruch auf Aushändigung der Plaketten, wenn sie monatlich 1 Prozent des für 1936 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das WHW. entrichten. Gewerbtreibende und Angehörige freier Berufe sowie sonstige Einkommensbezieher, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden, erhalten die Plaketten, wenn sie einen Mindestbetrag von monatlich 1 RM. während der Dauer des Winterhilfswerks opfern.

Die genannten Richtlinien enthalten lediglich Mindestsätze zum Erwerb der WHW.-Plakette. Es wird erwartet, daß das von den Einzelpersonen und Firmen zu bringende Opfer in einem angemessenen Verhältnis zur tatsächlichen Leistungsfähigkeit steht. Behörden oder Firmen geben die schriftliche Erklärung ab, daß die Plaketten entsprechend den Richtlinien des Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk ausgegeben werden.

Beste Leistungen im graphischen Gewerbe

Besucht die Lehrschau der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck und Papier" in der DAF., Kreiswaltung Wuppertal

Man schreibt uns:

Zum Beginn der Winterbildungsarbeit aller Abteilungen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck und Papier" wird in einer in den Tagen vom 8. bis 10. Oktober in Wuppertal-Elberfeld stattfindenden Ausstellung einer „Lehrschau des Graphischen Gewerbes", an der sich alle Fachschaften der RBG. Druck und Papier beteiligten, gezeigt, was Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreude zu vollbringen vermögen.

Gerade im Graphischen Gewerbe, das sowohl in technischer als auch in geschmacklicher Hinsicht in dauernder Entwicklung begriffen und dauerndem Wandel unterworfen ist, hat sich immer mehr die Notwendigkeit der Berufsbildungsarbeit erwiesen. Diese Bildungsarbeit wird fast ausschließlich durch ehrenamtliche Amtswalter durchgeführt; dadurch ist schon klar ersichtlich, daß diese Arbeiten nur von den Arbeitskameraden aus der Erkenntnis heraus geleistet werden, daß die Berufsbildungsarbeit, das Streben nach Vervollkommnung der Kenntnisse und Fähigkeiten ein allgemeines Erfordernis ist. Da jede Leistungssteigerung der Volksgemeinschaft zugute kommt, ist diese Weiterbildungsarbeit überaus wertvoll, denn niemand ist so vollkommen, daß er seine Leistungen nicht noch steigern könnte. Darum ist gerade diese Lehrschau als Auftakt der Bildungsarbeit gewählt worden.

In dieser Ausstellung, welche zunächst noch in bescheidenem Umfang veranstaltet wird, stellen die Wuppertaler Buchdrucker, Stein- und Offsetdrucker ihre Erzeugnisse aus, um auch den letzten Arbeitskameraden für diese Weiterbildungsarbeit zu begeistern. Aber nicht nur Drucksachen sind ausgestellt, auch Abteilungen wie: Faltschachtel-Herstellung, die Entstehung der Zeitung, der Werdegang des Klischees, ein- und mehrfarbige Holzschnitte, Autotypien, Zinkätzungen und nicht zuletzt die gute Buchbinderarbeit legen Zeugnis ab von der Vielfältigkeit des Graphischen Gewerbes. Dies alles wird auch den Drucksachen-Verbraucher interessieren, denn auch er muß wissen, daß sein Geschäftsbrief und seine Werbedrucksachen seine stummen Verkäufer sind, daß sie sein Haus repräsentieren und daß von der Qualität seiner Werbedrucksachen auf die Qualität seiner Erzeugnisse geschlossen wird. Weil dies auch einmal klar zum Ausdruck kommen soll, wurde diese Ausstellung von Arbeitskameraden des Graphischen Gewerbes geschaffen, um neben der geschmacklichen Weiterbildung aller im Gewerbe Schaffenden für die gute Drucksache zu werben. Die Lehrschau ist aufgebaut in den oberen Räumen der Gesellschaft Verein, Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 14, vom 8. bis 10. Oktober, geöffnet von 9 bis 21 Uhr. Der Besuch ist kostenlos.



In dem reichhaltigen Ausstellungsmaterial findet jeder Besucher wissenswerte Einzelheiten aus dem graphischen Gewerbe. Hier z. B. sieht man einen Ausschnitt aus dem Arbeitsprozeß bei der Herstellung einer Zeitung: Das fertige Bild ist in den Satz einer Seite eingebaut!

Photo: Archiv.

Gleichzeitig mit der Lehrschau findet in den gleichen Räumen eine Lehrschau der Büro-Maschinen statt, die veranstaltet wird vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront.

„Tag der Schreibmaschine"

„Lehrschau und Schauschreiben der DAF." in Gesellschaft Verein, Wuppertal-Elberfeld, Hermann-Göring-Str. 14. Eröffnungsfeier: 8. 10. 37 um 16 Uhr. Die Lehrschau ist geöffnet: Freitag von 17 bis 21 Uhr, Samstag von 9 bis 21 Uhr, Sonntag von 9 bis 21 Uhr. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Glossen vom Tage

Vom Kino und seinen Besuchern

Was soll man tun? Man geht ins Kino. Man freut sich auf den Film. Der Film beginnt.

Und zugleich beginnt — ein paar Reihen weiter nach hinten — das Knistern von Silberpapier und folgendes Gespräch zwischen zwei jungen Besucherinnen. Ein oder zwei Herren gehören dazu.

„Erika, nimm!"

„Krokant oder Nuß?"

„Krokant!"

(Das Knistern wird lauter. Erika nimmt.)

„Erika, guck mal, der Dinges spielt ja auch wieder mit! Fein, nicht?"

„Ja, wenn der mal persönlich nach hier käme! Hach . . ."

„Willste noch'n Stück?"

„Nee, ich krieg' schon Zahnschmerzen. Lisbeth, nach welchem Zahnarzt gehst du immer?"

„Dr. Ziebnicht!"

„Is der nett? Jung?"

„Beides. — Huch, wie frech der Kerl is . . ."

„Ich denke, er wäre nett?!"

„Ich meine ja den Dinges da im Film. Haste nich gesehen, wie der die Dinges da grob anfaßte?"

„Die kriegen sich bestimmt!"

„Meinste?"

„Klar!"

„Glaub' ich nicht!"

Ein älterer Herr dreht sich um und räuspert sich vielsagend.

Eine Minute Ruhe. Dann geht es wieder los. Erst leise, dann zwangloser:

„Du, Lisbeth, der Dinges hat ja schon Runzeln. Ich dachte, der wäre noch so grade um die zwanzig rum."

„Quatsch! Schon mindestens vierzig. Zweimal geschieden!"

„So, von wem?"

„Von der . . . na, wie heißt se denn noch? Weißte die, die da neulich in dem Film . . . na, wie heißt er denn noch?"

„Da! Haste gesehen?"

„Was?"

„Also, die Dinges hat dem Dinges . . . und er hat . . . und sie hat, und dann . . ."

„Soo'n Kerl!"

„Aber fesch!"

Der ältere Herr wird ersichtlich nervös — soweit man im Dunkel des Kinos von „sichtlich" sprechen kann. Ob er schnauzt und schimpft? O nein — er ist vollendeter Kavalier: „Darf ich Ihnen, meine Damen, sagen, warum der berühmte Dinges schon zweimal geschieden ist? Ich kenne ihn nämlich persönlich . . ."

„Herrlich!" hauchen Lisbeth und Erika.

„Nun, weil der Dinges zwei Frauen hatte, die nie den Schnabel halten konnten . . ."

— — — O ja, es gibt allerlei Sorten „Filmkritiker" im Kino, die einem auf die Nerven fallen — — —

*

Was ist Geld?

Ueber das liebe und manchmal auch so böse Geld zerbrechen sich nicht nur millionenschwere Finanzmänner und sparsame Hausfrauen, sondern zuweilen auch streng abstrakt denkende Juristen den Kopf. Ja, was ist eigentlich Geld? Das Reichsgericht drückte es jetzt folgendermaßen aus:

„Geld ist jedes vom Staat oder von einer durch ihn ermächtigten Stelle als Wertträger beglau-

Großkundgebung der Kreisleitung

Heute, Mittwoch, den 6. Oktober, 20,30 Uhr, spricht Gauinspekteur und Kreisleiter Schwarz in einer Großkundgebung der Kreisleitung Wuppertal in der Barmer Stadthalle über das Thema: „Die Partei befiehlt dem Staat!" Kreisleiter Schwarz wird bei dieser Gelegenheit Fragen, die die Wuppertaler Volksgenossen interessieren, behandeln. Karten zu der Veranstaltung sind bei den Ortsgruppen und an der Abendkasse zu haben.



Laß es hell und freundlich um Dich sein!

Helle Wohnräume und eine helle Küche machen das Leben der Hausfrau angenehmer, sie zufriedener und die Arbeit leichter. Jeder kann sich heute mehr Licht leisten, denn die Osram-D-Lampen geben billiges Licht. Darum sollten die veralteten, verbrauchten und geschwärzten Lampen erneuert werden durch die lichtreichen



13

OSRAM-D-LAMPEN

biete, zum Umlauf im öffentlichen Verkehr bestimmte Zahlungsmittel ohne Rücksicht auf die Annahmepflicht. (2 D 286/37.)"

So, nun wissen wir, was Geld ist, wenn auch die vielen als wichtiger erscheinende Frage, weshalb wir meistens kein Geld haben, damit leider nicht geklärt wird.

*

Schnappschuß in der Schwebebahn

Ausnahmsweise ist die Schwebebahn ziemlich leer. Eine gut angezogene, „mittelalterliche" Frau ist in die Lektüre ihrer Zeitung vertieft, nachdem sie in ihrem Handtäschchen hin und her gekramt hat. Der Schaffner kommt und bittet um die Fahrkarte. Ohne aufzusehen, reicht sie ihm die „Karte", wie sie glaubt.

Der Beamte schmunzelt, er beguckt sich die „Karte", beguckt sich den Fahrgast und sagt dann liebenswürdig: „Sie sind ja wirklich eine schöne Frau, und daß Sie mir Ihr Bild schenken wollen, ist furchtbar nett, aber wenn jetzt die Kontrolle kommt, was zeigen Sie dann dem Beamten?"

Ganz verstört blickt die Frau aus ihrer Zeitung auf, guckt verständnislos den Beamten an und versteht gar nicht, was er eigentlich von ihr will. Da zeigt er ihr das, was sie ihm als Fahrkarte zum Knipsen ausgehändigt hat. Und sie sieht mit Erstaunen ihr eigenes Bild in der Hand des Schaffners. Sie hat die kleine Paßaufnahme mit der fast gleich großen Fahrkarte verwechselt. Bild und Fahrtausweis wurden unter fröhlichem Lachen ausgetauscht.

Die Eintopfsonntage kommen

Erster Eintopfsonntag am 10. Oktober

Das deutsche Volk wird auch in diesem Winter einmal in jedem Monat einen Eintopfsonntag abhalten und damit dem nationalen Gemeinschaftsgefühl schönsten Ausdruck geben. Eintopfsonntag wird jeder zweite Sonntag der Monate Oktober 1937 bis März 1938 sein, also der 10. Oktober 1937, der 14. November 1937, der 12. Dezember 1937, der 9. Januar 1938, der 13. Februar 1938 und der 13. März 1938.

Achtung, Eigentümer von Kraftfahrzeugen!

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit:

Der Eigentümer eines Kraftfahrzeuges muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Verzieht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsbehörde, hat er sich bei der Zulassungsstelle des ehemaligen Wohnsitzes abzumelden und bei der des neuen Wohnsitzes anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsbehörde, hat er es dieser zu melden, damit die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und Kraftfahrzeugschein in den amtlichen Karteien berichtigt werden. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Aenderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, zum Beispiel der Motor ausgewechselt, der Aufbau geändert, zu einem Kraftrad ein Beiwagen beschafft wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug nicht nur vorübergehend außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und Kraftfahrzeugschein abzuliefern sowie die Kennzeichen zur Entstempelung vorzuzeigen.

Bei Uebergang eines Kraftfahrzeuges an einen anderen Eigentümer muß der neue Eigentümer die Umschreibung des Fahrzeuges auf seinen Namen unverzüglich bei der für seinen Wohnort zuständigen Verwaltungsbehörde beantragen, auch dann, wenn das Fahrzeug nicht in Betrieb genommen werden soll. Zulassungsstelle für Wuppertal ist die Verkehrsabteilung der staatlichen Polizei in Wuppertal-Barmen, Kleiner Werth 9, Zimmer 23, und für Remscheid das Polizeiamt in Remscheid, Uhlandstraße 1. Die Abfertigung bei der Zulassungsstelle erfolgt werktäglich von 8.30 bis 12 Uhr.

Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtung durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 RM. oder mit Haft bis zu 6 Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeuges sollte aber aus eigenem Antrieb diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr vielfältig fördert, erfüllen.

40 Jahre Hacketäuer-Kameradschaft

Frohes Fest in der Genügsamkeit Barmen

Am Samstagabend fanden sich in dem festlich geschmückten Saal der „Genügsamkeit" in Barmen die Kameraden der ehemaligen 16er, „die Hacketäuer", zusammen, um das Jubelfest ihres 40jährigen Bestehens zu feiern.

Von der „alten Garde", die vor 40 Jahren die Kameradschaft gegründet, hörte man durch die Eröffnungsrede des Kameradschaftsführers J. Offermann, der die anwesenden Gründer Fritz Reuter, Franz Zilger, Gustav Molter, Anton Ernst, Wilhelm Kable, Fritz Glittenberg und Wilhelm Pungel besonders herzlich begrüßte.

Nachdem man der toten Kameraden, der Helden des Weltkrieges und der gefallenen Kämpfer der Bewegung gedacht hatte, hielt Oberleutnant R. Cremer seine Festansprache, in deren Verlauf er die glorreiche Geschichte des Regiments 16 mit bewegten Worten nachzeichnete.

Ein abwechslungsreiches Programm, zu dem sich der Quartettverein „Glocke" mit vorzüglich gesungenen Liedvorträgen zur Verfügung gestellt hatte, trug dazu bei, die Stunden kameradschaftlichen Zusammenseins zu verschönen und mit Humor und Freude zu erfüllen.

Berufserziehungsamt der Deutschen Arbeitsfront zeigt die Lehrschau der RBG. „Druck und Papier" vom 8. bis 10. Oktober 1937 in den Räumen der Gesellschaft Verein, W.-Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 14.

Wann und wie fahre ich mit der Straßenbahn?

Ein neuer und praktischer Fahrplan

Wer häufiger und vor allem regelmäßig unsere Wuppertaler Straßenbahnen zu benutzen pflegt, der hat sich auch bald an die Fahrzeiten der von ihm bevorzugten Linien gewöhnt; er braucht keinen Fahrplan mehr, um stets rechtzeitig seinen Anschluß zu erreichen. Anders ist das bei denen, die gelegentlich mal mit der „Lektrischen" fahren; ihnen bereitet es kein sonderliches Vergnügen, an den Haltestellen zu stehen, zu warten und immer wieder zu warten, bis der nächste Wagen kommt. Zum Aerger und Verdruß steigert sich diese Gemütsstimmung aber, wenn am späten Abend der Wagenverkehr halbstündig auseinanderliegt und schließlich noch die letzte Bahn eben vor der Nase weggefahren ist. Auch solchen Widerwärtigkeiten ließe sich ja abhelfen, wenn man sich von den an den Haupthaltestellen aushängenden Fahrplan-Tafeln die Fahrzeiten fein sauberlich abschreibt. Doch wer wird sich schon diese Mühe machen? Das weiß auch die Verwaltung der Elberfelder Bahnen und deshalb macht sie es ihren Kunden von jetzt ab viel bequemer. Sie hat nämlich für ihre Fahrgäste soeben einen „neu entwickelten Stadtfahrplan" herausgegeben, „in der Hoffnung, daß er durch seine einfache und übersichtliche Fahrzeiten-Anordnung allgemein Anklang findet". Vorerst beschränkt sich diese begrüßenswerte Maßnahme allerdings nur auf die Straßenbahnen, die den Mittelpunkt Elberfelds berühren, aber wie in der Empfehlung zu diesem Fahrplan ausdrücklich gesagt wird, soll „bei Bewährung die neue Fahrplanart auf weitere wichtige Verkehrspunkte ausgedehnt werden." Wir glauben nach der wirklich praktischen Neueinrichtung in der Fahrzeiten-Angabe, die hiermit von der Straßenbahn-Verwaltung herausgegeben worden ist, daß sie schon bald auch für die Haltestellen am Döppersberg, am Altermarkt und in Oberbarmen notwendig wird.

In geschickter Anordnung zeigt der Fahrplan zunächst eine Skizze vom Neumarkt und die ihn umgrenzenden Straßen. Mit einer Wartehalle sogar, die zwar in Natura noch nicht da steht; sie soll aber demnächst dort erstehen und allen verkehrstechnischen Komfort aufweisen: Stadtplan, Fahrplan-Tafeln für alle Linien, Sitzgelegenheit und Beleuchtung. Auch ein großer Richtungsweiser für alle Linien soll noch aufgerichtet werden. Doch das nur nebenbei. Diese Skizze zeigt genau an, daß beispielsweise die 3, 5, 15 und 23 den Uellendahl herauffahren. Will man nun wissen, wann kurz nach 14 Uhr eine Fahrgelegenheit nach Dönberg ist, dann lehrt ein Blick auf den Lageplan, daß die Wagen nach Dönberg nur an der Haltestelle „C" abfahren; also schnell das Blättchen noch einmal herumgedreht, da ist auch schon Fahrplan C. Am Kopf steht deutlich, daß nach Dönberg Linie 23 fährt, und nun noch schnell einen Blick in die Spalte der 14. Stunde, und man hat im Augenblick schon festgestellt, daß 14,08 die gesuchte Fahrzeit ist.

Doch wie gesagt, das alles ist viel einfacher noch, als wir es hier zu erklären versucht haben. Am besten ist es, sich sofort einen solchen Fahrplan, der auch sonst noch viel Wissenswertes über unsere Wuppertaler Bahnen enthält, zu beschaffen, der nämlich noch den Vorzug hat, daß er nichts kostet. Man braucht sich nur in eines der Geschäfte rund um den Neumarkt zu bemühen: dort liegen sie zur unentgeltlichen Mitnahme aus.

Vor dem Strafrichter

Ein vielseitiger Herr

Es gibt Leute, die das Stehlen nicht lassen können, mögen sie auch noch so oft deswegen schwer bestraft worden sein und erfahren haben, daß das Stehlen im Grunde genommen ein unlohnendes Geschäft ist. Zu diesen Unbelehrbaren gehörte aber der 39jährige Werner R. aus Elberfeld nicht, wenn er auch gestern schon wieder einmal vor dem Strafrichter stand. Seine letzten Diebstähle hatten ihm nämlich annähernd zwei Jahre Zuchthaus eingetragen und ihm, dem rückfälligen Dieb, das Stehlen so gründlich verleidet, daß er es sich schuldig zu sein glaubte, nunmehr ein anderes Leben anzufangen und sich aufs Betrügen zu verlegen. Aber dabei wurde ihm einer von verschiedenen betrügerischen Käufen auf Kredit zum Verderben. Die Tochter des geschädigten Geschäftsinhabers erkannte ihn auf der Straße wieder und stellte ihn mit Unterstützung ihrer Mutter und eines Bekannten zur Rede. R. spielte den Gekränkten, gab gleich seine ganze Barschaft im Betrage von 14 RM. her und tat so, als ob er zu Hause Geld in Hülle und Fülle habe. Als er seine Gläubiger nicht mit Versprechungen abschütteln konnte, machte er lange Beine; die Gläubiger hefteten sich jedoch an seine Fersen und belagerten das Haus, in das er geflohen war. Ein Polizeibeamter stöberte ihn schließlich unter der Kellertreppe auf und nahm ihn mit zur Wache. Dort stellte R. sich unter falschem Namen vor; seine Hoffnung, nicht als der sechzehnmal vorbestrafte Stammgast der Gerichte erkannt zu werden, wurde jedoch sofort zu Wasser.

Das Gericht sollte ihm jetzt glauben, daß die beiden ersten Käufe ehrlich gemeint gewesen seien. Das konnte jedoch — nach Ansicht des Gerichts — nicht stimmen, denn er hatte mit falschen Angaben gearbeitet und erst nach seiner Verhaftung mit Hilfe seiner Frau bei den Geschäftsleuten um gut Wetter gebeten. Die Verhandlung endete daher damit, daß er in allen vier Fällen des Betruges für schuldig erklärt und zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Für die falsche Namensangabe erhielt er außerdem noch zwei Wochen Haft.

Diebe im Betriebe

Eine schmerzliche Ueberraschung wurde einer großen Barmer Firma von zwei Betriebsmitgliedern bereitet, die ihr volles Vertrauen genossen und bei ihren Arbeitskameraden in gutem Ansehen standen. Zu ihrem Bedauern mußte die Betriebsführung eines Tages erfahren, daß eine Reihe wertvoller Teppiche aus ihrem gut gesicherten Lager verschwunden war. Nach Lage der Verhältnisse konnten die Diebstähle nur von Betriebsangehörigen begangen worden sein. Es gelang der Kriminalpolizei auch bald, die Schuldigen zu ermitteln. Der am meisten verdächtige Willi S. legte bei seiner Festnahme sofort ein Geständnis ab. Nach der Darstellung war sein Berufskamerad Hermann W. an den Teppichdiebstählen beteiligt; die Aufbewahrung der Teppiche hatte ein 50jähriger Arbeitsloser, Paul S., übernommen. W. bestritt anfänglich entschieden, mit den Diebstählen etwas zu tun zu haben; erst unter dem Druck der Geständnisse seiner Mitangeklagten bekannte er sich später gleichfalls schuldig.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Diebe Gefängnisstrafen von fünfzehn Monaten; den dritten Angeklagten, bei dem das Diebesgut gelagert worden war und der für seine Dienste Bargeld und gestohlene Gegenstände erhalten hatte, wollte der Staatsanwalt wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu der zulässigen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus verurteilt sehen. Das Gericht glaubte jedoch, die bisher unbestraften Angeklagten milder behandeln zu dürfen; es bestrafte die Diebe, die es als gleich schuldig ansah, mit je zehn Monaten Gefängnis und den Hehler, den es lediglich der fortgesetzten Hehlerei für überführt hielt, mit sechs Monaten Gefängnis.

Einstellung älterer arbeitsloser Angestellter

Vom Arbeitsamt Wuppertal wird uns geschrieben:

Es ist das Ziel der fünften Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Beschäftigung älterer Angestellter, Arbeitslose wieder in Arbeit zu bringen. Die Verpflichtung aus der fünften Anordnung wird daher nur erfüllt, wenn die Arbeitskraft aus dem Kreis der arbeitslos gemeldeten älteren Angestellten genommen wird. Die Uebernahme von älteren Angestellten aus anderen Betrieben hat ebensowenig Einwirkung auf die vom Arbeitsamt zu bestimmende Zahl der einzustellenden älteren Angestellten, wie etwa die Umgestaltung von Arbeitsverträgen in Angestelltenverträge.

Die bisherigen Vermittlungen haben den Kreis der unterzubringenden älteren Angestellten eingeschränkt. Die Auswahl wird daher schwierig. Die Forderung auf Einstellung von älteren Angestellten muß aber ohne Rücksicht darauf erfüllt werden, ob die einzelnen älteren Angestellten für den zur Einstellung verpflichteten Betrieb fachlich geeignet sind. Den Betriebsführern, die sich unverzüglich zur Einstellung von älteren arbeitslosen Angestellten entschlossen haben, konnten fast regelmäßig diejenigen Kräfte zugewiesen werden, die auch in fachlicher Hinsicht den Wünschen des Betriebes entsprachen. Hier gilt als Beweis, daß von den bisher vermittelten 400 älteren Angestellten nur 4 wieder zur Entlassung gelangten, davon zwei wegen Nichteignung. Beide waren aber vom Betriebsführer ohne Mitwirkung des Arbeitsamtes eingestellt worden.

Die Verhandlungen mit den Betrieben, die bisher zur Einstellung von älteren Angestellten noch nicht verpflichtet worden sind, gehen weiter. Verpflichtet sind alle Betriebe mit zehn und mehr Angestellten einschließlich der Lehrlinge. Es empfiehlt sich sehr, diese Verhandlungen nicht abzuwarten, sondern das Arbeitsamt Wuppertal baldmöglichst und unaufgefordert mit dem Auftrag auf Zuweisung von arbeitslosen älteren Angestellten zu versehen.

Die Betriebe, die ihrer Anzeigepflicht aus der fünften Anordnung des Ministerpräsidenten zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Beschäftigung älterer Angestellter bisher noch nicht nachgekommen sind, werden hiermit aufgefordert, das Versäumte unverzüglich nachzuholen.

Berufserziehungsarbeit bei der Post

Im Rahmen der Berufserziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront fand am Dienstagabend im Reinhold-Muchow-Haus eine Versammlung der Gruppe Postbetriebsarbeiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe" statt, die als Eröffnungsabend für die freiwillige Weiterbildungsarbeit in der Postfachschaft gedacht war. Fachschaftswalter Stracke umriß in seinen einleitenden Ausführungen das Programm für die Fortbildungsbestrebungen im kommenden Winter, unterstreichend, daß das Endziel eine allgemeine Leistungssteigerung zum Besten der Gesamtheit sei, die dann von selbst auch die Aufstiegsbelange des einzelnen regele.

Der gestrige Vortragsabend brachte zunächst einen Film, der Einblick in den seit 1909 bestehenden Postscheckbetrieb der Reichspost und auch dessen Aufgaben und Bedeutung vermittelte. Interessant war die Mitteilung, daß manche Postscheckämter mehr als 1000 Angestellte haben und bei ihnen die Zahl der Konten in die Hunderttausende geht, daß ferner Wuppertal nächst Berlin und Sachsen die höchsten Teilnehmerzahlen aufzuweisen hat.

Ein zweiter Filmvortrag behandelte das Thema „Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung". Der Gaufachbearbeiter für Berufserziehung, Mehl-Düsseldorf, beschloß den Abend mit grundsätzlicher Aufklärung über den Wert und den Sinn der Berufserziehung.

Studiendirektor i. R. Rudolf Ispert 80 Jahre

Am 8. Oktober kann der Studiendirektor im Ruhestand, Herr Rudolf Ispert, seinen 80. Geburtstag in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische begehen. Geboren zu Waldbröl, studierte er in Berlin, Marburg, Bonn und Paris. 1896 wurde er als Direktor an die Realschule (jetzige Oberrealschule Nord) zu Elberfeld berufen, die er bis 1911 leitete. Während dieser Zeit rief er das Kgl. Realgymnasium (jetzt Hindenburg-Realgymnasium) ins Leben, das zunächst in den Räumen der Realschule mituntergebracht worden war. 1911 wurde das inzwischen neuerbaute Gebäude des Kgl. Realgymnasiums in der Hohenzollernstraße bezogen; in diesem Jahre schied Herr Studiendirektor Ispert aus dem Dienste der Stadt Elberfeld aus und ging unter Betrauung mit der endgültigen Leitung des Kgl. Realgymnasiums mit in das neue Gebäude über. Sehr aufgeschlossen gegenüber den Gedanken neuzeitlicher Erziehung brachte er das Realgymnasium zu hohem Ansehen und erwarb sich die Verehrung und Liebe seiner Schüler, für die er noch immer ein erstaunliches Gedächtnis besitzt.

Auf Grund des inzwischen erlassenen Pensionierungsgesetzes wurde er nach Erreichung der Altersgrenze 1923 pensioniert.

Eine Urenkelin Fr. Roebers

stellt im Städt. Museum Elberfeld aus

Am letzten Sonntag sind im Kupferstichkabinett des Städt. Museums Elberfeld Plastiken und Zeichnungen der Bildhauerin Belle Roeber für vier Wochen ausgestellt. Die Künstlerin ist die Urenkelin des Elberfelder Dichters Friedrich Roeber. Die Arbeiten der Künstlerin, die im wesentlichen selbständig sich gebildet hat, legen von ihrem steten Ringen und ihrer starken inneren Empfindung Zeugnis ab. Gezeigt werden mehrere Bildnisköpfe, ferner Tierdarstellungen und zahlreiche zeichnerische Studien, die die Vorstellung der Eigenart Belle Roebers gut ergänzen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Das Zwillingspaar Wilhelm und Heinrich Geiger, W.-Barmen, Amalienstraße 7 bezw. Frankenau (Bez. Kassel), feiert heute den 81. Geburtstag. Beide sind noch gesund und geistig frisch.

b.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Hermann Beyer und Frau, Adele geb. Schnaudt, Schwarzbach Nr. 168a, zur Feier ihrer stattgefundenen Goldenen Hochzeit, den Eheleuten Wilhelm Brand und Frau, Ida

Staatl. Lotterie-Einnahme HOLTZ
W.-Oberbarmen, Berlinerstr. 112
empfiehlt Lose in allen Abschnitten 60/104
Beachten Sie die Beilage in der morgigen Ausgabe

geb. Renner, Werléstraße 77, zur Feier ihrer am 1. Oktober 1937 stattgefundenen Diamantenen Hochzeit, ferner den Eheleuten Karl Fels und Frau, Sofie geb. Schmitz, Dahler Straße 45a, zur Feier ihrer am 5. Oktober 1937 stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

b.— **Zusammenstoß.** In der Mövenstraße (Ecke Münzstraße) stieß ein Personenauto mit einem Lastauto zusammen. Der Personenwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **In hohem Alter.** Die jetzt in Leipzig, Adolf-Hitler-Straße 153, wohnende alte Wuppertalerin Frau Richard Damen, Klara geb. Flanhardt, wird morgen, am 7. Oktober, 80 Jahre alt. Der treuen Freundin des General-Anzeigers herzliche Glückwünsche. — Herr Carl Gathmann, Steinbeck 19, feiert heute seinen 85. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

e.— **Gratulation zur Goldenen.** Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Albert Göddertz und Frau Wilhelmine geb. Camin, W.-Elberfeld, Bökel Nr. 4, zur Feier ihrer stattgefundenen Goldenen Hochzeit nachträglich ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

e.— **Die Vereinigung ehem. Mittelschüler Süd** hatte zu einem Rekruten-Abschiedsball im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eingeladen. Der Abend hatte sein besonderes Gepräge dadurch bekommen, daß er auch gleichzeitig als Ehren- und Abschiedsabends des von der Schule scheidenden Rektors Otto Ritter galt. Der geschmackvoll ausgeschmückte Saal war schon bald mit fröhlichen Menschen gefüllt, die den Darbietungen des Abends mit regem Interesse folgten. Nach ein paar schneidigen Märschen begrüßte der Leiter der Vereinigung, Schieler, die Anwesenden und umriß in kurzen Worten die großen Verdienste, die sich der scheidende Rektor während seiner Dienstzeit an der Schule erworben hat. Dann sprach er als angehender Rekrut zu den angehenden Rekruten und schloß seine Ausführungen mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland. Nach einer musikalischen Einlage begann der Bauernschwank „Krach um Eva". Er wurde von Mitgliedern der Theatervereinigung „Borussia-Minerva" in guter Form und Besetzung gespielt. Dann sprach Rektor Ritter und dankte allen, die ihm in den Jahren seiner Tätigkeit so treu zur Seite gestanden haben, den Eltern wie den Schülern. Dann begann der gemütliche Teil des Abends unter den Klängen der nimmermüden Tankapelle des Theatervereins, unterbrochen von allerlei lustigen und humorvollen Scherzen.

e.— **Festgenommen** wurden eine 18jährige Ehefrau aus der Alsenstraße wegen Abtreibung, ein 21jähriger Mann aus der Bromberger Straße wegen Diebstahls und ein 24jähriger Arbeiter aus der Bartholomäusstraße wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern.

Aus einer Wohnung in der Ehrenstraße wurde eine goldene Damenarmbanduhr mit Lederriemen im Werte von 45 RM. gestohlen.

Cronenberg

Oelbehälter in Flammen

Die Feuerlöschpolizei wurde nach Kullenbahn, Röllenhammerweg, gerufen, wo in der Härterei der Firma Wilhelm Pandel ein Oelbehälter in Brand geraten war, der auch einen Teil des Daches in Flammen setzte. Er wurde mit Lehm abgedeckt, so daß das Feuer erstickte. An den Löscharbeiten waren außer der Feuerlöschpolizei der Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Hahnerberg beteiligt.

Stetige Entwicklung der Genossenschaftsbank Westfalen

Wiederaufnahme des langfristigen Kreditgeschäfts durch die Landesbank

Die Landesbank und Sparkassenzentrale für Westfalen (Girozentrale) in Münster i. W. veröffentlicht ihren Abschluß zum 31. 12. 1936. Das Institut wurde bekanntlich durch Staatsministerialerlaß vom 24. 8. 1935 nach durchgeführter Reorganisation der alten Landesbank als Gemeinschaftsbank des Provinzialverbandes der Provinz Westfalen und des Westfälischen Sparkassen- und Giroverbandes errichtet. Ihre wirtschaftliche Tätigkeit nahm die Bank am 1. Oktober 1935 auf. Die Bilanzziffern wiesen 1936 eine stetige Steigerung auf. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 154,65 zu Beginn auf 186,91 am Schluß des Berichtsjahres. Besonders ins Gewicht fallend war die Zunahme der Nostroguthaben der westfälischen Sparkassen, die ihren Hauptgrund in dem Anwachsen der Spar- und Giroeinlagen bei den westfälischen Sparkassen hatte.

Als die Bank am 1. 10. 35 ihre wirtschaftliche Tätigkeit aufnahm, betrugen die Nostroguthaben der westfälischen Sparkassen 111,08 Mill. RM., nachdem sie zu Beginn des Jahres 1933 bei ihrer Rechtsvorgängerin 40,00 Mill. RM. betragen hatten. Diese Guthaben stiegen bis zum Bilanzstichtag bis auf 149,77 Mill. RM. Das Kreditgeschäft beschränkte sich in der Berichtszeit auf die Hergabe einer verhältnismäßig kleinen Summe von Bauzwischenkrediten. Das Effektenkommissionsgeschäft erfuhr eine wesentliche Zunahme, was darauf zurückgeführt wird, daß der größte Teil der westfälischen Sparkassen nunmehr die Effektengeschäfte fast ausnahmslos mit der Sparkassenzentrale erledigt. Die Zahl der Depotbuchungen stieg auf 66 102 Stück. Der Spargiroverkehr wuchs ebenfalls erheblich an. Während im Jahre 1935 3,29 Mill. Stück Spargiro-Ueberweisungen getätigt wurden, stieg die Zahl der Girokarten in 1936 auf 3,78 Mill. Stück. Im Scheck- und Wechseleinzugsverkehr erhöhte sich die Zahl der eingezogenen Schecks und Wechsel auf 3,30 (3,00) Mill. Stück.

Die Sparkassenliquiditätsrücklagen waren am Schluß des Berichtsjahres zu 100 Prozent in jeder Zeit liquidierbaren Werten angelegt, die übrigen Kredite in Höhe von rund 80 Prozent durch liquide Anlagen belegt. — Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Reingewinn von 627 878 RM. aus. Davon werden 207 878 RM. der Sicherheitsrücklage zugeführt, 240 000 RM. zur satzungsmäßigen Höchstverzinsung der Stammeinlage verwandt und 180 000 RM. im Verhältnis 2:1 an den Westfälischen Sparkassen- und Giroverband und an die Provinz Westfalen verteilt.

Landesbank der Provinz Westfalen

Im Geschäftsjahr 1936 nahm die Landesbank der Provinz Westfalen im langfristigen Kreditgeschäft ihre Tätigkeit wieder auf. In der Bilanz wirkt sich diese Neubelebung noch nicht aus, da es sich vorerst um eine Bereitstellung von Mitteln handelt und die Auszahlung der Darlehen erst im laufenden Geschäftsjahr erfolgen kann. Da wegen der Emissionssperre Darlehen aus einer Neuemission nicht gegeben werden konnten, erfolgte die Darlehnsgewährung aus den der Bank durch außerordentliche und ordentliche Tilgung zugeflossenen Mitteln. Bei der Bereitstellung der Mittel handelt es sich um die Finanzierung von durch Reichsbürgschaft gedeckten zweiten Hypotheken. Im übrigen beschränkte sich das Institut hauptsächlich darauf, die seinerzeit kurzfristig gegebenen Kredite, welche ihrem Chrakter nach langfristig waren, in ordentliche Tilgungsdarlehen umzuwandeln.

In Durchführung des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 war die Bank am Schluß des Berichtsjahres noch in 600 Verfahren tätig. Die Entschuldungsstelle rechnet damit, daß der Großteil der beantragten Entschuldungsverfahren bis Mitte 1938 abgewickelt sein wird. Die westfälischen Kommunen haben weitere Umschuldungen in Höhe von rund 1,6 Mill. RM. vorgenommen. Damit erhöht sich die Gesamtsumme der seit Erlaß des Gemeindeumschuldungsgesetzes vom 21. 9. 33 erfolgten Umschuldungen auf rund 250 Mill. RM. Die Abwicklung des kurzfristigen Geschäfts der Landesbank der Provinz Westfalen wurde planmäßig weitergeführt. Der bei der Landesbank und Sparkassenzentrale für Westfalen (Girozentrale) in Anspruch genommene Abwicklungskredit konnte auf 6,15 (6,90) Mill. RM. und bis zur Drucklegung des Berichts noch weiter auf 5,07 Mill. RM. zurückgeführt werden.

In der Erfolgsrechnung werden Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge mit 6,92 Mill. RM. ausgewiesen. Dazu treten Zinsüberschüsse von 1,72, Provisionen und Erträge aus dem Effekten-, Devisen- und Sortengeschäft von 0,03, Beteiligungserträge von 0,13, Mieteinnahmen von 0,14 und ao. Erträge von 1,16. In dem letzten Posten sind freigewordene Rückstellungen, realisierte Gewinne bei eigenen Wertpapieren und bei Rückzahlung von Verbindlichkeiten enthalten. Unter den Aufwendungen betragen Geschäfts- und Verwaltungsunkosten 0,59, Besitzsteuern 0,04, Zinsaufwand 7,16, Abschreibungen 0,43 und ao. Aufwendungen 1,88.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist danach ausgeglichen, nachdem das Geschäftsjahr 1935 die Durchführung des bekannten Reorganisationsplanes brachte. — Die Bilanzsumme stellt sich auf 200,20 (210,61).

Die Solinger Industrie im September

Die Lage der Schneidwaren-Industrie weiter gebessert

WG. **Solingen**, 6. Oktober 1937. Von der Industrie- und Handelskammer zu Solingen wird uns nachstehender Bericht über die wirtschaftliche Lage der Eisen- und Metallwarenindustrie (Solinger Schneidwaren, blanke Waffen, Schirmgestelle, Taschen- und Kofferbügel, Fahrradteile) im Monat September 1937 zur Verfügung gestellt.

Die Gesamtlage der Solinger Schneidwarenindustrie hat sich im allgemeinen — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — gegenüber dem Vormonat und dem Vergleichsmonat des Vorjahres etwas gebessert. Infolge der hauptsächlich durch das Weihnachtsgeschäft bedingten stärkeren Nachfrage haben Auftragsbestand und Beschäftigungsgrad zugenommen.

Im Auslandsgeschäft haben die in den vergangenen Monaten beobachteten größeren Einkäufe zur Auffüllung der Läger eine gewisse Beruhigung herbeigeführt, trotzdem ist der Eingang von neuen Aufträgen vorerst noch befriedigend. Lediglich der Auftragseingang aus den fernöstlichen Ländern läßt zu wünschen übrig.

In der Herstellung blanker Waffen hat sich die Lage nicht geändert. Allerdings sind die Preise auf dem Inlandsmarkt nach wie vor rückläufig, ohne daß dazu ein begründeter Anlaß besteht.

Die Schirmgestellindustrie hat aus dem Auslande nur wenige Auftragseingänge zu verzeichnen. Die sonst um diese Jahreszeit festzustellende Geschäftsbelebung ist nicht eingetreten. Der Krieg im Fernen Osten wirkt sich für diesen Industriezweig besonders ungünstig aus.

Die Lage der Koffer- und Taschenbügelindustrie war im Berichtsmonat nicht günstiger als in den vorhergehenden. Das Ausland hält in seinen Käufen stark zurück.

Die schon bisher günstigen Beschäftigungs- und Absatzverhältnisse in der Fahrzeugteileindustrie haben im Berichtsmonat unverändert angehalten.

Preußisches Berggesetz geändert

In der Preußischen Gesetzessammlung vom 4. Oktober wird ein Gesetz zur Aenderung der berggesetzlichen Vorschriften, vom 24. September 1937, veröffentlicht, das vom preußischen Ministerpräsidenten Göring im Namen des Reiches verkündet worden ist. Offenbar im Zusammenhang mit der Gründung der Reichswerke Hermann Göring AG. wird das allgemeine Berggesetz für die preußischen Staaten vom 24. Juni 1865 dahin abgeändert, daß, so weit nicht durch Gesetz oder Verordnungen Ausnahmen vorgesehen sind, Aufsuchung und Gewinnung folgender Mineralien nur dem Staat zusteht: Steinkohle; Steinsalz sowie Kali-, Magnesia- und Borsalz nebst den mit diesen Salzen auf den nämlichen Lagerstätten vorkommenden Salzen und Solquellen; ferner Braunkohle in den Provinzen Hessen-Nassau, Brandenburg, Niederschlesien, Oberschlesien, Grenzmark, Posen, Westpreußen, Pommern und Ostpreußen sowie im Gebiet der Hauptstadt Berlin; Eisenerze in den Hohenzollernschen Landen mit Ausnahme der Raseneisenerze. Das Gesetz ist bereits am 25. September d. J. in Kraft getreten.

Dr. von Stauß 60 Jahre alt

Am 6. Oktober wird Emil Georg von Stauß, ein deutscher Bankier von Format, 60 Jahre alt. Er stammt aus Altwürttemberg (Friedrichsthal).

Stauß wurde 1915 als Nachfolger Helfferichs Vorstandsmitglied der Deutschen Bank. Als solcher betreute er in erster Linie die süddeutschen Niederlassungen und vollzog später die Uebernahme des Württembergischen Bankvereins. Die Unternehmungen, die er als Bankleiter in seine Obhut nahm, sind zum Teil dadurch gekennzeichnet, daß in ihnen das öffentliche Interesse sehr stark zur Geltung kam.

Welche Bedeutung der Gründung der Deutschen Lufthansa nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch zukam, ist seit einigen Jahren allgemein offenbar geworden. Mit gewisser Berechtigung kann man die von Stauß durchgeführte Verschmelzung der beiden ältesten Automobilfabriken der Welt, der Daimler-Motoren AG. und der Benz AG. zur Daimler-Benz AG., ebenfalls zu den Transaktionen rechnen, die mehr als nur privatwirtschaftliches Interesse haben. Stauß hat das vereinigte Unternehmen durch eine schwere Zeit hindurch zu neuer Blüte geführt. Seit einigen Jahren steht er auch an der Spitze der Verwaltung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., die er ebenfalls mit aus der Krise herausgesteuert hat.

Stauß' Neigung zum Wirken für die Allgemeinheit hat sich in umfassender politischer Betätigung gezeigt. Ihr zuliebe hat er 1932 den Sitz im Vorstand der Deutschen Bank mit dem Sitz im Aufsichtsrat vertauscht. Seit 1930 gehört er dem Reichstag an. Seit 1934 ist er Vizepräsident des Reichstages und Preußischer Staatsrat. Das politische Genie des Führers hat er früh erkannt. Das Wirken für die Oeffentlichkeit hat Stauß große Ehren eingetragen. Noch während des Krieges brachte ihm ein hoher bayerischer Orden den Adel. Er ist mehrfacher Ehrendoktor und Ehrensenator, trägt den Ehrenring des Deutschen Museums und den Ehrenring des Deutschen Studentenwerks. Das Vertrauen des Führers hat ihn in die Stiftung für die Opfer der Arbeit berufen. Sein Wirken über die Grenzen Deutschlands hinaus hat seinen Ausdruck in der Ehrenpräsidentschaft der Deutsch-Französischen Gesellschaft gefunden.

Westdeutsche Schrotteinkaufszentrale im Entstehen. Am 6. Oktober finden in Düsseldorf Verhandlungen der westdeutschen Eisenerzeuger statt, die als Vorbesprechungen zur Bildung einer westdeutschen Schrotteinkaufszentrale anzusehen sind. Durch die Errichtung einer derartigen Einkaufszentrale, der sämtliche rheinisch-westfälischen Eisenwerke, die Saarwerke und auch die Eisengießereien angehören sollen, soll eine möglichst gleichmäßige Verteilung der anfallenden Schrottmengen erreicht werden. Preisliche Auswirkungen wird der beabsichtigte Zusammenschluß der Schrottverbraucher nicht haben, nachdem seit dem Erlaß der Verordnung über die Schrottbewirtschaftung vom 16. November 1936 die Schrottpreise in Westdeutschland festgelegt sind. Für das östliche Entfallgebiet besteht schon seit längerer Zeit eine Schrotteinkaufszentrale.

Der Film- und Bühnenschauspieler Willi Schaeffers



als Preisrichter für die große C&A Preisfrage:

Warum?
bleibt C&A beim
Barkauf!

Jeder kennt die großen Vorteile des Barkaufs von Kleidung bei C&A!

C & A verkauft nämlich aus ganz bestimmten Gründen nur gegen bar. Wir möchten jetzt die Vorteile des Barkaufs in unserer Werbung ALLEN zurufen. Darum suchen wir die treffendste Antwort. Schreiben Sie uns so, wie Sie Ihrem besten Freunde raten würden, kurz und treffend! Für die besten Antworten sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis 1000.-,
2. Preis 500.-,
3. Preis 250.-,
4. Preis 150.-,
5. Preis 100.- und
300 Preise zu 10.- RM.

Einsendeschluß am 16. Oktober. Später eingehende Antworten können nicht berücksichtigt werden. Die Preisträger werden sofort benachrichtigt. Alle Einsendungen werden unter Aufsicht der Geschäftsleitung gesammelt und die Preisträger von ihr unter Ausschluß des Rechtsweges bestimmt. Einsendungen, die einen Preis davontragen, gehen in unseren Besitz über. Das Preisausschreiben ist für alle C&A-Häuser gemeinsam bestimmt.

Jeder kann teilnehmen!

C&A BRENNINKMEYER

WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W.-ELBERFELD, Herzogstraße 9-17

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Ae 1716e

Der neue Volksempfänger

Preis 65 RM. — trotz allen technischen Verbesserungen

Berlin, 5. Oktober. (Drahtb.) Im „Zeit-Rundfunk" der Reichssender gab der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Kriegler, der Öffentlichkeit bekannt, daß der von Reichsminister Dr. Goebbels bei der Eröffnung der diesjährigen Rundfunkausstellung in Berlin angekündigte neue verbesserte und verbilligte Volksempfänger erschienen ist und in den Geschäften des Rundfunkeinzelhandels zum Verkauf bereit steht.

Wie Präsident Kriegler erklärte, beweise das Erscheinen des neuen Volksempfängers, der die Typenbezeichnung „VE 301 Wn" trägt, daß die Staatsführung und damit auch die politische Rundfunkführung in ihren Propagandamaßnahmen für den Rundfunk am Volksempfänger festhalte und daß der Volksempfänger auch weiterhin die volkstümlichste Maßnahme für die Gewinnung neuer Rundfunkteilnehmer bleibe. Mit dem neuen Volksempfänger habe die politische Rundfunkführung auch den Volksempfänger an der Vervollkommnung der rundfunktechnischen Erkenntnisse und Erfahrungen teilnehmen lassen. Die Merkmale seiner Verbesserung seien eine leichtere Handhabung der Bedienung, die Erhöhung der Klangqualität, die Erreichung einer größeren Empfänglichkeit, besonders beim Tagesempfang, und schließlich eine Steigerung der Betriebssicherheit und eine Verbilligung um 11 RM. gegenüber dem ursprünglichen Volksempfänger. Das neue Gerät koste trotz allen technischen Verbesserungen 65 Reichsmark.

Im Auto verbrannt

WB. **Frankfurt a. M.,** 5. Oktober. Im Frankfurter Stadtteil Rödelheim rannte ein Lastzug gegen einen mit Kohlensäureflaschen beladenen Lieferwagen. Der Lieferwagen stürzte um und geriet sofort in Brand. Der Wagenlenker und sein Beifahrer konnten sich nicht mehr aus dem brennenden Auto retten und wurden von einem Helfer aus dem Führersitz befreit. Dabei erlitt der Retter selbst nicht unerhebliche Brandwunden. Der Fahrer des Lieferwagens ist kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Brandwunden erlegen. Auch die Brandverletzungen des Beifahrers sind lebensgefährlich.

Eine raffinierte Schwindlerin

WB. **Trier,** 5. Oktober. Vor dem Amtsgericht in Trier hatte sich am Montag eine 40jährige Witwe zu verantworten, die bereits mehrfach wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist. Die Frau hatte in der Umgebung von Trier in sechs verschiedenen Geschäften jeweils für 10 oder 20 Rpf. gekauft und mit einem Zweimarkstück bezahlt. Auf geschickte Weise ließ sie das herausbekommene Geld auf den Boden fallen, im gleichen Augenblick aber auch einige Stücke in ihrer Tasche verschwinden, so daß, als das Geld aufgehoben war, ein Teil fehlte. Da die Betrügerin es stets eilig hatte und vorgab, mit der Eisenbahn fortfahren zu müssen, gaben ihr die Geschäftsinhaber in dem Glauben, das fehlende Geld sei unter den Verkaufstisch gerollt, den fehlenden Betrag heraus. Bei ihrem sechsten Versuch, wiederum eine Mark verschwinden zu lassen, wurde sie ertappt und der Polizei übergeben. Das Gericht hielt eine exemplarische Strafe für notwendig und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Um die Schachweltmeisterschaft

WB. **Den Haag,** 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Heute begann im Haag der Revanchekampf um die Weltmeisterschaft im Schach zwischen Dr. Euwe (Holland) und Dr. Aljechin (Frankreich). Die erste Partie war ein Damengambit, sie nahm einen flotten Verlauf. Der Erweltmeister traf nicht die besten Fortsetzungen, so daß Dr. Euwe in Vorteil kam; er gewann einen Bauern und konnte ihn bis ins Endspiel hinein halten. Die Partie ist als Turmendspiel abgebrochen und trägt Gewinncharakter für Dr. Euwe.

Stellen-Angebote

Tücht. Kaufmann
für Buchhaltung u. Korrespondenz p. 1. 1. gesucht. Ausf. Angebote m. Gehaltsansprüchen unter B 463 an die Geschst. d. Bl. in Barmen. 5512a

Damenschneider
oder tüchtiger
Herrenschneider
zum Anlernen in Dauerstellung gesucht. Kindereit, Elberfeld, Wall 40.

Tüchtiger Kaufmann
für Buchhaltg. u. Korrespondenz per 1. 1. 38 od. früh. ges. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. B 474 Gst. Barm. 5541a

Für m. Abteilg. Oelgem., Bilder, Einrahmungen geeigneter junger Mann o. Fräulein ges. Angen. Umgangsformen sowie beste Allgemeinbildg. Bedg. Schwarzkopf, W. Barm. 60/11b

Polsterer
zum sof. Eintritt ges. Herm. Budde & Co., G. m. b. H., Colsmann-Weyer. e219

Jung. Chauffeur
der auch Reparat. kann, sofort ges. Restaurant H. Weisserber, W.-Hanenmünnl. 56

Zuverlässig., jüng. **Kraftfahrer**
vorerst zur Aushilfe mit Aussicht auf Dauerstell. für Last- u. Personenwagen. 1399 Fr. Sch. III, ges. Zuschrift. Ang. unt. E 8613 an Gschst.

Suche für sofort
Metzgergesellen
im I. od. II. Berufsjahr. 1362
Alfred Johae, Lennep, Kirchplatz 3.

Bäcker- u. Konditorgehilfe
1 oder 2 Jahr ges. Michel, Remscheid, Stachelhauerstr. 29 1314

Tüchtiger e273
Ackerknecht
gegen hohen Lohn gesucht. Gut Wimmershof, Solingen-Gräfrath Telef. Nr. 293 83

15 bis 20 Arbeiter
gesucht für Tiefbau. Arthur Steinwachs, Lüttringhausen, Halbach 12.

Laufjunge
für ganze Tage sofort ges. 6899 Becker - Schallenberg, Königstr. 79

Konditor-Lehrling
gesucht. 186
Konditorei Walder W.-Ronsdorf, Lüttringhauser Straße 38.

Maschinenbauer-Lehrling
m. Oberprimareife gesucht. 6235
Otto Peus, Maschinenfabrik, E., Barmerstr. 52.

Weibliche

Perf. Maschin.- u. Handn. a. Großst., b. gut. Lohn u. dauernd. Besch., sowie Lehrmädchen ges.* Hofaue 53, III.

Tücht., erfahrene
Propagandistin
evtl. langj. Verkäuferin, v. groß. Nahrungsmittelfirma sof. gesucht. Ang. m. Bild u. Zeugnisabschrift. u. B 4992 B. †

Büroangestellte
für Anwalts-Büro gesucht. 18868
Dr. Behling-Wüsting, Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße 154

Tücht., jüng.
Verkäuferin
für Kolonialwar.-Geschäft gesucht. — Ang. u. E 8525 a. die Geschst. 18906

Für Samstags u. Sonntags tüchtig.
Servier-Fräulein
gesucht. Schweim, Restaurant, Kellner, O.-Görlerstr. 87. e143

Aeltere 1348
Näherin
für Maschine mit elektr. Antrieb sofort gesucht.
Großwäscherei „Allplatt"
W.-Elbf., Uellendahlerstr. 562/66.

Tücht. Kartonnag.-Arbeiterinnen
sofort gesucht
Karl Rosch, Bm., Hatzfeldstr. 12. 1288

Mädchen,
bis 19 J., i. leichte, ld. Arb. geg. gut. Lohn sof. ges. Th. Nolte, Bm., Gewerbeschulstr. 100. 5561f

Junges Mädchen
16—18 Jahre, für Heizmaschinen ges. E., Rödgerstr. 9. r5237

Lehrmädchen
für das Büro u. Lager einer Großhandlung gesucht. Vorkenntnisse von Stenographie und Schreibmasch. erwünscht. Ang. u. B 475 Gst. Bm. 5542a

Lehrfräulein
nicht u. 16 J. sof. ges. H. A. Stahl, W., Werth 16—18. 5558f

Suche f. m. rud. Haush., 3 Erw., durchaus tr., fl.
Mädchen
m. Kochk. Gute Empf. Bed. Wasch- u. Putz. w. geb. Frau Aug. Kölsch, Schuchardstr. 30. †

Suche f. sofort od. zum 15. 10. 1937 jüngeres, sauber.
Mädchen
f. alle Hausarbeit Max Ruppert, E., Friedrichstr. 10

Für Privathaushalt, 2 Erwachs. u. 1 Kleinkind wird gesundes, junges Mädchen im Alter v. 17—20 J., als
Hausangestellte
bei angemessenem Lohn gesucht. Alwin Heb, B.-Oberbarmen, Brillerstr. Nr. 166, Tel. 354 04. 18899

Suche e143
tüchtiges Mädchen
f. Küche u. Hausarb.
Robert Pfange, Schwelm, Tel. 2784, Barmerstr. Nr. 5.

Zuverl., i. Hausarb. u. Kochen erfahr.
Alleinmädchen
z. 15. 10. in Einf.-Haus (alt. Ehep.) ges. B. Gronauft. 96 †

Saub., zuverläss.
Zweitmädchen
v. 8—15 Uhr zu ält. Dame gesucht. Näh. Barm., Adolf-Hitler-Straße 427. r289

Hausangestellte
möbl. unt 30 J., in rub. Geschäftshaushalt per sofort gesucht. Ang. u. E 8695 Gst. *

Hausmädchen
n. unt. 45 J., für kl. mod. El.-Haush. (2 Pers.) f. ¾ Ta. gesucht. Gottlieb, Bembergstr. 6. *

Selbst. Hausmädchen
sof. ges., muß zuverl. schlaf. E., Langerfeldstr. 18, pt. Tel. 36736. *

Tücht. Mädchen
f. ganze Tage gesucht, welches zu Hause schlaf. kann. Zu erfr. Gst. 1304 *

Jüng. Mädchen
für Haushalt ges. w. zu Hse. schlaf. f. Barm., Gewerbeschulstraße 21, p. †

Ordtl. Mädchen
evtl. auch jüng. z. 1. 11. od. früh. ges. E., Moltkestr. 9, Tel. 311 18. *
Vorzustellen von 14 bis 16 Uhr und ab 19 Uhr.

Brav. fleißiges Mädchen
für kl. Haush. (3 Pers.) ¾ Ta. ges. Vorzust. 7—8 Uhr abends. Hoeborn, Gewerbeschulstr. 115 †

Ehrliches, saub.
Mädchen
oder Frau
zum 15. 10. für beide Tage ges. * Frau Schulte, W.-E., Worringerstraße 43 (Nähe Friedenshain).

Morgenhilfe
v. 8—11 sof. ges. Heinen, Gerresheim, Gerresheimerplatz 40. 18903

Flinke saub. Putzfrau f. 2—3 Vorm. ges. B 4997 Bm. †

Saub. Hausmädch. Eig. Bd. (2 Pers. ohne Kinder) Thornerstr. 6, 1. r. Alsenstr. 5545a

Junger Bäcker- u. Konditor-Geselle
sucht Stelle. Ang. u. S Z 204 an die Filiale in Sprockhövel erb. e291

Ehrl. fl. Mann
der Gartenarbeit versteht, sucht Beschäftig. Führerschein vorh. Ang. E 8622 an Gst. *

Ehrl. fl. Mann
sucht Beschäftig., gleich welcher Art. Bescheid. Anspr. * Ang. E 8628 Gst.

Weibliche

Kontoristin
25 J., perf. i. Sten., u. Schreibm., mit Buchhalt. u. sämtl. vork. Büroarbeit vertraut, sucht sich zu veränd. z. 1. 12. evtl. früher. Ang. u. E 8582 Gst. *

Suche Stellg. als
Kontoristin
wo ich engl. und frz. Sprachk. verwend. kann. War mehr. Jahre tät. in groß. Textilfirma, läng. Aufenthalt in Engld. Ang. u. B 682 B. Berlinerstr. 62. †

Kassiererin
m. gt. Zeugn. f. z. 15. 10. od. 1. 11. pass. Stelle. Ang. B 4972 Gst. Bm. †

Junges Mädel, 18 J. alt, mit Obersekundareife u. Abschlußprüfung der Höh. Handelsschule ½ jähr. Berufspraxis, sucht ab 1. 11.
Stelle auf Büro.
Ang. E 2837 Gst.*

Tücht. Friseuse
24 J. alt, mit allen vork. Arbeiten vertr., sucht Stell. in Wuppertal od. Umgeg. mit voll. Pension. Ang. an E. Meier, Bochum, An d. Schalkwiese 8 *

Tüchtige
Zickzacknäherin
m. sich verändern Ang. B 4980 B. †

Hasplerin
in all. Arb. erf., sucht Stellung. † auch als Meisterin Ang. K 225 Fil. B.-A.-Hitlerstr. 483

Junge Frau sucht Aushilfsstelle
in Bäckerei od. Lebensmittelgesch. f. jeden Nachmittag. Ang. E 8556 Gst.*

Alt. Fräulein,
im Haush. erfahren, sucht Wirkungskr. bei ält. Da. od. alleinst. Hrn. Ang. E 8565 Gst.*

In Küche u. Haus erfahr., selbständ.
Mädchen
sucht passend. Wirkungskreis 28 J. Gute Zeugn. vorhanden. Ang. u. E 1120 an Gschst. b6789

Mädchen v. ausw. f. St. z. 15. od. 1. in rub. Privathaush. † Ang. B 4998 Bm.

Ja. Mädchen, 18½ J., f. Stellg. in bess. Geschäftshaush. Mit all. geschäftl. Dingen vertr. Verkaufskenntnisse. Gute Zeugnisse vorh. † Ang. B 4991 Bm.

Aelt. Mädch. mit gt. Zeugn., f. St. für nachmittags. † Ang. B 4982 Bm.

Mädchen
f. Stell. f. ½ Tag. Ang. E 8606 Gst. *

Jung. Mädchen sucht Putzstelle
für nachm. oder abends. Ang. unt. E 8560 Geschst. *

Ehrl. Frau f. Std.-Stelle 2× d. Woch. Ang. E 8651 Gst.*

Junge Frau, ehrlich, fleiß., saub., sucht Std.-Arbeit.* Ang. E 8555 Gst.

Teilhaber-Vertreter

Hosenträger, Gummigürt. usw.
Leistungsfäh. **Fabrik** sucht f. sof. **rührigen,** nachweisl. bei **bess. Detailgeschäft** eingeführt,
Vertreter
für **Rheinland** u. Industriegeb. gegen hohe Provision. * Ang. unt. E 8611 an Geschst.

Vertreter, eingef. b. Buchhdl. u. Kunsthdlgn. von leistungsf. Naturleistenfabrik gesucht. Spezialmusch. u. Prov.-Ang. mit Ref. an **M. Müller, Leistenfabrik, Neckarbischofsheim (Bad.).** b6791

Wir stellen noch einige T6737
Damen und Herren
ein für den Verkauf einer gesetzlich geschützten
technischen Neuheit. •
Zu meld. in der Zeit v. 17—19 Uhr täglich bei Herrn Brinkhoff, W., Elberfeld, Grabenstraße 5, i. Etage.

Vermietungen

180 qm in 7 zus'hängenden Räumen
für Büro od. herrsch. Wohn.
In Stock., massiv geb., herrsch. Hause, Königstr. 187, dicht bei Post u. beid. Stadtbahnen, 1. Et., sofort zu verm., evtl. gr. Diele, 7 Z., terner Küche, einger. Bad, 2 Mans., Fernheizg., Warmwv., abgeschl. Garage auf eig. Grundst., nur tagsüber im Unterhaus Bürobetr. des Hausbes., ohne Kundenbesuch. — Angeb. u. E 8521 an die Geschst. ds. Bl. erbeten r5212

In unserem Hause Wuppertal-Elberfeld, Neviandtstr. 46, ist eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad (Neubau), zum 1. 11. 37 zu vermieten. Auskunft im Laden der Bergisch. Lebensmittel GmbH. Verbrauchergenossenschaft Wuppertal e. G. m. b. H. i. L., W.-Barm. 5639f

Im Hause Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 88, ist eine T6400a
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad (Neubau), zum 1. 1. 38 zu vermieten. Auskunft i. Laden. Bergische Lebensmittel G. m. b. H., Wuppertal-Barmen

Einige moderne Garagen
auch Einzelboxen, zu vermieten. — Preis pro Wagen 8—10 RM. mon. E., Wiesenstr. 92 Tel. 341 90. 1676

Haan Neuzeitl. Einfam.-Haus, 6 Zim., m. Garten zu verm. Ang. u. H. Z. 11 an d. Haaner Zeitung. u2218

Kipdorf 86/88
1. Etg., Laden, 80 qm, geeignet für Stoffe u. dergl., ev. mitbenutzbare Werkstatt, 67 qm. Ang. Arch. Beller, Im Ostersiepen 48 *

Schöner Laden
mit Hz. Nb. Adlerstr., für jed. Geschäft geeign., per sof. zu verm. Nb. Uferstraße 6, I. Telefon 561 25. 2589

Laden m. 2 Zim., Hinterstückerstr., a. als 3-Z.-Wohn. b. sof. Näh. Schulte, Fischertal 62, I. †

Eld., Alleestr. 25,
Ladenlokal
mit 2-Zimmer-Wohng. zu verm. Mit. Mietpr. 44.— Näh. P. Burmahr, E., Marienstr. 42. b682

Sonnige 2. Etg. 6 Räume
Veranden u. Loggia in gut. Hause zu vermieten. E., Gartenstr. 64, I. b62

Moderne 5 Zimmer
Heiz., Warmwass., einger. Bad, per 1. 1. 38 od. früher zu vm. Baugesch. Kaufmann, Elbf., Kleiststr. 33. 18885

Arbeits-Gesuche

Zickzacknähterin, Gardin. i. Hermarb. Ang. E 8599 Gst.*

Pelze
Rep. Umarbeiten gut u. preiswert. **R. Grothe, Elbf.,** Herzogstraße 41. **Kein Laden!** b340

In ruh. Hse. O.-Ba. schöne 1. Et., 5 Zi., Badez., Z.-Klos., f. 72 Mk. Nichts anzulegen. Ang. B 4986 Bm. 57v

Schönes 3.-Woh.
u. Badezimm. in bess. Hause p. sof. od. später zu vm. H. Müller, Ad.-Hitlerstr. 261. v71

Schö., abg. 2. Et., 5 Zim., gr. Ver., fr., sonn. Lage, i. gut. Zust., untere Nützenbergerstr. z. verm. Schweitzer, Nützenbergerst. 65, I. v394

B., Gernotstr. 46 (fr. Gertraudenst.)
4-5 Räume, Küche
Badez., mit Einr., Eßz. m. Wintergt., Schlafz. ev. Speicherz., 1. 11. z. v. Juna, Gernotstr. 46. †

Wichlinghausen Liegnitzerstr. 51
Wohnungshalber p. bald zu vermieten
4 Zim. Erdgesch.
m. eing. Bad u. Vorratsz., sow. 1 Mans. u. 1 Nebenraum. Preis mon. 70.90 M. Näher. Lyceumstraße 47, Büro. 5481a

Elberfeld, Chlodwigst. 17a
Abgeschl. 2. Eta. 4 Zim., z. 1. 11. zu verm. Näheres im Hause, part. R5145

4-3.-Wohnung.
abgeschl. Etg., m. Badez., Abstellraum, Immerkloset., i. gut. Hause, Nähe Hbhf. zu verm. Ang. u. E 8321 Geschst.)*

Sonn. 4-Z.-Wohn. in a. Hse., 2. Et., an ruhig. Mieter, zentr. Lage. Ang. u. E 8489 Gst.)*

3 Zim. — wohng. Hinterhaus, E. A.-Hitlerstraße 99. 18895

In bess., abg., rub. Hause 3-Z.-Woh. zu verm. Ang. u. R 680 Fil. Bm., Berlinerstr. 62. †

Bohwinkel! Ländl. 3-Z.-Woh. z. v. Einige Min. v. Mittelp. Ang. u. 159 Fil. Bohwink. •

3-Z.-Wohnung.
m. Bad u. Kochküche z. 1. 11. Preis: 45.50 Mk., e64
4-Zimm.-Wohn.
m. Bad u. Kochküche z. 1. 11., Preis: 47 Mk., zu verm. Gemeinnütz. Bau- u. Siedlungsgenossenschaft, Bohwinkel, Goethestr. 43a, Ruf 349 62.

In 2-Fam.-Haus, 15 Min. v. Hauptst. Schwiedenstr. Nr. 2, **abgeschl. 1. Etage, 3 schöne Zimmer,** Badez., Immerkloset., Speicherraum, u. Gart., an rub., ält. Leute z. v. Monat 45 Mark. Ang. u. B 4995 Barm. †

Schöne 3-Zim.-W., 1. Etg., 41.— M., sof. od. sp. Lev. B., Gschwistr. 43. †

2 oder 3 kl. Speicherzim. zu v. Hochstr. 77a. *

Im Hause Wupp.-Barmen, Gewerbeschulstr. 125, ist eine
2-Zimmer-Wohnung
z. 1. 11. 37 zu vm. (Altbau). r5239
Auskunft i. Laden der Bergischen Lebensmittel GmbH. Norddeutsche A.-G. für Grundbesitz u. Beteiligungen.

2 Zi., 4. Etg., l. 11, zu vm. Näh. Schulte, Fischertal 62, I., nur vorm. †

2-Z.-Wohn.
Erdgeschoß, Flensburgerstr., zu vm. Näh. Kampermann E., Wiesenstr. 138, Kontor. 18904

A. 15. 10. 2 schö. Z. frei, 3. Etg. Elb., Grünewald-Ba. 17a *

2 kl. Mansardens. monatl. 12 Mk. Loherstr. 2. †

2 kl. Speichs. z. v. Hochsten 58. *

Sch. gr. Speicherz. an Einzelperson sof. zu vm., mon. 10.— Bei d. Heiser, **Elbf., Kipdorf 32.** 18893

Groß., ruh. Part.-Zim., m. Heiz., fl. Wass., Elektr., ev. als Büro, Kontakt. Nähe Sonnenst. z. v. Ang. E 8465 Gst.*

Großgarage Kleeblatt
Plätze frei.
Beyerburg, Elbf., Meisterstr., a. d. Blankstr. T. 205 45 1679

Mietgesuche

In bess. Hause
5-6-Z.-Wohn.
mögl. bald gesucht. Ang. E 8527 Gst. 18898

Sonnige 5-Z.-W.
m. Mans. u. Baderaum oder **Einfamilienhaus** evtl. am Rande d. St. Ang. unt. B 4977 Barm. †

Moderne
5-Zi.-Wohn.
m. einger. Bad, mödl. Zentralheiz. zum 1. 1. 38 od. früher, in freier, gesund. Lage ges. Preisangeb. unt. E 8602 Geschst.

Garage f. 4 Wag. Lagerraum und 4-5-Zim.-Wohn. in Elb. z. m. ges. Ang. E 8605 Gst.*

Sch., gemütl., abg.
4-Zimm.-Wohn.
von alleinst. bess. Ehepaar p. 1. 12. od. später gesucht. Angeb. mit Preis u. E 8610 Geschst. 25

3-4 Zimm.
m. kl. **Lagerraum** im Mittelp. sofort zu mieten ges. * Ang. E 8569 Gst.

Kl. Fam. f. 3-Z.-Wohn., evtl. Manf. (Südst.), p. 15. 11. od. 1. 12. Pkt. Miete. Ang. E 8564 Gst.*

Aelt. Ehep. sucht
3 Zimmer
od. 2 Zimmer m. Kochküche z. 1. 11. in rub. Hse. Ang. V 158 Fil. Bohwink. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Ernststr. 35, II: • Schö. mbl. Z. Heiz. b.

Hellerst. 2, III: Schö. Mans., a. ber. Frl. *

Hofaue 6: Gut möbl. Zim., mit od. ohne Pension an anst. Person zu verm. r4938

Hofaue 36, II: Zi. m. 1 od. 2 Bett., Zir.-Heiz., fl. Wass., Bad. b599

Kasinogartenst. 16: Möbl. Zim., El., evtl. volle Pens. b209

Markomannenstr. 44, III: Möbl. Z. a. berufst. Frl. o. H. *

Ob'grünewstr. 15, II: Möbl. Z., fließ. Wass. 1566

Gewerbl. Raum
evtl. mit Nebenraum, mit Licht u. Kraft, sof. ges. † Ang. u. Angabe v. Größe u. B 4984 an die Gst. Bm.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Ernststr. 35, II: • Schö. mbl. Z. Heiz. b.

Hellerst. 2, III: Schö. Mans., a. ber. Frl. *

Hofaue 6: Gut möbl. Zim., mit od. ohne Pension an anst. Person zu verm. r4938

Hofaue 36, II: Zi. m. 1 od. 2 Bett., Zir.-Heiz., fl. Wass., Bad. b599

Kasinogartenst. 16: Möbl. Zim., El., evtl. volle Pens. b209

Markomannenstr. 44, III: Möbl. Z. a. berufst. Frl. o. H. *

Od'grünewstr. 15, II: Möbl. Z., fließ. Wass. 1566

Wirtschaft zu pachten
ges. 2 Mille Betriebskapital vorhd. Ang. unt. E 8623 an Geschst. v211

Tageswirtschaft
gutgeh., von sa. Fachleuten mit etwas Kapital zu pachten gesucht. Angebote unter E 8545 an die Geschst. d. Bl. *

Fabrikraum
hell und trocken, ca. 500 qm, Nordstadt zu mieten gesucht. — Angebote unter E 2839 an die Gschst. 18892

Trockene Lagerräume
Nähe Königstraße-Bahnhof Steinbeck, sof. gesucht. Ang. Tel. 313 47. 1239

Bronchitis, Asthma

chronische Verschleimung, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh, wurden selbst in alten Fällen mit **Dr. Boether-Tabletten** erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Stark schleimlösend, auswurffördernd, gewebefestigend. Reinigt, beruhigt und stärkt die angegriffenen Atemwege. In Apoth. à 1.45 und 3.50. **Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten!** Interessante Broschüre mit Dankschreiben sowie **Probe kostenlos.** Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/O 79

u244



Nur in Packungen mit dieser Marke wird **Warta-Seife** geliefert. Die Packung ist notwendig zur Erhaltung der Qualität, für die die Marke bürgt.

Stück 18 ₰ gr. Stück 28 ₰

u229

Ottenbruchersir. 42
2 fon., gut möbl. Z., **Wohn- u. Schlafz.** in rub. Einf.-Haus, Bad, Tel. prsw. z. v. r5232

Platentusstr. 32, pt. Einf. möbl. Zim. an berufst. Hrn. *

Way 29, II: Gut möbl. Z., Heiz., fl. Wass. (ev. 2 Betten), ev. m. Pens. b678

Einf., aber gut möbl. Zimmer, Südstadt, zu 35 u. 25 ℳ einschl. Licht, Heiz., Bedienung, Frühstück, zu vm. Näh. Gschst. 1195 18

Str. W.-Schlfz., 2 Bett., Zentralhz., fl. W., Bad, ev. Pens. Tel. 25075. b599

Barmen:

Bredde 79, II, L: Möbl. Zimmer. †

Am Clef 79, II: Saub. mbl. Z., sep., led. ob. Bed., sof. *

Moderne Zimmer
fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension — **Gemarker Ufer 25.**

241b

Heckinghauserst. 21 Friedrich: Sonn. 3 5543a

Höhne 21, II: Gut m. Z., 2 Bett., ev. m. voll. Pens. †

Nußbaumstr. 42: Mottfeldia.: Möbl. Z., Bad, 42 Mk. †

Werlestr. 36, pt.: Möbl. Zim. z. v. 211-6b

Zwinglistr. 6, II: W.-Schlfz. 28 v. H. 349

Gesuche

Junger Arzt sucht
gut möbl. Zimmer
mit Zentralhz. u. elektr. Wass. Nähe Bergstr., i. d. Zeit v. 11. Oktbr. bis Ende Dezbr. Pr.-Ang. E 8694 Gst. b6790

Suche **möbl. oder leer. Zim.** m. Baden., in gut. Hse. Ang. E 8562 Gst.*

Jg. Mann sucht z. 15. 10. frdl. **möbl. Zimmer** m. allen Bequemlichk. u. Morgenkaffee, Stadtmitte. — Ang. u. E 8650 an Gst. *

Möbl. Zimm. m. Morgenkaffee Nb. Altermarkt ges. † Ang. B 4988 B. †

Möbl. Z., gut einger., f. Angeh., ab. geschl. Garage i. d. Nähe, Heiz., sep. Eg. Ang. B 3026 Bm. †

Suche per sofort für einen 28 jähr. jungen Mann und für die Zeit von einigen Monaten
ein freundl. Zimmer mit voller Pension
Lage möglichst Mitte oder Nordstadt von Elberfeld.
Fa. H. A. Nierhaus,
W.-Elberfeld, Schließfach 357
r92 6

Mit Hilfe
einer laufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal in der großen, maßgebenden Tageszeitung Wuppertals erzielen Sie
geschäftlich. Erfolg

Bergisch Land

Nr. 235 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch 6. Oktober

„Tag der Reichskammer der bildenden Künste"

Alle Künstler guten Willens sollen und dürfen schaffen
Weg und Wille zum künstlerischen Ausdruck neuen deutschen Wesens

WG. **Düsseldorf**, 6. Oktober

In den Nachmittagsstunden des Dienstags wurden im von Künstlern und Kunstfreunden erfreulich stark besetzten Raum des Planetariums die Erkenntnisse und Zielsetzungen der nationalsozialistischen Revolution und Evolution auf dem Gebiet der bildenden Künste von berufenen Parteileitern nahegebracht. Eine kultische Feier, der SS.-Kämpfer mit gesprochenem und gesungenem Wort, von einer disziplinierten Kapelle wuchtig unterstützt, bekenntnisstolz dienten, war der stimmungsstarke Auftakt der gehaltvollen Veranstaltung.

*

Die Rede des Landeskulturwalters Brouwers

Immer kam es uns Nationalsozialisten darauf an, mit dem Künstler in Tuchfühlung zu gehen, daß der Künstler uns in unserer Wesenheit begreift, vor allem aber, daß der Künstler in uns auch seinen Kameraden sieht. Der Künstler seinerseits muß aber auch bestrebt sein, sich einmal mit unserem Weltbild auseinanderzusetzen. Er darf nicht glauben, daß das Künstlertum ausmache, wenn er verloddert und verlumpt draußen herumläuft. Wir erwarten gerade vom deutschen Künstler eine besondere Pflege jeder Kultur. Denn das zeichnet den Künstler aus, daß er es versteht, dem Leben auf allen Gebieten gerecht zu werden und daß er imstande ist, sein Künstlertum ausschließlich durch seine Leistung und nicht durch seinen Lodrian zu beweisen. Des weiteren muß ich feststellen, daß der bildende Künstler sehr leicht dazu neigt, in den anderen zu sehr seine Konkurrenten zu sehen. Ich bitte zu bedenken, daß der Schöpfer jedem Menschen ein bestimmtes Maß an Können mitgegeben hat.

Wenn die Partei in diesem Jahr zum ersten Male dem Künstler neue Aufgaben stellt durch die Preisverteilung der verschiedensten Städte unseres Gaues, so mag der Künstler daraus ermessen, wie sehr uns gerade sein Schicksal am Herzen liegt. Wir könnten es ja einfacher haben, wenn wir uns nur um die Politik und Wirtschaft kümmerten und den Künstler seinem Schicksal überlassen würden. Wir wollen das nicht, weil wir das nicht können. Bei allem Tun wird der Künstler sich in unsere Zeit hinein zu stellen haben.

Nicht eine Weltabgewandtheit wird schließlich den Künstler ausmachen, er hat sich auch mit den Schicksalsfragen unseres Volkes auseinanderzusetzen. Er hat einzusehen, daß sein eigenes Schicksal gebunden ist an das Schicksal seiner Nation und daß der Nation Glück auch des Künstlers Glück bedeutet.

Nach Abschluß der Gaukulturwoche werde ich dazu übergehen, in unserem Gaugebiet einen bestimmten Kreis von Künstlern zusammenzuziehen, um in Aussprachen die Gedanken über unsere nationalsozialistische Weltanschauung zu klären. Der Künstler soll ja das, was an großen Gedanken in unserer Zeit liegt, einmal künstlerisch gestalten. Ich glaube, wenn wir mit diesen Aussprachen einmal ein Jahr abgerundet haben werden, daß von diesem Kreis aus die weite Ausstrahlung auf die übrige Künstlerschaft unseres Gaugebietes erfolgen wird. Denn nicht in der Einmaligkeit der Offenbarung von großen Gedanken wird einem Volk der Weg aufgezeigt, sondern in der stetigen Wiederholung dieser Dinge.

Wenn nun in diesen Wochen die Preise in den einzelnen Städten zur Verteilung gelangen, dann mögen Sie selbst einmal einen Maßstab an ihre Leistungen anlegen. Ich muß gestehen, daß in einzelnen Städten die Eingaben so primitiv sind, daß man von einer deutschen Kunst nicht mehr sprechen kann. Ich darf aber auch mit Stolz bekennen, daß die Plastiken in unserem Gaugebiet bei den Ausstellungen und Einsendungen am stärksten auch in der Wiedergabe vertreten waren. Es mag sein, daß viele Künstler keine Zeitungen lesen und infolgedessen auch nicht die Ausschreibungen der Städte kennen. Es kann aber nicht unsere Aufgabe sein, hinter jedem Künstler ein Sprachrohr aufzubauen, damit er das erfährt, was wir mit ihm persönlich vorhaben, sondern wir müssen erwarten, daß er sich um diese Dinge höchst persönlich kümmert, womit ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben will, daß im kommenden Jahr diese Einsendungen einen anderen Charakter und eine höhere künstlerische Stufe aufweisen mögen. Wenn ich in diesem Kreis einmal so offen spreche, dann nur aus dem Grunde, weil ich nur bei derartigen Anlässen hierzu Gelegenheit habe. Es ist ja auch viel schöner, wenn wir einmal das sagen, was wir gegenseitig auf dem Herzen haben, was natürlich nicht bedeuten soll, daß ab morgen mich jeder persönlich besucht, um mir seine Nöte vorzutragen, ich kenne sie. Nun muß ich noch eines von jedem selbstverständlich fordern: wir vermögen nicht, einem jeden Künstler Aufträge ins Haus zu bringen, er muß sich schon selbst darum bekümmern, er muß sich selbst anstrengen. Des weiteren muß ich verlangen, daß innerhalb der Künstlerschaft eine größere Duldsamkeit gegeneinander an den Tag gelegt wird. Es ist nicht schön, wenn ich so oftmals hören muß, daß der eine über den anderen schlecht spricht. Haben Sie doch als Künstler mehr Berufsstolz, und was Sie unter sich auszumachen haben, das soll auch nie ein weiterer Kreis von Menschen erfahren. Seien Sie dann auch Kerle und gehen Sie zu dem hin, von dem Sie glauben, daß er Ihnen persönlich etwas anhaben will. Dann kommen diese kleinlichen Dinge aus Ihrem Eigenleben heraus, dann werden Sie innerlich viel freier und aufnahmebereiter und werden durch diese größere Aufnahmebereitschaft auch imstande sein, in Ihrer Arbeit selbst Größeres zu leisten.

Sie werden in diesen 14 Tagen, die insbesondere unter dem starken Eindruck unserer Gaukulturwoche stehen, erfahren, welche Mühen wir aufgebracht haben, um Ihnen zu helfen. Es mag sein, daß nach der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst in München der eine oder andere glaubt, nun nie mehr das Recht zu haben, künstlerische Arbeiten verfertigen zu können.

Wessen Werke im Haus der Deutschen Kunst ausgestellt worden sind, soll nur nicht glauben, daß damit sein gesamtes bisheriges Schaffen sanktioniert wurde, wie andererseits jeder nicht zu verzweifeln braucht, der in dem anderen Haus ausgestellt wurde, in der Entarteten Kunst.

Wir geben jedem deutschen Künstler die Möglichkeit, zu arbeiten, und setzt er sich mit uns innerlich auseinander, dann wird auch immer eine jede Arbeit von ihm so werden, daß sie der schlimmsten Kritik standhalten kann. Deshalb seien Sie alle guten Mutes und gehen Sie an Ihre schöpferische Arbeit und beweisen Sie vor allen Dingen, daß jener große Ruf, den Düsseldorf als Begriff im Reich besitzt, durch Sie in Zukunft weiter gefördert wird, und daß wieder, wie schon einmal, gerade die Düsseldorfer Kunst im gesamten deutschen Reich als die vorbildliche bezeichnet wird.

*

Die Ansprache des Reichskulturwalters Moraller

Es ist mir eine Freude, Ihnen zum heutigen Tag und zur Gaukulturwoche die Grüße des Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels überbringen zu dürfen. Ich darf sagen, daß es für mich persönlich ein erhebender Eindruck ist, immer und immer wieder zu erleben, wie in allen Teilen des Reichs nun diese deutsche Kultur zwar eine Einheit, aber in ihren Formen unendlich vielgestaltig ist. Gerade diese Vielgestalt, diese Nichtuniformierung ist das Entscheidende in unserem kulturellen Schaffen. Und so soll auch diese Gaukulturwoche durchaus kein Schema am Leibe tragen, sondern eine Heerschau innerhalb eines zusammengeschlossenen Gebietes zeigen. Wir wollen vor allem das böse Wort, das schon oft umgegangen ist, von der „kulturellen Provinz" schlagend widerlegen. Aus der deutschen Landschaft kommt die ewige Befruchtung. Es ist ja jedem klar geworden, daß wir neue Wege zu beschreiten haben, daß es in dieser nationalsozialistischen Weltanschauung kein Reservat oder Naturschutzgebiet gibt, wo etwas dieser neue Geist nicht eindringen kann, am allerwenigsten in der Kunst. So wie der Inhalt unseres gesamten volklichen Lebens von dieser Weltanschauung her neu ausgerichtet wurde, so muß auch unser künstlerisches Schaffen in diesem Geiste neu ausgerichtet werden, und zwar in einem Sinne, der gerade konträr zu dem steht, den einmal der Liberalismus diesem Schaffen gegeben hat. Es muß deswegen auch zu neuen Formen kommen, es müssen die Gesetze dieser Formen nicht etwa aus den Sachgebieten selbst abgeleitet werden, sondern einzig und allein aus den Gesetzen der Weltanschauung selbst. Es ist immer der Mensch, der als Träger einer Entwicklung bahnbrechend voranschreitet. Für uns Nationalsozialisten ist das künstlerische Schaffen ein entscheidender Lebensfaktor.

Kultur heißt für uns Lebensgestaltung schlechthin, und zwar auf allen Gebieten. Die Kultur eines Volkes ist der Ausdruck der inneren seelischen Haltung einer Nation.

Nicht jeder einzelne vermag den Gipfel der Größe zu erklimmen, die Genies sind uns vom Schicksal selber geschenkt; dieses Schicksal braucht vielleicht Hunderttausende von Korporalen, um einen Napoleon zu erwecken. Es ist notwendig, einen gewissen Abstand zu gewinnen von dem ungeheueren Geschehen, bevor es reif wird für unsere Gestaltung. Heute geht es darum, gerade in der bildenden Kunst um die Formen und um die neue Gestaltung ernsthaft zu ringen. Es ist notwendig, an sich selbst zu arbeiten, um diese Aufgabe erfüllen zu können. Die Frage der Raumgestaltung war eine der ersten und dringendsten, die an den Nationalsozialismus herantrat. Aufgabe der Architekten ist es, die neuen Rohstoffe nicht mißtrauisch abzulehnen, sondern als Bahnbrecher beim Einsatz dieser Stoffe voranzugehen.

Reichskulturwalter Moraller schloß mit den Worten des voraufgegangenen Sprechchores:

„Wir bauen des Reiches ewige Feldherrnhallen!"

42-Millionen-Projekt

Hunte-Regulierung und Dümmer-Eindeichung

Diepholz, 6. Oktober. Im Landratsamt in Diepholz fand unter dem Vorsitz des Beauftragten des Reichsernährungsministers eine Verhandlung über den Ausbau der Hunte und die Eindeichung des Dümmers statt, an der Vertreter der Oldenburgischen Landesregierung, der Regierung in Hannover sowie der beteiligten Kreise teilnahmen. Das Gebiet, das von der Durchführung der Maßnahme erfaßt wird, ist 47 000 Hektar groß. Die Gesamtkosten des Vorhabens einschließlich Folgearbeiten belaufen sich auf 42 Millionen RM., die zu erheblichem Teil durch Beihilfen aus Reichs- und Landesmitteln aufgebracht werden sollen. Als Träger des Unternehmens ist ein zu gründender Wasserverband in Aussicht genommen, der aus den Kreisen Grafschaft Diepholz, Grafschaft Hoya und Wittlage sowie den Wasserachten in Oldenburg und Vechta bestehen wird. Den Vorsitz und die Geschäftsführung des Verbandes wird der Landrat von Diepholz führen.

Nicht an Lastwagen hängen!

WG. **Dülken**, 5. Oktober. Der vierzehn Jahre alte Sohn Karl der Familie Franz Peters, Friedrichstraße, der eine Schule in Süchteln besucht und jeden Tag mit dem Fahrrad dort hinfährt, kam Dienstagmorgen zu Tode. Er hatte sich auf der Fahrt nach Süchteln an den Motorwagen eines Fernlastzuges gehängt, um so den Berg am Fortmann leichter nehmen zu können. An einer abfallenden Straßenstelle verlor der Junge die Gewalt über sein Fahrrad; er versuchte einem Sturz dadurch auszuweichen, daß er sich an den Wagen klammerte. Nach einigen Metern reichten seine Kräfte nicht mehr aus, er stürzte mit solcher Wucht auf das harte Straßenpflaster, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Seine Frau durch Messerstich getötet

Hamm, 6. Oktober. In Mark bei Hamm verletzte nach einem voraufgegangenen Wortwechsel ein Mann seine Ehefrau durch einen Stich in die rechte Lunge tödlich. Der Täter versuchte darauf, sich selbst das Leben zu nehmen. Schwer verletzt wurde er einem Krankenhaus zugeführt. Schon seit längerer Zeit war der Mann wegen nervöser Störungen in ärztlicher Behandlung. Zuletzt war er, um von seinem Nervenleiden Heilung zu finden, beurlaubt worden. Anscheinend ist die Tat in einem Zustand geistiger Umnachtung begangen worden.

In der Werkstatt verbrannt

Explosionsunglück im Hammfeld — Schwierige Arbeit für die Feuerwehr

WG. **Neuß**, 5. Oktober. In einem Betrieb im Hammfeld, der Blitzlicht, Filme und Benzinfüllungen für Feuerzeuge herstellte, entstand am Dienstagnachmittag aus bisher nicht aufgeklärter Ursache eine Explosion. Begünstigt durch die im Betrieb lagernden leicht brennbaren Stoffe verwandelte sich der Raum in kurzer Zeit in ein Flammenmeer. In diesem Augenblick war der Betriebsinhaber hier mit Arbeiten beschäftigt. Auf seine Hilferufe eilte ein Mitarbeiter herbei, der kurz vorher den Betrieb verlassen hatte. Er sah nur noch, wie etwas zusammenstürzte, was den hilflos daliegenden Mann unter sich begrub. Nur mit Mühe konnte der Mitarbeiter, der schon durch die Rauchgase schwer mitgenommen war, von einer Frau aus dem brennenden Raum gezogen und vor dem Flammentod bewahrt werden. Inzwischen griff das durch oft sich wiederholende kleine Explosionen geschürte Feuer immer weiter um sich. Die schnell an der Brandstelle eintreffende Neußer Feuerwehr traf eine Lage an, die es nicht gestattete, den in dem brennenden Raum befindlichen Mann herauszuholen. Daher verwandte sie unter Leitung von Kreisfeuerwehrführer Küppers ihre ganze Mühe darauf, das Übergreifen des Brandes auf die stark gefährdeten Nachbargebäude zu verhindern und den Brand, soweit das bei dem empfindlichen Wassermangel möglich war, abzulöschen. Auch während der Löschtätigkeit der Feuerwehr, die in dem brennenden Raum nur mit dem Schaumlöschverfahren Fortschritte erzielte, ereigneten sich noch fortwährend kleinere Explosionen, die zur Vorsicht mahnten. Erst nach einstündiger Löschtätigkeit und schwierigen Aufräumungsarbeiten gelang es, die fast völlig verkohlte Leiche des Verunglückten, eines gewissen Krummeich aus Düsseldorf zu bergen. Wie aus dem Bericht eines etwa 100 Meter entfernt arbeitenden Augenzeugen hervorgeht, hörte dieser eine schwere Detonation und sah gleich danach schon den Raum von Flammen erfüllt. Obwohl er sofort an die Unglücksstelle eilte, war es ihm nicht möglich, Hilfe zu bringen. Das Gebäude, in dem sich der Betrieb befand, brannte vollständig nieder.

Ein Meisterwerk deutscher Technik

Die größte Sudpfanne der Welt

Duisburg, 6. Oktober. In der Nacht zum Dienstag vollzog sich zwischen dem Rheinhafen Walsum und der Gutehoffnungshütte Oberhausen ein schwieriger Großtransport. Es handelte sich um eine kupferne Sudpfanne mit einem Durchmesser von 5,30 Meter und einem Gewicht von 3500 Kilogramm. Die Ausmaße dieser Pfanne machten den Transport auf dem Landweg von Osnabrück aus unmöglich.

Vor zehn Jahren wurde vom Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk zur damaligen Werkstoffschau in Berlin eine fünf Meter große, aus einem Stück geschmiedete Kupferschale geliefert, die seinerzeit das größte Interesse nicht nur als Kunstwerk der Technik, sondern auch wegen des schwierigen und eigenartigen Transportes fand. Auf allen Gebieten der Technik sind inzwischen weitere ungeahnte Fortschritte gemacht, und mit Stolz kann jetzt die Abteilung Kupferschmiede des Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerkes die Fertigstellung eines neuen Riesen in Form einer in Brauereien Verwendung findenden Kupfer-Sudpfanne in technisch höchster Vollendung melden, die größte ihrer Art in der Welt. Die aus einem 6000 Kilogramm schweren Elektrolyt-Kupferblock hergestellte Sudpfanne, die die Form einer Topfkuchenbackform hat, ist ohne Niet- und Schweißnähte und hat einen Durchmesser von 5300 Millimeter bei 860 Millimeter Muldentiefe, der Dom ist bis Randhöhe hinausgezogen, die Wandstärke ist 12 Millimeter. Dieser Gigant ist in wochenlanger erfahrener Werkmannsarbeit zu dem geworden, was er heute ist — ein neues Wunder deutscher Technik und deutschen Fleißes — und dazu berufen, in der großzügig angelegten Werksausstellung der Gutehoffnungshütte in Oberhausen vor in- und ausländischen Besuchern Zeugnis abzulegen von dem, was deutscher Geist ersann und deutsche Tatkraft vollführte. Etwa 45 000 gewaltige Hammerschläge waren notwendig, um die Sudpfanne zu formen. Das Braugefäß hat ein Fassungsvermögen von 520 Hektoliter, was einem Inhalt von 104 000 Halbliterflaschen entspricht. Es reiht sich würdig ein in die Großtaten deutscher Technik, womit es gleichzeitig Zeugnis ablegt von den hohen Leistungen deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust.

Tödliche Verkehrsunfälle

WG. **Nümbrecht-Bahnhof**, 6. Oktober. Der 25jährige Diplom-Ingenieur Werner Fuchs von hier ist am Montag auf einer Kraftradfahrt durch Thüringen in der Nähe von Erfurt mit einem Kraftwagen zusammengestoßen und unmittelbar darauf seinen Verletzungen erlegen. Er war der einzige Sohn seiner verwitweten Mutter und zuletzt im Industriegebiet tätig.

*

WG. **Wülfrath**, 6. Oktober. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum Sonntag zwischen Velbert und Wülfrath, in der Nähe des Kalkwerkes von Krieger, der Schmied Ewald Griguleit aus Wülfrath mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden und ins Velberter Krankenhaus gebracht. Hier ist er kurze Zeit darauf gestorben. Wie der Verunglückte zu Tode gekommen ist, steht noch nicht fest. Vermutlich ist er einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen.

*

WG. **Nierenhof**, 6. Oktober. Ein tödliches Verkehrsunglück ereignete sich hier. Der 14 Jahre alte Sohn des Maschinisten Schulte von der Türkesbeeg befand sich für seinen Meister auf einem Botengang, als er von einem Personenauto erfaßt und derart schwer verletzt wurde, daß er nach einiger Zeit den Verletzungen erlegen ist.

Vom Eisenstück tödlich getroffen

WG. **Hastinghausen**, 6. Oktober. Einem tragischen Geschick fiel der verheiratete 28 Jahre alte Werkmeister Karl Sirrenberg von hier zum Opfer. Vor kurzer Zeit war S. von einem Hasslinghauser Werk als Werksleiter zum neuen Werk nach Gleiwitz in Oberschlesien geschickt worden. Hier wurde er in Ausübung seines Berufes während der Arbeit von einem umherfliegenden Eisenstück derart unglücklich getroffen, daß er den schweren Verletzungen innerhalb kurzer Zeit erlag. Auch der Vater des Verunglückten kam durch einen Unglücksfall zu Tode.

Die erste Kohlenförderung für die NSV.

Auf dem neuen Schacht der Gewerkschaft „Westfalen" bei Hamm wurde mit der Förderung der ersten Kohlen begonnen. Nach Erreichung des Kohlendeckgebirges in der vergangenen Woche wurde in den letzten Tagen die Kohle im Flöz selbst erreicht. Die Verbundenheit des Kumpels mit seinen Mitmenschen, die noch in Not leben, zeigte sich deutlich, als die ersten Kohlenwagen geschmückt wurden und 6 Waggons füllten, die der NS.-Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt wurden.



Ein Kapitel Leichtathletik

Warum Olympiasieger Ewry vergessen wurde

Der Mann mit den zehn olympischen Goldmedaillen gestorben

So gewaltig auch die sportlichen Leistungen anstiegen, so schnell schier unfaßbare Leistungen von gestern schon heute überholt und vielleicht morgen schon vergessen sind — die ganz Großen des Sports bleiben doch in der Erinnerung und ihre Namen und Taten überkommen von den Alten auf die Jungen. Denn das, was sie leisteten und schufen, mag es auch in unseren Tagen nichts Absonderliches mehr sein, behält seinen Wert, solange man Sportgeschichte schreibt.

Einer aber ist da, den hat die Welt des Sports ganz und gar vergessen, und nur ganz selten hat sich einmal jemand dieses Mannes erinnert und von ihm ein paar Worte berichtet. Und dieser Sportsmann hat sich nicht weniger als zehn olympische Goldmedaillen erkämpft, ist achtmal olympischer Sieger geworden! Viele Leute, die das lesen und selbst ganze alte Fachleute darunter mögen verwundert den Kopf schütteln und sagen: „Ein Mann mit acht Olympiasiegen und vergessen? Ja, wer hat denn überhaupt acht Goldmedaillen gewonnen, die Leute — sind es überhaupt mehrere? — kann man doch an den Fingern einer Hand abzählen . . ." Wenn alte Sportfüchse von Olympiasiegern mit vielen Erfolgen sprechen, denken sie in erster Linie an Nurmi, der ja auch als der Rekordmann der Olympiasiegergilde gilt — aber es gibt einen, der den großen Finnen an Zahl der Weltmeisterschaftssiege übertrifft, und diesen Olympier eben hat die Welt vergessen. Und just in diesen Tagen, da von jenseits des Ozeans die Kunde kommt von seinem Ableben, wird die Erinnerung wach an jenen Amerikaner Ewry, der bei den Spielen 1900 in Paris, 1904 in St. Louis, 1906 in Athen und 1908 in London ein vielgefeierter, strahlender Sieger war. Er war der Weltmeister der Sprünge ohne Anlauf und er siegte innerhalb von acht Jahren jeweils doppelt, im Weitsprung wie im Hochsprung und zweimal auch im Dreisprung aus dem Stand. Und weil man diese Wettkampfarten seit Stockholm 1912 schon von der Liste der olympischen Leichtathletikbewerbe gestrichen hat, weil die Meister dieser Gebiete nicht wieder aufgezählt wurden, weil kein Mensch mehr Hoch- und Weitsprung aus dem Stand trainiert, und man in der ganzen Welt davon abgekommen ist, diese Wettkämpfe auszutragen, ist der Name Ewry, und sind die Taten seines Trägers in Vergessenheit geraten. 62 Jahre alt ist Ewry jetzt in New York verstorben, 25 war er, als er in Paris seine beiden ersten Siege feierte, mit 33 holte er sich zum letzten Male den olympischen Doppelsieg.

Immer noch Hannes Kolehmainen

Da ist noch einer von der alten Garde der olympischen Großen, dessen Name aufklingt und Erinnerungen weckt: Hannes Kolehmainen, der Finne. Der schlanke Langstreckenläufer, der im Jahre 1912 seine größten Triumphe feierte, olympischer Doppelsieger über 5000 und 10 000 Meter wurde und dann in den Vereinigten Staaten einen gewaltigen Siegeszug unternahm, gilt als der Begründer der weltbeherrschenden finnischen Langstreckenläuferschule, als der „Nurmi der Vorkriegszeit", und er ist es ja auch gewesen, der später die Schulung der finnischen Langstreckler vornahm, und der in einem gewissen Paavo Nurmi den gelehrigsten und begabtesten seiner Schüler entdeckte. Kolehmainen — immer noch lebt die Erinnerung an seinen gigantischen 5000-Meter-Kampf gegen den wunderbaren französischen Läufer Jean Bouin in Stockholm in den Herzen der alten Sportler — hat vor 25 Jahren in den USA eine Unzahl von Landes- und Weltrekorden über alle erdenklichen Mittel- und Langstrecken geschaffen, und viele von ihnen haben das Vierteljahrhundert überdauert, teils, weil sie wirklich großartig waren, teils, weil sie über ungebräuchliche Strecken gelaufen wurden, und deshalb selten oder niemals angegriffen und gefährdet wurden. Erst jetzt ist wieder einmal der Name Kolehmainen aufgeklungen im Zusammenhang mit einem 4-Meilen-Weltrekordlauf des Amerikaners Mc Cluskey, der diese eigenartige Distanz in 19,45 durchlief und diese Zeit als Weltrekord zur Genehmigung vorlegen ließ, denn sie ist um 17 Sekunden besser als diejenige, die der Finne vor einem Vierteljahrhundert in den Staaten schuf, und die seither mit 20,02 in der Liste der abseitigen Langstreckenrekorde der Welt figurierte.

70 RM. für den schnellsten Läufer

Müssen das Zeiten gewesen sein, ehe es unseren streng geregelten Amateursport gab! Einer der bekanntesten deutschen Sportvereine im Norden, der Hamburger SV., wird 50 Jahre alt, und in seiner Festschrift gibt es manche hübsche Episode aus den Gründerjahren zu lesen. Im Jahre 1880 schon veranstaltete man in Hamburg das erste leichtathletische Sportfest, wenn es da auch den HSV. noch nicht gab. Ueber dieses Ereignis wird berichtet:

„Der von den Vätern ererbte hanseatische Unternehmungsgeist wurde rege. Man plante

---

Helmut Bauerfeld
Cläre Bauerfeld
geb. Ruhrberg

Vermählte

Wuppertal-E., den 7. Oktober 1937
Eisenhardstr. 2
Trauung: 7. Okt. 1937 nachm. 3½ Uhr alte luth. Kirche Kalk
15

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Busch
Margarete Busch
geb. Mallmann

Wuppertal-E. Hochstraße 65 — Am 8. im Gilbhard 1937

Statt Karten

Unser Klaus bekam heute sein Brüderchen

Peter

In dankbarer Freude
Irene Greef geb. Schüphaus
Dr. med. Paul Greef

Wuppertal-Elberfeld, 5. Oktober 1937
Böcklin-Str. 14
z. Zt. Hospital v. Roten Kreuz
s343

Reinhart

Statt Karten

Ernst F. Moser
Addy Moser geb. Jürges

zeigen in dankbarer Freude die Geburt ihres dritten Kindes, eines gesunden Jungen, an

Wuppertal-Barmen, den 5. Oktober 1937
Werth 51 — z. Zt. Städt. Krankenanstalten

Statt besonderer Anzeige.

So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ev. Joh. 8 V. 51.

Heute morgen 8 Uhr verließ unser sehr geliebter gütiger Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedr. Böger

nach einem arbeitsreichen Leben ruhig die irdische Welt.

Martha Jaeger geb. Böger
Frieda Böger
Willi Jaeger
Roswitha Jaeger.

W.-Elberfeld, den 5. Oktober 1937.
Katernberger Schulweg 30

Die Beerdigung findet Freitag, 8. Okt. 1937, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brechten aus statt.
k900

Statt besonderer Anzeige.

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird sein; denn das Erste ist vergangen.
Offbg. 21, V. 4.

In tiefem Frieden entschlief plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, unser geliebter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Specht sen.

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Frau Elise Specht geb. Braunheim
Wilhelm Specht jun.
Cläre Specht geb. Rüger
Liese Hustadt geb. Specht
Karl Hustadt
Herta Gebhardt geb. Specht
August Gebhardt
Siegfried Specht
Aenne Specht geb. Helbing
Grete Specht
Nanni Haring geb. Specht
Past. Hans Haring
Past. Hans Specht
und 11 Enkelkinder.

W.-Elberfeld, Köln, Homberg, Poland (Ohio), Steubenstr. 3 — den 6. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet Samstag, 9. Oktober, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs in der Varresbeck aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.
k8908

Heute morgen verschied ganz unerwartet unser Gründer und Seniorchef

Herr

Wilhelm Specht

im Alter von 75 Jahren. Er hat stets bis zum letzten Tage mit vorbildlichem Fleiß und Treue die Interessen der Firma wahrgenommen. Seine Aufopferung und Arbeit haben unserer Firma eine sichere Grundlage zum Gedeihen gegeben. Führer und Gefolgschaft beklagen den Verlust aufs schmerzlichste. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren und uns seine Treue und Aufopferung immer zum Vorbilde dienen lassen.

Führer und Gefolgschaft der Firma Specht Elektrizitätsgesellschaft.

Wuppertal-Elberfeld, den 6. Oktober 1937.
r5229

Statt besonderer Anzeige.

Psalm 90 Vers 10.

Nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief heute 3 Uhr mein lieber, treuer Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Georg

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Luise Georg geb. Blume
Else Georg
Karl Georg
Gerda Uhlmann als Braut.

Wuppertal-E. (Nevigeser Str. 21), Osterode/Harz, Amerika Eldagsen, Hannover, Bossel, den 6. Oktober 1937.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet statt Samstag, 9. Okt. 1937, 2½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstraße aus.
k8907

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft infolge Herzschlages unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Anna Baum

geb. Neuhaus

im 71. Lebensjahr.

Regierungsrat Erich Baum
Kurt Baum
Caya von Frowein geb. Baum
Hans Otto Baum
Hilde Baum geb. Frowein
Eduard von Frowein, Major a. D.
Hertha Baum geb. Plathen.

Wuppertal-Elberfeld (Katernbergerstr. 87), Düsseldorf, Berlin, den 5. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag dem 8. Oktober, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Trübsdorf u. Becker Nachfolger
Dr. Boysen
Wortmannstraße 41
Sprechzeit: Nachm. 3-5 Uhr
s343

Magenbeschwerden
nervöser Art, Sodbrennen, überschüssige Magensäure
sofort verhütet **Emüba-Salz Nr. 2**
In Apotheken und Drogerien
Bestimmt bei E. Müggenburg, W.-B., Beckinghausenstraße 88.

Auf Teilzahlung
Damen- Herren- u. Kinder-Bekleidung
Stoffe, Wäsche an sichere Leute
Grah
W.-Elberfeld, Wiesenhüttenstr. 16
s. d. Bahnhof T. 20400

Spez. **Stromlose Dauerwellen**
SALON BOLTE
W.-Elb., Schöne Straße 7

Ehe-, Familien-, Kindererziehungs-, Säuglings- u. Krankenpflegebücher empfiehlt unser Verzeichnis F, das wir kostenlos abgeben
Buchhdlg. der Evang. Ges., Kalk 15 — Ruf 23243

Einkellerungs-Kartoffeln!
Biete an aus eintreff. Wagenlad. frei Haus u. Keller
Rheinische Industrie 100 Pfd. **3.50**
Wipperfürther Mölle 100 Pfd. **3.50**
Adolf Scher, W.-Barmen
Rolingswert 18 u. Zwinglistr. 9 — Ruf 628 48-597 07

Großes. Kurzerhand wurde ein „Comitée" gebildet, das eine „Proposition" zu einem „Meeting" ausarbeitete. Man holte die Genehmigung zur Benutzung der Horner Rennbahn ein und veranstaltete dort ein „Wettrennen". Den Hauptlauf über 100 Yards und den „Großen Preis von Hamburg" — Wert 70 Mark — gewann F. F. Eiffe. Das mit 50 Mark dotierte Handicap über 120 Yards wurde von Fritz Loesener gewonnen, während A. Arning Sieger im Dauerlauf über die englische Meile wurde, der mit 30 Mark ausgezeichnet war."

Die armen „Dauerläufer" — heutzutage gehört die englische Meile = 1609 Meter, dem gelaufenen Tempo nach schon fast zu den Kurzstreckenrennen — wurden aber damals sehr gegen die Sprinter benachteiligt, wenn sie für ihre Leistung nur schäbige 30 Mark einstreichen konnten gegen die 70, die man den nur wenige Sekunden tätigen Kurzstrecklern bewilligte. Ein Glück, daß es so etwas heute nicht mehr gibt, die „kurzen" wie die „langen" Sieger kriegen alle die gleichen Siegerplaketten, nachdem auch die Zeit der Humpen und Aschenbecher, Trinkhörner, Tintenfässer und Blumentöpfe glücklich überwunden ist.

Die Gaufachwarte Skilauf der Gaue IX und X (Westfalen und Niederrhein) haben die westdeutschen Skiläufer zur diesjährigen Skiläufertagung am 9. und 10. Oktober nach Meschede eingeladen. Auf dem Programm stehen u. a. die Festlegung der Meisterschaften 1938, Hochgebirgslehrgänge, Markierung der Skiwege im Sauerland.

Unsere Pferdesport-Tips

Compiegne, 7. Oktober

1. Rennen: Stall Guthmann — Comilon
2. Rennen: Ora pro nobis — La Mirambule
3. Rennen: Brooklyn — Sabir
4. Rennen: San Mattias — Lakhdar
5. Rennen: Spinette — Fitz
6. Rennen: Kirsch II — San Marco.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mit vielen holländischen Meistern

Vielversprechende Boxkämpfe am Donnerstag

Am Donnerstagabend wird gebort. Nach langer Zeit steigt endlich mal wieder eine Veranstaltung, die den ernsten Willen des Vereins für Leibesübungen Wuppertal erkennen läßt, die große Tradition des Elberfelder Borclubs wieder aufzunehmen und hoffentlich Auftakt zu weiteren Veranstaltungen im kommenden Winter ist, die mehr als nur guter Durchschnitt sind. Dieses Treffen ist international, denn es kommen Borer aus Holland, nicht irgend welche, von denen wir nicht wissen, ob sie auch etwas können, sondern Leute von Klasse, die im Borsport der Niederlande eine maßgebliche Rolle spielen. Das beweisen schon die Titel, die sie tragen. Die Mehrzahl der Gäste sind Meister ihres Landes, und die übrigen nennen sich zumindest Meister großer Städte unseres Nachbarstaates.

Diese starke Gegnerschaft zwingt natürlich zu vorsichtiger Auswahl der eigenen Mannschaft, weshalb der VfL. zur Verstärkung noch Püschel, Fiedler und Rosenkranz von Blau-Gelb Wuppertal und den Fliegengewichtler Stachelhaus aus Mülheim, den zurzeit besten Nachwuchsborer seiner Gewichtsklasse im Niederrhein-Gau, heranzieht. Es kämpfen also: im Fliegengewicht: Stachelhaus (Mülheim-Ruhr) — Klein-Nico, Meister von Amsterdam 1937, Bantamgewicht: Spannagel (VfL.) — Nieuwenmurch, Meister von Holland 1931—1937, Federgewicht: Scholten (Duisburg) — Nolten, Meister von Amsterdam, Leichtgewicht: Püschel (Blau-Gelb) — Nicolaas, Meister von Holland 1934 und 1937, Weltergewicht: Fiedler (Blau-Gelb) — Stinn, Meister von den Haag 1937, Mittelgewicht: Scholl 1 (VfL.) — von den Heyden, Meister von Holland 1937, Halbschwergewicht: Rosenkranz (Blau-Gelb) — Bimmel, Meister von Holland 1936—1937 und Meister von Rotterdam 1937, Schwergewicht: Runge (VfL.) — Nolle, Meister von Holland 1937.

Meister Runge, der sich in seiner Heimatstadt wegen seiner vielen repräsentativen Startverpflichtungen leider sehr selten macht, ist also auch dabei. Wir erwarten wenigstens, daß er den Wuppertaler Borsportfreunden nicht in letzter Stunde noch eine große Enttäuschung bereitet. Weil er nämlich schon vierundzwanzig Stunden später in Berlin gegen den Ungarn Nagy antreten soll. Kommt der Kampf zwischen Runge und Nolle wirklich zustande, und diese Zusicherung ist uns mit aller Bestimmtheit gemacht worden, dann ist er natürlich der Haupttreffer des Abends. Wenn wir Runge auch den Sieg zutrauen, so möchten wir uns mit unserem Tip doch nicht hundertprozentig festlegen, denn in seinen letzten Kämpfen hat sich bewiesen, daß auch er nicht unverwundbar ist und namentlich gegen harte ko.-Schläger, wie Nolle einer ist, vorsichtiger kämpfen muß.

Auf der oben genannten Karte stehen auch sonst noch allerhand Leckerbissen, aber es hat keinen Zweck, sich in Betrachtungen zu ergehen, wer in den einzelnen Kämpfen siegen oder verlieren muß. Daß die Holländer im eigenen Lande stark sind, wissen wir auf Grund ihrer Erfolge in nationalen Auseinandersetzungen, aber sie gehen zu wenig außer Landes und deshalb fehlt ein Maßstab, wie sie sich international bewähren. Wir versprechen uns viel von den Begegnungen zwischen Spannagel und Nieuwenmurch, Fiedler — Stinn und auch von dem Kampf Scholl 1 mit von den Heyden, da der Wuppertaler in letzter Zeit durch ausgezeichnete Leistungen angenehm aufgefallen ist und hier zu beweisen hat, ob er für große Aufgaben eingesetzt werden kann. In einem Lokalkampf stehen sich Putzlat (VfL.) und Stommel (Sonnborn) gegenüber.

Dies und Das

Der Gau Westfalen gibt seine Mannschaft bekannt, die am kommenden Sonntag in Gelsenkirchen das Vorrundenspiel gegen Südwest austrägt. Schalke 04 ist mit neun Spielern vertreten: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Geilesch, Szepan, Valentin; Kalwitzki, Pörtgen (alle Schalke 04), Lenz (Borussia Dortmund), Bonner (Westfalia Herne), Urban (Schalke 04).

*

Die brandenburgische Fußballmannschaft, die am kommenden Sonntag in Düsseldorf den Kampf um den Reichsbund-Pokal gegen den Gau Niederrhein austrägt, erfuhr eine kleine Umstellung. An Stelle des alternden Hertha-Verteidigers Krause wird Frey-Aker 04 eingesetzt, der jünger und härter ist als Krause.

*

Oesterreichs Fußball-Länderelf trat am Dienstag in Wien zum Ausscheidungsspiel für die Weltmeisterschaft gegen Lettland an. Nach einem sehr schwachen Spiel siegten die Oesterreicher knapp mit 2:1.

*

Eine große Ueberraschung gab es in der Vorschlußrunde der Pazifik-Tennismeisterschaften in Berkeley (Kalifornien). Gottfried von Cramm, unser Spitzenspieler, wurde von dem erst 18jährigen Amerikaner Robert Riggs, der sich schon in Forest Hills und später in Los Angeles auszeichnete und von Wallis Myers sogar in die Weltrangliste aufgenommen wurde, in drei glatten Sätzen 6:4, 6:4, 6:2 besiegt. Riggs scheint zu den wenigen Spielern zu gehören, die unserem Meister nicht „liegen"; schon in Forest Hills hatte von Cramm zu kämpfen, um in vier Sätzen zum Siege zu kommen.



Es gibt nur EINEN Matt-Creme

ALLEINIGER HERSTELLER:
4711 KÖLN

a344

BOXEN
Donnerstag, 7. Oktober, abends 8.15 Uhr,
Stadthalle Elberfeld:
National-Staffel von Holland gegen die verstärkten V. f. L.
Runge startet!
Vorverkauf billiger.



Parkkasino
W.-Barmen, am Planetarium, R. 58038

Café Holländer
Sensationelles Gastspiel: täglich nachm. 4 Uhr, abds. 8 Uhr
Willy Scholven mit seinem modernen Attraktions-Orchester
k889

Städtische Bühnen

Mittwoch, 6. Okt. 1937: 237b

Barmen. 20—22.30, Miete M 2 (grüne Karte) und freier Verk. Mk. 0.60 bis 3.70: **Das Konzert,** Lustspiel.

Elberfeld. 20—23, Miete M 2 (grüne Karte) und freier Verk. Mk. 0.80 bis 3.70: **Adrienne,** Operette.

Donnerstag, 7. Okt. 1937:

Barmen. 20—22.30, Miete B 2 (gelbe Karte) und freier Verk. Mk. 0.80 bis 4.50: **La Boheme,** Oper.

Elberfeld. 19—23, Miete B 2 (gelbe Karte) und freier Verk. Mk. 0.80 bis 3.70: **Wallenstein** (Lager — Piccolomini — Tod), Schauspiel.



49b



W.-Elberfeld, Burgstraße 1
BODEGA
Die gemütliche Weinstube
bis 4 Uhr morg. geöffnet

18. Okt. im Luxus-Omnibus
5 Tage Paris
Fahrpreis, Uebernachtung, Verpflegung, Rundfahrt, Visum usw. RM. 79.-
Prospekte. Anmeldeschluß 12. Okt. n55
Nossing, Düsseldorf, Bahnstr. 5c, Ruf 222 22

Winter-Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal



Pelze
Umarbeitung
Neuanfertigung
preiswerte Jacken, Mäntel, Paletots und Füchse.
Kein Laden, billige Preise.
Erich Lehmann
Kürschnermeister, W.-Elberfeld
Hombüchel 56.
p363



mit mass. rostfr. Klingen u. 30jähr. Garantie lief. i. bequem. Monatsraten v. 5.— RM. an. Angebote u. Katalog gratis.
Rodenbach-Husmann
Essen 66
Söllingstr. n294

Teppiche, Läufer
Bettumrandung., Lenol., Steppdeck., bis 12 Monatsrat., zu streng reell. Preis. Teppich-Versand Otto Sachau, Elmshorn. Unverb. Angeb. d. Joseph Ippendorf, Heuel 62. a312

Einkeller-Kartoffeln

zum Preise von Rmk. **3.50** frei Keller je Zentner
liefert in gut. Beschaffenheit im Stadtteil Elberfeld
Kartoffelvertrieb der Firmen
Dabringhaus, Hombach, Paas, Reinhard Weber,
W.-Elberfeld, Spichernstr. 15. Tel. 34968
Bestellungen werden auch durch den Einzelhandel entgegengenommen.



Hier ist er wie zu Hause
unser Kaffeemeister. Alle Kaffeeländer der Erde kennt er wie seine Westentasche. Er weiß, wie deren Produkte zu einander harmonieren und wie die Mischungen abzustimmen sind. Denn die Kraft und die Fülle des einen Kaffees, gemischt mit der feinen, edlen Säure des anderen Kaffees ergeben erst den harmonischen, so sehr beliebten Geschmack, der allen O mess-Mischungen zu eigen ist. a323

Nr. 1: ½ kg 2.00 RM.
Nr. 2: ½ kg 2.20 RM.
Nr. 3: ½ kg 2.50 RM.
Nr. 4: ½ kg 3.00 RM.

Otto Mess
W.-Barmen, Elberfeld
Ronsdorf, Vohwinkel a323

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: **Aus alten deutschen Notenbüchern. Hausmusikstunde,** ausgeführt von BDM.-Mädeln.
18.30: **Begegnung mit Auslandsdeutschen in Uebersee.** Ein Bericht von Maria Kahle.
18.50: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Abendkonzert** (Schallplatten).
20.00: **Träume der Nacht.** Das Kleine Kölner Funkorchester. Kapelle Erich Börschel. Solisten: Lotty Meyer-Burghardt, Grete Roman, Ferdy Dackweiler, Schurich-Terzett.
22.00: **Nachrichten — Wettervorhersage für die Zeit vom 7. bis 16. Oktober.**
22.30—24.00: **Tanzmusik.** Es spielt die Kapelle Heinz George. Solistin: Rose Rauch.

*

Donnerstag den 7. Oktober

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.10: **Leibesübungen.**
6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Plettsch-Marko-Orchester. Rhode: Einzug der Sportkämpfer, Marsch — Wood: Ouvertüre zu „Ein Maientag". — Buder: Liebesserenade. — Toman: Träumendes Wien, Walzer. — Kraft: Heimattreue, Marsch. — Kochmann: Tanzsuite — Lautenschläger: Leuchtender Herbst, Intermezzo. — Robrecht: Heitere Ouvertüre. — Börschel: Azzurino-Serenade. — Mohr: Mauritscher Marsch. — Siede: Makkaroni, Intermezzo. — Lohr: Von Land zu Land, Walzer. — Kraft: Siegerpreis, Marsch.
7.00: **Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.**
8.00: **Wetter und Wasserstand — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Ohne Sorgen jeder Morgen.** Gastspiel des Kleinen Kölner Funkorchesters. Ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen (Akkordion); Hermann Arzig (Akkordion); Willi Beuster (Baß); Edmund Engels (Gitarre). Scherzinger: Grenadier-Marsch. — Richter: Karnevalsstreiche, Ouvertüre. — Bochmann: Liebestraum. — Gade: Jalouste Tango. — Mauß: Konzertstück über Karl Blumes Lied „Grün ist die Heide". — Mahr: Schelmenstreiche. — Baltimoro: Lombardo, Walzer. — Rimski-Korssakow: Hindulied. — Strauß: Wiener Bonbons, Walzer. — Junghenn: Schorle-Morle. — Pörschmann: Harmonika-Polka. — Valente: Roz und leuchtend wie Rubin, Tango-Serenade. — Schürmann-Eysoldt: Frühlingslied. — Künneke: Melodien aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda".
9.30: **Sendepause.**
9.45: **Nachrichten.**
10.00: **Volksliedsingen.** Liederblatt 14. Musikalische Leitung: Walter Karneboge.
11.45: **Bauer, merk' auf!**
12.00: **Die Werkpause** aus dem Städtischen Schlacht- und Viehhof, Düsseldorf. Es spielt das Musikkorps der Schutzpolizei (Leitung: Polizeiobermeister Ludwig Hahn).
13.00: **Nachrichten — Glückwünsche.**
13.15: **Musik für alle.** Ausführung: Das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt. Strauß: Ouvertüre zu „Das Spitzentuch der Königin". — Suppé: Vorspiel, Chor, Ballade und Tanz aus „Das Pensionat". — Bayer: Potpourri aus „Die Puppenfee". — Strauß: Kaiserwalzer. — Fucik: Florentiner-Marsch.
14.00: **Nachrichten.**
14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Musik mit Solisten.** Clära Anders (Sopran); Wolfgang Berger (Violine); Gobert Grape, Erich Rummerl (Klavier).
16.40: **Otto Ernst zum 70. Geburtstag.**
17.00: **Robert Garden spielt.** (Schallplatten.)
17.30: **Blaskonzert.** Es spielt der Gaumusikzug 21 des Reichsarbeitsdienstes. Suppé: Ouvertüre zu „Banditenstreiche". — Strauß: Wiener Bonbons, Walzer. — Warwas: a) Im Gleichschritt, Marsch; b) Durch Kampf zum Sieg, Marsch — Millöcker: Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent". — Linke: Amina. — Eckert: Bielefoldaten. — Linke: Herbststimmung, Walzer. — Kochmann: Die Wache zieht auf, Marschsolge.
18.30: **Mit dem Rhein-See-Schiff von Köln nach Ostpreußen.** Ein Bericht von Dr. Ernst.
18.50: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Zur Unterhaltung.** (Schallplatten.)
20.00: **Musik.** Ein Spiel von Karl Hauptmann. Spielleitung: Joseph Kandner.
21.00: **Konzert zur Einweihung der neuen Funkorgel.** Das Kölner Funkorchester. Solist: Ernst Kaller (Orgel). Kaminski: Toccata über „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern". — Beethoven: Große Fuge für Streichorchester. — Händel: Konzert g-moll für Orgel und Orchester (Larghetto; Allegro; Adagio; Andante).
22.00: **Nachrichten.**
22.30—24.00: **Volks- und Unterhaltungsmusik.** Mitwirkende: Die Bauernkapelle Kurt Rehfeld; das Balalaika-Orchester Otto Schulrabe; die Stuttgarter Volksmusik; Hans Hosele, Hans Hanus, Eduard Pöltner.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 235 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 6. Oktober

Berliner Börse:

Aktien meist schwächer, Renten freundlich

Berlin, 6. Oktober 1937. Für die auch heute wieder zu beobachtende Zurückhaltung des Publikums gab es kaum ausreichende Gründe; so dürfte die gern zitierte neuerliche Schwäche der Auslandsbörsen höchstens von psychologischer Bedeutung sein. Man darf sich aber nicht verhehlen, daß die Reprivatisierung eines sehr großen Postens Dresdner-Bank-Aktien natürlich entsprechende Beträge vom Markt der übrigen Aktien abgezogen hat und von dieser Seite her eine gewisse Sättigung des vorhandenen Anlagebedarfs erfolgt ist. Diese Marktverlassung führte beim berufsmäßigen Börsenhandel zu einem weiteren Engagementsabbau, der bei der fehlenden Aufnahmeneigung einen gewissen Kursdruck ausüben mußte.

Am Montanmarkt ist man nach der Klöckner-Dividende auch hinsichtlich der Ausschüttung bei Hoesch pessimistischer gestimmt. Die Aktie selbst gab 0,87 Prozent her, Klöckner verloren 0,75 Prozent.

Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz 0,25 Prozent höher mit 128,75 bezahlt, gesucht wurden auch Zinsvergütungsscheine (plus 0,25) und späte Reichsschuldbuchforderungen (plus 0,12 Prozent). Reichsbahnvorzugsaktien wurden ebenfalls um 0,12 Prozent auf 128,25 heraufgesetzt. Dagegen gab die Umschuldungsanleihe den an den Vortagen erzielten Gewinn von 10 Pfg. wieder her (94,85).

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Blankotagesgeldsätze von 2,75 bis 3 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,34, der Dollar mit 2,492 und der Franken mit 8,20.

Im Verlauf blieben die Umsätze am Aktienmarkt weiter außerordentlich gering.

Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,47,50—95,22,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 6. Oktober 1937

Fällig 1938	99.87—100.6	Fällig 1945	98.87—99.62
1939	100.0—100.7	1946	—
1940	99.87—100.7	1947	98.87—99.62
1941	—	1948	98.87—99.62
1942	99.37—100.1	Wiederaufbau	
1943	—	1944-1945	80.12—80.87
1944	—	1946-1948	80.12—80.87

Steuergutscheine vom 6. Oktober 1937

		6. 10	5. 10.
Gruppe II (amtlich)			
anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	—
	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	—
	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	—
	ab 1. 4. 37 (dkigelb)	115.75	—
	ab 1. 4. 38 (violett)	107.25	117.25
Steuerdurchschnitt		111.25	111.25

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 6. Oktober 1937

Reichsbank	204.0	203.5	204.2	Kokswerke u.			
Hamburg Pak.	85.50	85.50	85.50	chem. Fabrik	159.2	159.0	159.0
Nordd. Lloyd	—	85.75	85.50	Mannesmannröhr	123.1	122.7	123.0
Accumulator.	225.0	225.0	225.5	Mansfeld	154.0	153.5	153.5
Allgem. El.Ges	128.2	128.2	127.7	Rhein. Braunk.	230.0	230.0	230.0
Bemberg	147.0	147.0	147.0	Rhein. Elektr.	—	—	—
Berger Tiefb.	149.5	149.2	148.7	Rhein. Stahl	153.1	152.7	152.8
Buderus	124.3	124.2	124.5	Rh. Westf. El.	132.1	132.1	132.0
Dt. Centr. Gas	121.2	121.2	121.2	Rütgerswerk	149.1	149.1	149.1
Deutsch Erdöl	151.0	150.5	151.0	Salzdetfurth	—	—	164.0
Dtsch. Waffen	203.0	203.0	203.0	Schuckert	170.0	170.0	169.5
El. Licht u. Kr.	155.0	155.0	155.0	Siem. & Halske	213.5	214.0	214.0
Farbenindustr.	164.0	164.0	164.1	Stöhr Kamm.	141.7	141.7	141.7
Gesfel. Untern.	154.0	153.6	153.2	Ver. Stahlwk.	117.5	117.2	117.1
Harpener Berg	178.0	178.0	177.7	Westd. Kaufh.	58.87	58.75	59.00
Hoesch Eisen	126.6	126.5	127.0	Wintersh. Kali	137.0	136.7	136.7
Kali Aschersl.	118.0	118.0	118.0	Zellst. Waldh.	—	155.2	155.2

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 6. Oktober 1937. Dt. Grammophon 105—107, Dt. Petroleum 135.12—135.12, Ford Motor 103.50 bis 105.50, Karstadt 114—116, NSU.-D-Rad 173.50—176.50, Oberschl. Eisenb. 86.25—87.75, Sächs. Textilmasch. 154.75 bis 156.75, Scheidemandel 103.25—105.25, Schwerölfeger 65—66.75, Stoewer-Werke 89.25—90.75, Ufa Film 73.25 bis 74.75, Ver. Schmirgel 80.75—81.25, ditto Smyrna 101.25 bis 103.25, Burbach Kali 71.25—72.75, 6,5prozent. Ufa Bonds abg. 100.75—101.75, 5proz. Bayernwerk 100.50, ditto Bay. Großwasserw. 100.50, 4proz. Walchensee 2.63 RM.

Devisen

London, 6. Oktober 1937. New York 495,27, Paris 150,40, Berlin 1232,75, Spanien 7500 nom., Montreal 495,31, Amsterdam 895,68, Brüssel 2939,25, Italien 9410, Schweiz 2152,12, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,15, Prag 141,45, Budapest inoff. 2509, Belgrad 215,75, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110,13, Konstantinopel 620, Athen 546,50, Wien 2625, Warschau 2621, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1649, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 301, Montevideo 2775, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	6. Oktober 1937 Geld	Brief	5. Oktober 1937 Geld	Brief
Ägypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.625	12.635	12.625	12.635
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.747	0.751	0.747	0.751
Belgien 100 Belga	2	41.96	42.04	41.97	42.05
Brasilien 1 Milreis	6	0.153	0.155	0.153	0.155
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.03	55.15	55.03	55.15
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.325	12.355	12.325	12.355
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.455	5.465	5.455	5.465
Frankreich 100 Frcs.	3.5	8.202	8.218	8.222	8.238
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.62	137.90	137.62	137.90
Iran 100 Rials	6	15.31	15.35	15.31	15.35
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.09	55.21	55.09	55.21
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.490	2.494	2.490	2.494
Lettland 100 Latts	5.5	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.95	62.07	61.95	62.07
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.195	11.215	11.195	11.215
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.55	63.67	63.55	63.67
Schweiz 100 Franken	1.5	57.27	57.39	57.27	57.39
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.701	8.719	8.701	8.719
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.449	1.451	1.454	1.456
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.490	2.494	2.490	2.494

	6. 10. mittags	5. 10. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9523**	**4.9527**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.492**	**2.492**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.33**	**12.327**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 6. Okt. 1937. Berlin 7262.50 bis 7267.50, London 895.62 bis 895.87, New York 180.81 bis 180.87, Paris 595 bis 596, Belgien 3048 bis 3049, Schweiz 4160 bis 4161.50.

Züricher Devisenkurse vom 6. Okt. 1937. Anfang. Paris 14.30, London 21.32.25, New York 4.34.62, Belgien 73.25, Italien 22.93, Holland 240.27.50, Berlin 174.50, Wien Notenkurs 79.85, Wien Auszahlung 111, Stockholm 110.95, Oslo 108.10, Kopenhagen 96.65, Prag 15.23, Warschau 82.25, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 951.50, Buenos Aires 130.50, Japan 125.50.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 6. Oktober 1937: 10.14 (vom 5. Oktober: 10.13).

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 6. Okt. 1937. Nov. Upper 574, Giza Nr. 7 601, Jan. Upper 574 Giza Nr. 7 650, März Upper 579, Mai Upper 584 Giza Nr. 7 671, Juli Upper 589 Giza Nr. 7 676. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 6. Okt. 1937. Okt. Ashm. 993, Nov. Sak. 1410 Giza 1209, Dez. Ashm. 995, Jan. Giza 1212, Febr. Ashm. 1003, März Giza 1225, April Ashm. 1013, Mai Giza 1242, Juni Ashm. 1020.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 5. Okt. 1937. Schluß. Loco 845, Okt. 830, Nov. 822, Dez. 813 bis 814, Jan. 805, Febr. 805, März 805, April 805, Mai 806, Juni 807, Juli 808. Zufuhren in Atlantischen Häfen 4000, Zufuhren in Golf-Häfen 81 000, Export n. d. übrig. Kontinent 25 000. Tendenz: Stetig.

Kölner Großmarkt für Getreide und Futtermittel: Futtergerste 59/60 kg. Handelspreis G XII 18,60; übrige Notierungen unverändert. Stimmung: Das Angebot in Weizen und Roggen war wegen der Feldarbeiten weiter klein. In Futterhafer und Futtergerste bestand die dringende Nachfrage fort, ohne daß Material auf dem Markt war. Industriehafer wurde nur in kleinen Mengen umgesetzt. Auf dem Mehlmarkt setzte sich die verstärkte Nachfrage nach Weizenmehl fort. In Roggenmehl ist die Versorgung ausreichend.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 6. Oktober 1937. Notierungen unverändert.

Berliner Metalle vom 6. Oktober 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	71.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	66.00
Originalhüttenweichblei	25.25
Standard-Blei	25.25
Originalhüttenrotzink	25.50
Standard-Zink	25.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	38.50—41.50

Londoner Mittel-Metalle vom 6. Oktober 1937

Kupfer per Kasse	46.12	Blei prompt	17.87
„ per 3 Monate	46.12	„ entfernte Sichten	18.12
„ Elektrolyt	52.00—54.00	Zink prompt	17.62
Zinn per Kasse	233.50	„ entfernte Sichten	17.87
„ per 3 Monate	232.50		

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM für 1 kg

5. Oktober	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Oktober	1.02½	1.00	—.—	April	1.07½	1.05	—.—
November	1.02½	1.00	—.—	Mai	1.07½	1.05	—.—
Dezember	1.03¼	1.01¼	—.—	Juni	1.08¼	1.06¼	—.—
Januar	1.05	1.02½	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—
Februar	1.06¼	1.03¾	—.—	August	—.—	—.—	—.—
März	1.07½	1.05	—.—	Septemb.	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Schwach.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 6. Okt. 1937. Smoked ribbed sheets loco 8 Wert, Nov. 8 bez. Käufer, Dez. 8 Käufer, Jan.-März 8.12 bez. Wert, April-Juni 8.18 bezahlt. — Tendenz: Schwach.

Der Londoner Goldpreis betrug am 5. Oktober für eine Unze Feingold 140 s 8 Pence gleich 86,7914 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54.2704 Pence gleich 2.7940 RM. — Auf dem freien Markt wurden am 5. Oktober in London 1 013 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 140/8 s je Unze fein verkauft.

Wieder: „Deutsche Bank"

Der ursprüngliche Firmenname „Deutsche Bank" ist heute durch einstimmigen Beschluß einer außerordentlichen H.-V., in der unter der Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Franz Urbig 50,75 Mill. RM. Aktien vertreten waren, wiederhergestellt worden.

Dr. Mosler begründete den Antrag der Verwaltung u. a. wie folgt: Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft hatte im Jahre 1929 ihre Firma durch Zusammenlegung der Namen der beiden vereinigten Banken gebildet, um sich einmal die in jeder der beiden Banken ruhenden Werte bei der Ueberführung zu erhalten und zu sichern, sodann auch, um die volle Gleichwertigkeit der beiden Banken nicht nur zur Wahrung der geschäftlichen Ueberlieferung, sondern auch aus geschäftlichem Interesse äußerlich zu kennzeichnen. In den verflossenen acht Jahren ist die Ueberführung aller Werte völlig beendet worden. Die Verschmelzung beider Banken ist in dieser Zeit fast vollkommen geworden, so daß die Bedeutung eines für Gegenwart und Zukunft gültigen Hinweises auf das Schwergewicht der beiden ehemaligen und jetzt zu einer geschlossenen Einheit verwachsenen Institute heute in einem anderen Lichte erscheint. Dieser Wandel der Dinge hat auch die formellen Nachteile, die sich aus der Länge des Firmennamens ergeben, näher in die Erscheinung gerückt. Auch die großen englischen Banken haben nach mehrjähriger Führung von Doppelnamen den Namen nur einer der Banken, aus denen sie sich gebildet haben, später beibehalten. Die Durchführung der Entschließung, die Firma zu verkürzen, drängt insofern, als die neuen gesetzlichen Vorschriften einen Neudruck von Briefbogen und Formblättern notwendig machen. Wenn der Name der Disconto-Gesellschaft in der Firmenbezeichnung nun nicht mehr erscheint, so ist dies nur als äußere Form zu werten. Die Tatsache, daß die Bank geschichtlich durch zwei stolze Hauptpfeiler getragen wird, von denen der eine die Deutsche Bank und der andere die Disconto-Gesellschaft ist, bürgt dafür, daß die fast acht Jahrzehnte lange große Ueberlieferung der Disconto-Gesellschaft ebenso wie die der alten Deutschen Bank für alle Zeit gewahrt bleibt.

Mitteilungen über die Geschäftslage sind nicht gemacht worden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte Herr Urbig dem vieljährigen hochverdienten Vorstandsmitglied Gustav Schlieper einen Nachruf gewidmet, unter dem Motto: „Sein Beruf war sein Leben und sein Leben war sein Beruf!"

Zur Reprivatisierung der Dresdner Bank ist nachzutragen, daß die 110 bis 115 Mill. RM. Aktien auf Grund der Börsenkurse, also zu 110 bis 114 Prozent (nicht 140 Prozent, wie es irrtümlich hieß) im Publikum untergebracht worden sind.

Rheinisch-westfälische Börse

Bei stillem Geschäft schwach

Düsseldorf, 6. Oktober 1937. Die Unternehmungslust hielt sich auch heute in engen Grenzen und das kleine Angebot fand nur zu nachgebenden Kursen Aufnahme. Die Kursabschläge gingen teils über 1 Prozent hinaus, nur vereinzelt kam es zu leichten Kursbesserungen. Auch der Verlauf brachte keine wesentlichen Aenderungen und die Börse schloß bei sehr stillem Geschäft gehalten.

Fortlaufend notierte Werte etwas leichter. Von Montanwerten setzten Ver. Stahlwerke zu gestrigen Kursen ein. Von chemischen Werten I. G. Farben sehr beachtet und nach schwächerem Beginn gut befestigt.

Festverzinsliche Werte und Pfandbriefe bei kleinen Umsätzen unverändert.

Fortlaufende Notierungen

	6. 10.	5. 10.
Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	128.62b	128.62B
J. P. Bemberg	147B	147B
Buderus Eisen	124.37B	—
Demag	150.62b	—
Deutsche Erdöl	151.12B	151.25b 151b
D. Reichsb. V-A	128.25B	128.25B
IG Farbenind.	164.1b	164.2b 164.37b
Harpener Berg	178B	—
Hösch-Köln-N.	126.5b	126.7b 126.7B
Klöckner	131B	131B
Mannesmann	123b	123B
Reichsbank	204B	204B
Rheinstahl	153.25b	153B
Rh. W. Elektr.	132.25b	132.12b 132B
Siem. & Halske	213.50B	213.50B
Schuckert & Co.	170B	169.25B
Ver. Stahlw.	117.50b	117.25b 116B
Westd. Kaufh.	59b	59.12B
Wintershall	136.7b	136.62b 136.5b

Festverzinsliche Werte

	6. 10.	5. 10.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	135bB	134bB
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	98.50B	98.12bB
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.25B	98.12bB
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.25B	98.12bB
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12bB	98.12bB
Solingen RM-Anl. 1928	—G	98.12bB
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.50bB	99.50bB
dito Gold-Kom. Ia, Ib	98.75bB	98.75bB
dito dito 2.	—	98.62bB
dito dito 4.	98.62bB	98.50bB

Schuldverschreibungen

	6. 10.	5. 10.
6% IG Farben	132bB	132.2b
6Gew. Heinr. 25	—	124.50B
6% Hösch 1926	—	—
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	98.75b	98.62b
5 Mitteld. Stahl	101.75B	101.75B

Industrie-Aktien

	6. 10.	5. 10.
Basalt A. G.	68.25B	72.62b
Bemberg J. P.	147.2b	148B
Berger Tiefb.	149b	149.75B
Bösperde Walz	—	126B
Bonner Berg	142.50B	142B
Braunk. Zuk.	133B	137.50B
Busch-Jaeger	135.50B	138B
Dahlbusch St.	152.50B	—
do. Vorz.-Akt.	152B	162B
Demag	153.2b	151.1b
Dortmd. Aktbr.	176.50B	—
Dortmd. Ritter	133.75B	133.8b
Dortmd. Union	208B	208b
Düss. Dieterich	130B	—
Düsseld. Hoefel	—	145B
I. G. Farben	164b	164.6b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Gebr. Goedh.	148.1b	145.75B
Goldschmidt	143.50B	145B
Hindr. Aufferm	—	—
Kabel Rheydt	207B	207B

Verkehrs-Aktien

	6. 10.	5. 10.
Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff.	150B	150B
Nied.-Mittrh.	—	—
Pr.-Rh. Dampf	153B	153bB

Versicherungs-Aktien (RM. Gas Stück)

	6. 10.	5. 10.
Aachener Rück	227B	227B
Kali-Chemie	—	—
Kammg. D'dor.	—	—
Köln. Gummifd.	—	90b
Kreditf. Gevelsb.	102.75B	103.50B
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	120B	120B
Mannesmröhr.	122.8b	124B
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Fach.	—	—
Rheinmetall	150.2b	153B
Rh. W. Elektr.	131.3b	132.2b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schleß.-Defries	148.5B	149.3b
Schwabenbräu	151b	152bB
Stollwrk Gebr.	130.1b	132B
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	109bB	—
V. D. Nickelw.	175B	176B
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	151B	151B
Ver. Stahlw.	117.1b	117.3b
Wagg Uerding	115B	117b
Westd. Kaufh.	59.12b	59.37b
Winters. Kali	136.3b	137.1b

	6. 10.	5. 10.
Agrippina	385B	385B
Allianz St. Ver.	270B	270B
Allianz Leben	2126B	2150B
Colonia Feuer	142b	142B
Colonia Rück	—	—
Gladb. Feuer	800B	800B
Köln. Hagel	85B	85B
Kölner Lloyd	247B	247B
Köln. Rück gr.	114B	115b
Köln Rück kl.	76B	76B
Victoria Allg.	1030B	1030B

Kuxe Freiverkehr

	Geld	Brief
Deutschland	370	395
Langenbrahm	22500	23000
Beienrode	1270	1335
Mariaglück F.	8000	8400
Marie-Louise F.	3100	3300

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	72.50	75.50
Allg. Hochbau	133	—
Burbach	70.50	73
Elsa Zement	—	134
Hannov. Kali	94	—
Humboldt-Dtz.	136	140
Isola-Werke	140	—
Lothring. Bgb.	121.50	124.50
Niederrh. Berg	—	130

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 6. Oktober 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	6. 10	5. 10
Anl.-Ausl. D. R.	—	128.7	128.5
5 Reichsanl. 27	5	101.5	101.4
4 Reichsanl. 33	4.5	—	99.37
4 Reichsanl. 34	4	98.80	99.80
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	104.8	—
Pr. St. Anl. 28	4.5		
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.5	100.5
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.5	100.5
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.5	100.5
ditto 35	4.5	100.5	100.5
D. Schutz 1914	4	11.50	11.50

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	98.20	98.62
Elberfelder 28	4.5	—	98.25
ditto 26	4.5	—	98.25
Soling. RM. 28	4.5	98.50	98.50

Kreditanstalten und Körperschaften

Prl. Pfdb 17/18	4.5	99.50	99.50
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	99.50	99.50
Pr. L. Pfbr. 21	4.5	99.50	99.50
Komm. Obl. 20	4.5	98.75	98.75
Komm. Obl. 6	4.5	98.75	98.75

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.50	99.50
ditto 1 und 2	4.5	—	99.50
ditto Komm. 4	4.5	98.50	98.50

	Zs.	6. 10	5. 10.
Rheinpr. Ldbk. Komm. Ia, Ib	4.5	98.75	98.75
ditto 3	4.5	—	—
ditto 2	4.5	—	—
Westf. Landsch. Dollar 2	4.5	—	99.80
ditto Feing. 25	4.5	98.75	98.75
ditto Feing. 26	4.5	98.75	98.75
ditto 27, R. 1	4.5	—	98.75
ditto Kom. 2u. 3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	99.50	99.50
ditto 24	4.5	99.50	99.50
ditto 25-27	4.5	99.50	99.50
ditto Obl. Erw.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. O-K	4.5	99.62	99.62
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
ditto 10 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
ditto 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
ditto 22, 24	4.5	99.50	99.50
Pr. Ct. Bd. G. 28	4.5	99.75	99.75
ditto 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
ditto K. 26-28	4.5	98.75	98.75
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
ditto Kom. 1	4.5	98.75	98.75
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	99.50	99.50
ditto 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
ditto Liqu. 43	4.5	101.7	101.7
ditto Km. 17-19	4.5	98.75	98.75
Rheinische Rpr. 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
ditto 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
ditto Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

	Zs.	6. 10.	5. 10.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
ditto Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.75	99.75

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp RM	6	98.87	98.37
Lödensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	—	—
Mt.-Cenis Stk.	5	104.2	104.2
Ver. Stahl RM	5	—	—
ditto RM.	4½	—	—
ditto	4½	—	—
ditto	4½	97.37	97.37
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	181.0
I. G. Farb. RM.	6	132.0	132.3

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	—	101.0
Bank f. B. Ind.	6½	135.5	136.0
Berl. Hand.-G.	6½	135.5	135.5
Comm. u. Pr.-B.	5	120.0	119.5
Deutsche Bk. und Disconto	5	125.0	125.0
Dt. Zentr. Bd. Kr.	5½	121.0	121.2
Dresdner Bank	4	114.5	114.5
Reichsbank	12	203.0	204.7
Rh.-W. Bodkr.	7	138.2	139.0
Westd. Bodkr.	5½	—	120.0

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6.5	128.7	129.1
Alt. Lok.-Kraft	7	154.0	154.0
Reichsbahn Vz.	7	138.2	128.1

	Div.	6. 10	5. 10.
Hamb. Paket	0	85.50	85.75
Hamb. Hochb. A	5	96.87	96.62
Hamb.-Südam.	0	—	46.25
Nordd. Lloyd	0	85.50	86.00

Industrie-Aktien

Accumul. Hagen	14	224.0	226.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	82.25	81.50
Allg. Bau Lenz	6.5	129.0	129.7
Allg. Elek.-Ges.	0	127.7	128.6
Alsen Zement	8	190.0	—
Ammend. Pap.	5	117.7	118.5
Amperwerke	6	130.0	129.8
Annaütte Kohle	4	122.5	122.5
Aschaff. Zellst.	6	143.2	145.0
Augsb. Nürnb.	4	137.2	137.0
Balcke Masch.	4	126.8	127.7
Basalt A.-G.	0	67.00	72.50
Bayr. Motoren	7.5	155.1	156.0
Bemberg J. P.	0	147.2	148.5
Berger, Julius	6	148.7	—
Bergm. Elekt.	6	147.7	147.0
Berl. Gub. Hutf.	8	—	173.0
Bln.-Neuroder	0	90.50	91.00
Berl. Kraft u. L.	8	167.7	168.0
Berl. M. Schw.	6	—	154.0
Bet. u. Monierb.	8	163.5	165.0
Brandenb. El.	4	101.0	101.0
Braunk. Brik.	10	—	208.5
Breith. Portl.	8	158.0	—
Bremer Allg.	—	—	—
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	—
Brown-Boveri	5	137.0	—
Buderus Eisen	5	124.2	125.5
Busch Optik	6	141.7	—
Busch Jaeger	5	136.5	135.5
Byk Guldenw.	0	70.75	71.50
Charlott. Wass.	5.5	116.6	116.5

	Div.	6. 10	5. 10.
Chem. Buckau	6	142.0	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v. Heyden	6	—	154.7
Chem. ind. Gels.	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	6	137.0	137.0
Chilling worth	6	136.5	136.2
Christ.-Unmck.	6	150.0	—
Concordia Bg.	0	113.0	113.5
do. chem.	0	—	77.25
Conti Gummi	12	187.5	189.0
Daimler-Benz	6.5	140.0	141.2
Demag	7	150.0	151.0
Dtsch. Atl. Tel.	6	121.7	123.0
Dt. Babcock	5	—	139.0
Dtsch. Con.-Gas	5	121.0	122.0
Dtsch. Erdöl AG	6	150.5

Deutsche Gemeinschaft des Opferns!

Die feierliche Eröffnung des Winterhilfswerks 1937/38 durch den Führer

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Eröffnung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1937/38 wurde am Dienstagabend im Rahmen einer Volkskundgebung durch den Führer und Reichskanzler in der Berliner Deutschlandhalle vorgenommen. Eingangs gab Reichsminister Dr. Goebbels den Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerks 1936/37 bekannt. Die dann folgende Rede des Führers, in der dieser die steigenden Leistungen des Winterhilfswerks als einen Sieg der nationalsozialistischen Idee bezeichnete, wurde von den zwanzigtausend in der Deutschlandhalle versammelten Mitarbeitern des Winterhilfswerks oftmals mit stärkstem Beifall begleitet.

Die Rede des Führers

Der Führer hielt zur Eröffnung des 5. Winterhilfswerkes des deutschen Volkes folgende Rede:

„Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Sie haben soeben wieder ein Bild der Leistung des größten Sozialwerkes aller Zeiten aus dem vergangenen Jahr erhalten. Es ist gigantisch in seinen Ausmaßen und gewaltig in der Tiefe seiner Wirkungen. Ich glaube, der Lohn für alle, die an diesem Werk tätig sind, liegt im Gelingen der Arbeit selbst.

Dieses Werk hat für uns nach zwei Richtungen hin eine besondere Bedeutung, nach der organisatorischen und nach der ideellen Seite. Denn dieses Werk umfaßt die Leistungen von zwei Faktoren. Auf der einen Seite steht der Spender, und auf der anderen Seite der Mitarbeiter an diesem Werk, der Sammler. Auf der einen Seite die große Armee derer, die durch ihre Groschen und durch ihre größeren Opfer spenden, und auf der anderen Seite die Millionenzahl jener freiwilligen Kräfte, die es durch ihre Arbeit erst ermöglichen, daß dieses gewaltige Werk gelingen kann. Der eine ist der Opferträger, aber vergessen wir es nicht: Der zweite ist der Opferbringer.

Mancher, der sich vielleicht unangenehm berührt fühlt, weil sich zum zweiten oder zum drittenmal jemand an ihn wendet mit der Bitte, er möge etwas spenden, vergißt vollkommen, daß der, den er glaubt abweisen zu müssen, den viel unangenehmeren Schritt machen muß, um etwas zu bitten, das nicht nur ihm nicht zugute kommt, sondern im Gegenteil, für ihn selbst nur Arbeit und Aufopferung bedeutet. Diese beiden nun, der Spender und der Mitarbeiter, sind die Garanten für das Gelingen dieses großen Werkes! Der Mitarbeiter ist zugleich aber auch für uns alle eine unersetzbare Kraft im Dienste der Aufrichtung einer wahren Volksgemeinschaft. Denn

unser nationalsozialistisches Winterhilfswerk ist rein erziehungsmäßig das größte angewandte Sozialwerk, das die Welt je gesehen hat.

Wenn der Einwand erhoben wird: „Warum lassen Sie nicht durch eine besondere Steuer diese notwendigen Summen einbringen?", dann möchte ich Ihnen erklären, weshalb wir diesen Weg nicht gegangen sind. Gewiß würde er viel einfacher und für unzählige Menschen viel weniger beschwerlich sein, allein er würde gerade das vermissen lassen, was wir durch das Winterhilfswerk mit erreichen wollen, die Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft! (Stürmische Zustimmung.)

Indem wir den Weg des freiwilligen Sammelns einschlagen, wird für Hunderttausende Tag für Tag immer wieder betont: Es gibt soziale Aufgaben, die der Einzelne durch sein Opfer erfüllen muß! (Tosender Beifall.) Unter uns leben — und wir wollen ihnen deshalb keinen Vorwurf machen — Millionen Menschen, denen ihr eigener Lebensweg jede Einsicht in die Not und die Armut anderer Volksschichten verschließt. Aber gerade deshalb ist es wichtig, daß ihnen das Auge geöffnet wird, damit sie ermessen, wie groß die Opfer anderer für diese Gemeinschaft sind. Daß sie vor allem verstehen, welches Opfer alle diejenigen bringen, die sich für ihr Volk einsetzen, obwohl sie selbst nicht vom Glück gesegnet sind.

Es ist z. B. sehr einfach für einen vermögenden Mann, für ein nationales Ideal einzutreten, das sich ihm plötzlich in vorteilhaftem Lichte zeigt. Allein um wieviel bewundernswürdiger ist dieser Idealismus bei Millionen anderen, denen sich dieses glanzvolle Bild im praktischen Leben nicht so zeigt, wie es sich einzelnen wenigen gibt. (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Das Winterhilfswerk soll uns alle erziehen, das nationale Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln! Denn es ist leicht gesagt: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" — wenn man dafür gar nichts zu opfern und zu leisten hat. Die wahre Brüderlichkeit zeigt sich aber erst darin, daß sie sich in der Not bewährt. Dieses Winterhilfswerk ist im tiefsten Grund auch ein christliches Werk. Viel christlicher, als manche theoretischen Phrasen es vorgaben. (Stürmische Zustimmung der Massen.) Wenn ich so manchesmal ärmlich gekleidete Menschen mit unendlicher Geduld sammeln sehe, selbst frierend, um für andere Frierende zu sorgen, dann habe ich das Gefühl, daß sie alle auch Apostel eines Christentums sind! (Stürmische Zustimmung.) Und zwar eines Christentums, das von sich mit mehr Recht als ein anderes sagen kann: Dies ist das Christentum eines aufrichtigen Bekenntnisses, weil hinter ihm nicht das Wort, sondern die Tat steht! (Minutenlange tosende Zustimmungskundgebungen.)

Durch dieses gewaltige Werk werden unzählige Menschen dem Gefühl der sozialen Verlassenheit und Vereinsamung entrissen. Viele erhalten dadurch wieder den festen Glauben, daß sie auf dieser Welt nicht ganz verloren, sondern in ihrer Volksgemeinschaft geborgen sind, daß auch für sie gesorgt wird, daß man auch an sie denkt und sich auch ihrer erinnert. (Erneuter stürmischer Beifall.) Und noch mehr, es ist ein Unterschied zwischen dem Sozialismus theoretischer Bekenntnisse und dem Sozialismus des praktischen Lebens. Zum Sozialisten wird man nicht geboren, dazu muß man erst erzogen werden! (Lebhafte Zustimmung.)

Millionen Menschen haben früher dieses Wort im Munde geführt, allein, ihr ganzes Leben ist dieser Verpflichtung zuwidergelaufen. Denn Sozialismus, das kann nichts anderes sein als die Verpflichtung, nicht nur an das eigene Ich zu denken, sondern für sich die größeren Aufgaben der Gemeinschaft zu sehen und ihnen gemäß zu handeln. Dieses Problem ist allerdings nicht in einem, in zwei oder in drei Jahren zu lösen, es ist eine der ewigen Aufgaben der Menschen. Immer wieder müssen wir uns bemühen, den einzelnen im Sinne dieser höheren Aufgabe zu erziehen. Gewiß ist dies ein gewaltiges Ideal. Allein wie in allen Idealen, liegt auch in diesem eine ungeheure Kraft! (Stürmisch geben die Massen ihre Zustimmung.)

Unter anhaltender begeisterter Zustimmung zeichnete der Führer dann in großen Strichen ein packendes Bild der Errettung der Nation durch den Glauben an dieses Ideal, das Deutschland wieder emporgerissen hat. „Solange dieses Ideal seiner Vollendung sich näherte", rief der Führer aus, „solange wird Deutschland zunehmen an Kraft und an Stärke! Weder Waffengewalt noch diplomatische Schliche können die Kraft ersetzen, die in der inneren Einheit einer Nation liegt. (Jubelnder Beifall.) Das ist das Fundament, das alles andere erst zu tragen hat nnd zu tragen vermag! Dem ungeheuren Ausmaß des Sieges dieses Ideals verdanken wir unsere Volksgemeinschaft. Wir leben in einer sehr bewegten Zeit. Deutschland ist — ausgenommen ein zweiter Staat, mit dem wir Hand in Hand gehen — das einzige Land, das von den erregten Zuständen der Umwelt verschont ist und verschont bleiben wird. Deutschland bildet heute wirklich eine Insel des Friedens. So mancher geht heute in sein Geschäft, er verdient, vergißt dabei aber ganz, daß er dies alles letzten Endes nur dem Glauben an die deutsche Volksgemeinschaft zuzuschreiben hat. Der Gemeinschaft, die unserem Volke die Kraft gegeben hat zur Behauptung auf der Welt, ohne daß es notwendig war, das Schwert zu ziehen! (Stürmischer Beifall.)

Wir sollen es alle wissen: Die Einheit unseres Volkes ist das höchste Gut, das es für uns



geben kann! Sie ist durch nichts ersetzbar. Dafür ein Opfer zu bringen, ist kein Opfer, sondern ein Tribut an die Vernunft! (Stürmische und langanhaltende Zustimmung.)

Die Menschen im bürgerlichen Zeitalter vor uns haben sich gegen alles versichert, gegen Brand, gegen Wasser, gegen Hagel, gegen Einbruch usw., nur eine Versicherung haben sie vergessen, nämlich die Versicherung gegen den politischen Wahnsinn, die Versicherung gegen die politische Unvernunft, die erst ein Volk zerreißt und es dann ohnmächtig werden läßt zur Erfüllung seiner Lebensaufgaben. Und dieses eine Versäumnis hat alle anderen Versicherungen zunichte gemacht. Wir aber stellen an die Spitze aller Versicherungen die Versicherung der deutschen Volksgemeinschaft. (Jubelnde Zustimmung und langanhaltender Beifall.) Dafür zahlen wir und wissen, daß sie uns tausendfach zurückerstattet wird! (Erneuter Beifallssturm.) Denn solange diese Volksgemeinschaft unangetastet bestehen bleibt, kann uns nichts bedrohen! (Jubelnde Kundgebungen.) Darin liegt die Gewähr für die Zukunft des Lebens nicht nur der Nation, sondern damit auch der Existenz jedes einzelnen.

Es ist daher billig und gerecht, dafür von jedem einzelnen auch jene Prämie zu fordern, die seinem Einkommen entspricht. Es zeugt für eine unanständige Gesinnung, diese Prämie nach einem allgemeinen Satz bemessen zu wollen. Das alte kleine Mütterchen, das in Moabit oder irgendwo auf dem Lande draußen fünf oder zehn Pfennige opfert, spendet viel mehr als mancher, der hundert oder tausend oder gar zehntausend Mark gibt. (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Hätten unsere sogenannten intellektuellen Schichten schon vor dem Kriege diese Prämienzahlung durchgeführt, dann wäre später manches Unglück vermieden worden. (Tosende Zustimmung.)

Heute wollen wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Wir wollen uns bemühen, unser Volk in dieser Gemeinschaft des Opferns zu erziehen. In ihr haben unzählige Menschen sehr viel schwerere Opfer zu bringen. Sie nehmen dies freiwillig auf sich. Andere wieder müssen solche Opfer bringen! Sie werden von ihnen gefordert. Als unanständig würde der gelten, der sich diesem Opfer entziehen wollte.

Möge Gott verhüten, daß uns das Schicksal noch einmal auf die schwerste Probe stellt. Allein auch dann — das wissen wir — würden sich Millionen Deutsche finden, die sofort und bedingungslos dieses letzte Opfer der Nation, dem eigenen Volke, bringen würden. Was ist unser heutiges Opfer dagegen?! Tun Sie vor allem Ihre Pflicht im Gedenken an jene Millionen, die einst ihre Pflicht für uns alle getan haben! (Ergriffen erheben sich die Massen, um dem Führer für seine Worte zu danken).

Die ersten 21 Millionen RM.

Die erste amtliche Reichsspendenliste

Berlin, 5. Oktober. (Drahtb.) Obwohl erst wenige Stunden seit der feierlichen Eröffnung des fünften Winterhilfswerkes des deutschen Volkes vergangen sind, liegt bereits die erste amtliche Reichsspendenliste vor, die mit einem Gesamtbetrag von 21 016 400 RM das Ergebnis vom Vorjahr weit übertrifft.

Auch in diesem Jahre wird die Liste mit einer Spende von 500 000 RM. der Reichsleitung der NSDAP. München eröffnet. Hieran schließt sich eine Spende der Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie und des Reichsverbandes der Automobilindustrie von 1 714 000 RM. Aus der Unzahl der weiteren Spenden fallen auf das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat mit 3 750 000 RM., die Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, mit 1 500 000 RM. und die DAF. Berlin mit 1 000 000 RM. Besonders zu erwähnen ist ferner eine Sonderspende von 1 000 000 RM., die von den Gefolgschaftsmitgliedern der Deutschen Reichsbahn gezeichnet wurde sowie eine Spende von Ungenannt, die in der gleichen Höhe eingegangen ist.

Diese Ziffern, so überwältigend sie auch sind, stellen nur einen erfolg- und glückverheißenden Auftakt für jenes gewaltige Hilfswerk dar, dessen Durchführung heute für jeden deutschen Volksgenossen zu einer freiwilligen Verpflichtung geworden ist.

Ausbau in der Reichsstudentenführung

München, 5. Oktober. (Drahtb.) Mit Wirkung vom 1. Oktober errichtete Reichsstudentenführer Dr. Scheel acht Dienststellen eines Bereichsführers, die die bisherige Einrichtung der Gebietsbeauftragten ablösen. Die Bereichsführer haben folgendes Aufgabengebiet: Die Bildung, mannschaftsmäßige Führung und einheitliche Ausrichtung der Kameradschaften, die Gemeinschaftsbildung innerhalb der Kameradschaften und den Aufbau der NS.-Studentenkampfhilfe. Sie haben die Verbindung zwischen dem Reichsstudentenführer als obersten Gebietsführer und den übrigen Mannschaftsführern herzustellen und innerhalb ihres Dienstbereichs die restlose Durchführung der Anordnungen und Befehle des Reichsstudentenführers auf allen ihnen übertragenen Arbeitsgebieten zu gewährleisten.

Die neuen Bereiche entsprechen im allgemeinen den früheren Gebieten der Gebietsbeauftragten. Bereich West umfaßt die Gaue Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Essen, Düsseldorf, Köln-Aachen. Reichsstudentenführer Dr. Scheel ernannte zum 1. Bereichsführer West den SA.-Scharführer Dr. Wilhelm Adams.

Winterhilfs-Leistung 1936/37: 408 323 140 RM.

Dr. Goebbels gibt Rechenschaft über das letzte Winterhilfswerk

Reichsminister Dr. Goebbels erstattete in seiner Rede bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937/38 in der Deutschlandhalle Bericht über die großen Leistungen des WHW. 1936/37. Er führte aus:

„Das WHW. ist eine soziale Großtat, die in der Geschichte der deutschen Nation unvergänglich sein wird. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, in diesem Jahre wiederum den Leistungsbericht dieses sozialen Monumentalwerkes dem deutschen Volk zur Kenntnis bringen zu dürfen.

Die Gesamtleistung des Winterhilfswerkes 1936/37 beträgt 408 323 140 RM.

Sie übertrifft die Leistung des Winterhilfswerkes 1935/36 um 36 879 282 und die des ersten Winterhilfswerkes um rund 58 Millionen RM. Sämtliche bisher durchgeführten Winterhilfswerke zusammen haben eine Gesamtsumme von 1 490 760 834 RM. erbracht, damit also fast 1½ Milliarden RM. erreicht. Der Opfergeist des deutschen Volkes hat in vier Winterhilfswerken für unsere notleidenden Volksgenossen eine Leistung vollbracht, die in der Welt kein Beispiel hat.

Ein besonders bemerkenswertes Vorbild gaben die deutschen Kohlensyndikate, die im Jahre 1936/37 mit einem Betrage von insgesamt 4,5 Millionen RM. am Winterhilfswerk des deutschen Volkes beteiligt waren. Mit diesem Betrag steht der deutsche Bergbau, vor allem des Ruhrgebietes, unter den Spendern der deutschen Wirtschaft mit an erster Stelle.

Wertmäßig betrugen die Leistungen des Winterhilfswerkes 1936/37 im einzelnen:

	RM.
Für Nahrungs- und Genußmittel	124 080 304,02
An Brennmaterialien	62 987 592,36
An Bekleidung	78 965 265,14
An Haushaltungsgegenständen	9 570 671,89
An Gutscheinen und sonstigen Leistungen	38 630 041,72
An sonstigen Sachspenden	7 650 106,53

Um außer der Sammeltätigkeit des Winterhilfswerkes die übrige Zeit des Jahres von Sammlungen möglichst frei zu halten, wurden während des Winterhilfswerkes 1936/37 zum erstenmal das Deutsche Rote Kreuz, die Verbände und die Organisationen der Wohlfahrtspflege mit 16 500 000 RM. unterstützt. Außerdem wurden aus Mitteln des Winterhilfswerkes für das Tuberkulose-Hilfswerk der NSV. drei Millionen abgezweigt.

Die Sachleistungen des Winterhilfswerkes 1936/37 betrugen:

An Kartoffeln	5 478 019 dz,
An Kohlen, Koks und Torf	21 271 710 dz,
An sonstigen Lebensmitteln	1 256 224 dz,
An Bekleidungsstücken und An Bekleidungsstücken und Haushaltgegenständen, wie Betten, Decken usw.	13 647 459 Stück bzw. Paar,
An Freitischen, Schulspeisungen und WHW.-Speisungen wurden vergeben.	32 980 557
An Karten für Theater, Konzert und Kinos, die dem WHW. gratis zur Verfügung gestellt wurden, gelangten	3 734 759
und an sonstigen Sachspenden, wie Büchern, Musikinstrumenten, Spielzeug und Weihnachtsbäumen	3 212 462 Stück zur Verteilung.

Ein lebendiges Bild von diesen ungeheuren Leistungen ergeben entsprechende Vergleiche.

Wenn die soeben aufgeführten und vom Winterhilfswerk verteilten Mengen an Kartoffeln, Brennstoffen und Lebensmitteln in einer Gesamtmenge von 28 005 953 dz. in Säcken zu je 50 Kilogramm nebeneinandergestellt würden, so würde das drei Reihen Säcke von je 9 335 Kilometer Länge ergeben; das ist zweieinhalbmal die Entfernung zwischen Berlin und Tokio oder fast viermal die Entfernung zwischen Berlin und New York.

Das neue von den Junkerswerken erbaute Großverkehrsflugzeug Ju 90 „Der große Dessauer" würde mit einer Reisedurchschnittsgeschwindigkeit von 350 Stdkm. 80 Flugstunden benötigen, um diese in einer Reihe von 28 000 Kilometer aufgestellten Säcke zu je 50 Kilogramm abzufliegen. Wenn man sich die mengenmäßige Leistung an solchen Beispielen klar macht, dann erkennt man erst, welche ungeheure Arbeitsleistung das Winterhilfswerk für die deutsche Wirtschaft während des Winterhalbjahres bedeutet.

Die Deutsche Reichsbahn und die Privat- und Kleinbahnen beförderten während des Winterhilfswerkes 1936/37 26 566 064 Doppelzentner Sachgüter des Winterhilfswerkes. Dazu waren erforderlich 177 107 Waggons mit einem Ladegewicht von je 15 000 Kilogramm; das waren 3542 Güterzüge zu je 50 solchen Waggons. Durch die frachtfreie Beförderung dieser Güter leisteten die Deutsche Reichsbahn und die Privat- und Kleinbahnen eine Spende von 17 527 980,06 RM.

Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit hat sich hinsichtlich der Zahl der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen weiterhin günstig ausgewirkt. Während vom Winterhilfswerk 1933/34 von 1000 Einwohnern noch 253, vom Winterhilfswerk 1934/35 noch 211 und vom Winterhilfswerk 1935/36 noch 194 Volksgenossen betreut wurden, betrug die Zahl der vom letzten Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen nur noch 161 von 1000 Einwohnern.

Die Zahl der gegen Gehalt oder Entschädigung für das Winterhilfswerk 1936/37 tätig gewesenen Helfer macht 0,6 Prozent von der Gesamtdurchschnittszahl der Helfer von 1 849 000 aus. Der großen Zahl der ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerkes, die sich um 113 258 erhöht hat, gebührt der besondere Dank des deutschen Volkes.

Die Unkosten des Winterhilfswerkes 1936/37 waren verschwindend gering; sie betrugen nur 1,8 Prozent von der Gesamtleistung des Winterhilfswerkes 1936/37.

Der „Tag der nationalen Solidarität" 1936 erbrachte 1 577 465,70 RM. mehr als der „Tag der nationalen Solidarität" des Vorjahres. Dieser Mehrerfolg der sozialen Volksabstimmung, wie der „Tag der nationalen Solidarität" mit Recht genannt wurde, bedeutet eine Steigerung um 38,6 Prozent. Die Eintopfspenden erbrachten gegenüber dem WHW. 1935/36 ein Mehraufkommen von 1 769 867,50 RM. Einen ungeheuren Erfolg hatten während des WHW. 1936/37 die Reichsstraßensammlungen, deren Ergebnis von 18 409 314,29 RM. auf 30 531 925,24 RM. gesteigert wurde. Das sind 12 122 610,95 RM. oder 65,7 Prozent mehr als im Vorjahre. An Abzeichen wurden bei diesen Reichsstraßensammlungen insgesamt 118 662 178 Stück verkauft; das bedeutet gegenüber dem WHW. 1935/36 eine Steigerung von 30 871 838 Abzeichen. Wie bisher sind die Aufträge für diese Abzeichen wieder deutschen Notstandsgebieten zugeflossen und haben diesen zusätzliche Arbeit gegeben.

Unsere im Ausland lebenden deutschen Brüder brachten über die Auslandorganisation der NSDAP. für das WHW. 1936/37 2 542 548,52 RM. auf. Das bedeutet gegenüber der Leistung für das WHW. 1935/36 eine weitere Erhöhung ihrer Beteiligung am WHW. des deutschen Volkes, und zwar um 41,9 Prozent. Unsere deutschen Volksgenossen im Ausland haben besonders schwer unter der Schwäche und dem geringen Ansehen ihres Vaterlandes vor der Machtübernahme gelitten. Auch heute noch sind sie in manchen Ländern besonderer Bedrängnis ausgesetzt. Deshalb gerade erblicken wir in diesen ständig sich steigernden Spenden für das WHW. des deutschen Volkes ein freudiges und opferbereites Bekenntnis zu dem unter dem Führer erstarkten Deutschen Reich und einen Beweis dafür, daß die Auslanddeutschen wieder stolz sind, Deutsche zu sein.

Die im Rahmen des WHW. zu einer schönen Tradition gewordenen Volksweihnachtsfeiern wurden auch während des WHW. 1936/37 durchgeführt. In etwa 23 000 Weihnachtsfeiern wurde 3 Millionen Kindern ärmster Volksgenossen eine wirkliche Weihnachtsfreude bereitet.

Bisher wurden die Aufkommen der Winterhilfswerke ausschließlich dazu verwandt, die furchtbare Not, die die nationalsozialistische Regierung bei der Machtübernahme vorfand, zu lindern.

Es ist aber der Grundgedanke nationalsozialistischer Wohlfahrtsarbeit, nicht allein Krankheiten am Volkskörper zu bekämpfen, sondern ihre Ursachen vorbeugend nach Möglichkeit zu beseitigen. In dieser Richtung wird sich mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Gesundung die Arbeit des WHW. allmählich auch etwas verlagern.

So sind von dem Aufkommen des WHW. 1936/37 59 597 469,88 RM. für das Hilfswerk „Mutter und Kind" und den Reichsmütterdienst verwandt worden. Dadurch hat die Arbeit des Hilfswerks „Mutter und Kind" einen erheblichen Aufschwung genommen. Ende 1936 betrug die Zahl der Hilfs- und Beratungsstellen 26 279, das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um 37,7 Prozent. Diese 26 279 Hilfs- und Beratungsstellen wurden von 3 410 848 Volksgenossen in Anspruch genommen. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" umfaßt ein ungeheures Gebiet. Durch Freigabe von Restfinanzierungen für Kleinsiedlungen konnten erbgesunde und kinderreiche Familien in den Besitz einer gesunden Wohnung mit Gartenland gelangen.

Durch die Mütterfürsorge wurden im Jahre 1936 185 845 werdende Mütter und Wöchnerinnen und 99 168 Säuglinge betreut. Im Rahmen der Müttererholungsfürsorge vom Mai 1934 bis Ende 1936 verlebten 175 892 Mütter 4 657 816 Erholungstage. Von dieser Zahl wurden 69 876 Mütter allein im Jahre 1936 auf Erholungsurlaub geschickt. Im Rahmen der Kindergärten und Schulen wurden im Monat durchschnittlich 176 803 Kinder- und Schulspeisungen und Speisungen durch Freitische durchgeführt. Zur Entlastung kinderreicher und kranker Hausfrauen wurde in 80 817 Fällen Haushalt- und Arbeitsplatzhilfe gewährt. Durch die Jugenderholungspflege wurden im Jahre 1936 417 072 Kinder verschickt.

Ziel unserer Arbeit auf diesem Gebiet ist, die Kinder- und Säuglingssterblichkeit auf ein Mindestmaß herabzudrücken, vor allem die geborenen Kinder gesund heranwachsen zu lassen. Deshalb ist die Arbeit des Hilfswerks „Mutter und Kind" für die Zukunft unseres Volkes von so besonderer Bedeutung. Ihr Umfang wird von Jahr zu Jahr größer werden.

Das sind die Leistungen eines einzigen Jahres. Welch eine stolze Bilanz können wir damit aufweisen! Wo sonst auf der Welt gibt es demgegenüber auch nur ein annähernd gleiches Beispiel. Wir sind glücklich, vom Führer mit dieser wahrhaft nationalsozialistischen Aufgabe betraut worden zu sein und auch für das kommende Jahr betraut zu werden. Wir haben ihr mit der besten Kraft unseres Herzens gedient und wollen das auch in Zukunft tun. Heute gibt der Führer uns nun wieder Befehl zu neuer Arbeit. Wir stehen bereit wie immer, diesem Befehl zu gehorchen."

Genf spannt den Neun-Mächte-Vertrag vor

Da man sich selbst ohnmächtig fühlt, soll eine Neun-Mächte-Konferenz in den ostasiatischen Konflikt eingreifen

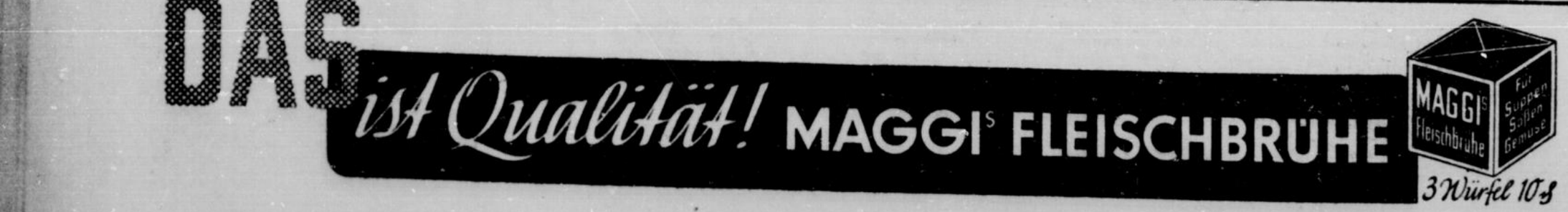
Von unserem Genfer Vertreter

× **Genf**, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Bericht des Unterausschusses des Ostasiatischen Ausschusses beim Völkerbund, den der Völkerbundrat nun gutgeheißen hat, enthält zunächst eine lange Schilderung der militärischen und politischen Entstehungsgeschichte des chinesisch-japanischen Streitfalles, wobei die japanische und die chinesische These einander gegenübergestellt werden. Unter Heranziehung von Erklärungen japanischer und chinesischer Staatsmänner wird die Haltung der beiden Staaten zu dem Streitfall dargelegt. Schließlich werden Schlußfolgerungen gezogen, die im wesentlichen dahin lauten, es sei unbeschadet der weitgehenden Meinungsgegensätze zwischen den beiden Thesen unbestreitbar, daß starke japanische Armeen in chinesisches Gebiet eingedrungen seien, daß die japanische Regierung Maßnahmen getroffen habe, um die chinesische Schiffahrt zu unterbinden, und daß die japanische Luftflotte Bombenangriffe ausgeführt habe. Der Bericht kommt zu der Feststellung, das japanische Verhalten stünde im Gegensatz zu verschiedenen von Japan anerkannten Verträgen, so dem Neun-Mächte-Vertrag vom 6. Februar 1922 und dem Kellogg-Pakt.

„Berechtigt und verpflichtet"

Zum chinesisch-japanischen Streitfall wurde in Ergänzung des ersten Berichts noch ein zweiter Bericht veröffentlicht. Darin heißt es im wesentlichen, der Völkerbund sei berechtigt und verpflichtet, den Versuch zu unternehmen, eine schnelle Wiederherstellung des Friedens in Ostasien herbeizuführen. Dabei dürfe man nicht aus dem Auge verlieren, daß einer der Streitgegner, nämlich Japan, dem Völkerbund nicht angehöre; dagegen sehe der auch von Japan unterzeichnete Neun-Mächte-Vertrag von Washington einen Meinungsaustausch zwischen den Unterzeichnermächten dieses Vertrages vor. Deshalb sei das erste, was die Versammlung zu tun habe, die Mitgliedstaaten, die den besagten Vertrag unterzeichnet haben, zur möglichst baldigen Aufnahme derartiger Besprechungen aufzufordern und die Hoffnung zu äußern, daß weitere interessierte Staaten herangezogen werden würden.

Außer den beiden Berichten über den chinesisch-japanischen Streitfall liegt der Versammlung ein Entschließungsentwurf vor, wonach sich die Versammlung diese Berichte zueigen machen solle. Ferner wird der Präsident der Versammlung ersucht, die erforderlichen Maßnahmen für die Einberufung der Neun-Mächte-Konferenz zu treffen. Im übrigen versichert die Versammlung China ihre moralische Unterstützung und empfiehlt den Mitgliedstaaten des Völkerbundes, jede Aktion zu unterlassen, die dazu angetan wäre, die chinesische Verteidigungskraft zu schwächen. Ferner sollen die Mitgliedstaaten jeder für sich die Frage prüfen, in welchem Maße sie China unterstützen können.



Der Schrei aus den Bergen

Roman von A. von Sazenhofen

(5. Fortsetzung.)

Sie lächelt ein wenig. Es ist ein sanftes, nachsichtiges Lächeln. „Ich weiß, ich weiß! Ich glaube nur eigentlich, daß der Fall gar nicht so mysteriös ist. Es dürfte wohl nur einer der vielen Wilderer auf den originellen Gedanken gekommen sein, die furchtsame Bevölkerung mit dem Wilden Mann zu schrecken, um sich die vom Hals zu halten, die ihm auflauern wollen."

„Möglich", sage ich kurz, und sie spricht rasch fort: „Mein Schwager neigt ja leider zu sehr zu Phantasien und Vorstellungen. Er war eine Zeitlang nach dem Tode seiner Frau, die er vergöttert hat, dem Wahnsinn nahe. Ich habe viel mit ihm durchgemacht."

Ich werfe rasch ein: „Seine Frau starb im Kindbett, nicht wahr? Das Kind war nicht mehr zu retten?"

„Nein, leider nein! Es ist nach einem Tag verlöscht. Wir haben es zu ihr in den Sarg gelegt. Das Kind hätte ja nicht sterben dürfen! Wenn es am Leben geblieben wäre, wäre alles gut und anders geworden." Sie rührt mit steil gestelltem Löffel in ihrer Tasse. Ein Zug von ehrlichem Bedauern liegt um ihren Mund.

Ich werfe so leicht hin: „Gewiß, es hätte ihm wahrscheinlich den Lebenswillen erhalten, aber er hat ja an Ihrem Herrn Sohn einen Helfer und Erben, nicht wahr?"

Sie wendet mir flüchtig das Gesicht zu und hebt die schön geformten Schultern. „Einen Helfer, gewiß! Aber mein Sohn dürfte kaum darauf aus sein, ein solches Erbe einmal anzutreten. Wir haben wirklich noch nie davon gesprochen. Bei einem so großen Betrieb lastet zu viel an Arbeit und Verantwortung. Erich klagt immer, daß er nichts von seiner Jugend und von seinem Leben hat."

Es reizt mich zu sagen: „Man kann doch die Fabriken verkaufen."

Sie zuckt ein wenig auf, erschrocken. „Ach nein, nein! Sie stammen doch vom Großvater Andrés und meines Mannes. Es hängt ein Stück Familiengeschichte daran. Man könnte nie daran denken."

„So", sage ich, „und Sie glauben also, gnädige Frau, daß der sogenannte Wilde Mann überhaupt nicht existiert?" Sie weicht meinem Blick aus.

„Ich weiß ja nicht. Ich suche es André auszureden. Der Gedanke macht ihn krank. Er verleidet ihm die Jagd. Das ist das einzige, was ihn sein Leben tragen läßt. Darum bin ich ja froh, daß Sie da sind, damit diese Sache aus der Welt geschafft wird. Wenn es wirklich . . ." und sie lächelt wieder, wie man zu einer Kindereinbildung lächelt, „ein Wilder Mann wäre, so kann man ihn doch in eine Anstalt geben und einen gesitteten Menschen aus ihm machen."

Ich pflichte bei. „Gewiß, das würde man versuchen", und dann frage ich überraschend: „Was denkt wohl Fräulein Johanna darüber?"

Sie sieht wieder zu mir her. „Johanna! Mein Gott, das weiß ich wirklich nicht. Ich sehe sie fast nur bei den Mahlzeiten, wenn ich hier bin. Ich kenne sie eigentlich kaum. Sie ist sehr beschäftigt, denn sie hat die Rechnungsbücher zu führen, von den Höfen die Pachtgelder einzuziehen . . . André kümmert sich ja nicht darum. Sie ist ein sehr fleißiges, tüchtiges Mädchen."

„Sie ist von einer ganz großen und seltenen Schönheit!" Ich beobachte sie scharf. Keine Frau erträgt es, wenn man einer anderen Schönheit lobt, aber sie läßt sich nichts anmerken. „Ja, sie ist ausnehmend schön. Sie hat traurige Familienverhältnisse. Ihr Vater heiratete zum zweiten Male. Ihre Stiefmutter verleumdete sie, da wies er sie aus dem Haus. Sie war gewiß unschuldig. André nahm sich ihrer an. Die Sache blieb ungeklärt."

„Was hat man ihr zur Last gelegt?" „Ich weiß es nicht genau. Ich glaube, einen Juwelendiebstahl. Aber das war eben die Verleumdung. André gab ihr darum so große Vollmachten. Es ist seine Art, im Menschen durch großes Vertrauen das Ehrgefühl neu zu wecken." — „Sie sagten doch, es sei eine Verleumdung gewesen."

„Ich bin davon überzeugt, aber da die Angelegenheit nie gerichtlich ausgetragen wurde, fehlen natürlich die Beweise ihrer Unschuld. Ich bin vollständig sorglos. Ich lasse meinen ganzen Schmuck vor ihr liegen, es ist mir nie etwas weggekommen."

„Wie lange ist sie schon hier?" frage ich.

„Das dritte Jahr — aber da ist die Konferenz schon beendet . . . Grüß dich, André! Darf ich Ihnen meinen Sohn vorstellen, Herr Doktor? Können wir jetzt essen, André? Ich werde Johanna läuten."

Spiro legt rasch seine Hand auf ihren Arm. „Laß nur, Gertrud! Johanna weiß es schon. Es wird schon aufgetragen." Friedrich kommt mit den Platten. Wir setzen uns an den Tisch.

Erich Spiro sitzt mir gegenüber. Ich sehe ihn mir genau an. Es ist ein blonder, hochaufgeschossener junger Mensch; in seinem farblosen Gesicht liegt ein Zug von Uebermüdung. Johanna, die hinter Friedrich eingetreten ist, nimmt am untersten Ende des Tisches Platz. Sie hält ihre Augen gesenkt. Gertrud Spiro hat ihrem Sohn einen raschen Blick zugeworfen. Es ist ein ungeduldiger, aufmunternder Blick, den ich nicht zu deuten weiß, aber er verfehlt offenbar seine Wirkung, denn das blasse Gesicht belebt sich nicht.

Die Unterhaltung schleppt sich. Andreas Spiro hat wieder die fernsuchenden Augen, die über alles Nahe hinweggehen, als wäre es nicht. Ich erzähle etwas von meinen verschiedenen Reisen, bin aber auch nicht bei der Sache. Johanna irritiert mich. Ihr Wesen hat etwas Starres, Krampfhaftes an sich, das ich gestern nicht an ihr wahrgenommen habe. Was hat sie? Ich nehme nicht an, daß sie diesen blassen Menschen, der kaum ein Wort an sie richtet, liebt, und doch, etwas ist, was sie mit dieser Starrheit gewaltsam unterdrücken will. Furcht oder Liebe?

Da das Thema Wilder Mann jetzt geflissentlich gemieden wird, werfe ich plötzlich überraschend hin: „Da Sie, gnädige Frau, morgen in die Stadt zurückfahren, werde ich mir, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, erlauben, Sie zu begleiten. Ich will die Gendarmerie verständigen und eine Aktion zur Ergreifung des Wilden Mannes in die Wege leiten."

Es herrscht augenblicklich Stille. Spiro hat mit der Hand, die neben seiner Serviette liegt, eine tastende Bewegung nach der meinen gemacht, die aber auf halbem Wege erlahmte. Frau Gertrud stößt nach einer Weile einen kleinen Seufzer aus. „Ach ja, tun Sie das! Je eher diese Sache geklärt wird, desto besser ist es, nicht wahr, Andreas?"

Er gibt ihr keine Antwort. Seine Augen hängen an mir. Da springt ein leises Lachen auf, wie ein großer Spott. Es kommt von Erich Spiros Lippen. „Aber seien Sie nicht traurig, Herr Doktor, wenn Sie bitter enttäuscht werden und statt der sagenhaften Spukgestalt einen simplen Wilderer fangen!"

„Ich bin darauf gefaßt." Es scheint ihn zu befriedigen, und Erich, der jetzt erst aufgewacht erscheint, wendet sich zu Johanna: „Was sagen Sie, Fräulein Johanna?"

Sie wendet ihm mit einer unnachahmlichen stolzen Bewegung des Kopfes das schöne marmorblasse Gesicht zu und sagt leise: „Wir wissen es alle, wir hier, und die Sennen und Bauern, die Hirten und Jäger, daß es kein Wilderer ist."

Er zuckt die Achseln und antwortet nicht darauf. Da sagt Andreas Spiro, indem er flüchtig seine Serviette faltet und hinlegt: „Gehen wir hinüber in die Bibliothek, Friedrich soll eine Flasche Wein bringen!"

*

Die Nacht ist dunkel. In dieser Dunkelheit ist irgendwie, ich weiß nicht wie und ich kann es auch nicht ausdrücken, etwas Mächtiges und Unfaßbares, das atmet, aber nicht mit dem kleinen Hauch des Menschen, sondern die Landschaft atmet.

Ich stehe am Fenster und fühle es. Aus der Tiefe unter mir kommt dieser dumpfe, schwere und unheimliche Hauch zu mir herauf. Er ist weich und warm, und ihn durchrinnt ein Frost. Es ist, als brenne ein Mensch im Fieber. Dieser Frost kommt vielleicht von den Gletschern, von den Eiswänden der Firne, um die die Nacht keinen Mantel legen kann, denn sie scheinen durch alles hindurch.

So sehe ich sie in der Dunkelheit, die das Tal füllt, als stiegen sie weiß aus schwarzen Gewalten des Todes und wären das Leben.

Ich trete vom Fenster weg, kleide mich aus und lege mich nieder. Es ist keine Dunkelheit so tief, daß sich in ihr nicht eine Helle formte, ein Fenster, eine Türe, irgend etwas, das glänzt. Ich gehe mit den Augen diesen Helligkeiten in meinem Zimmer nach. Ich bemerke, daß sie von einem Schein aus Johannas Fenster stammen.

Johanna! Warum ist sie so lange auf? Sitzt sie bis in die Nacht hinein über ihren Rechnungsbüchern? Es ist undenkbar, daß dieses Mädchen einen Juwelendiebstahl begangen haben soll. Warum wirft die Spiro mit Andeutungen um sich? Erzählt sie diese Geschichten jedem, der als Gast auf dieses Schloß kommt, oder nur mir, weil ich Ekkhardt Fries bin, der Detektiv?

Ich weiß nicht, ob ich geschlafen habe. Ich bin wach und fahre auf.

Eine wilde rollende Kraft erfüllt die Nacht. Es ist nicht da und dort, es ist ringsum, es ist ein Rauschen, das betäubt, das einen fortträgen will in einer Flut, die vorbeirauscht und einen mitnimmt. Es geht mit mir, wohin es will, zu irgend einem Anfang oder einem Ende, das ich nicht begreife. Ich verliere in diesem dröhnenden Brausen das Gefühl des Ichs. Ich bin ein Atom der Welt, die mit diesem Brausen singt und schwingt, ein Ton im All, ich kann nicht denken.

Ist das der Tod? Ist dieser schäumende Akkord das Ende der Welt? Fällt der Stern Erde in das Nichts?

Aber wie ein Stillstand in die rollende Gewalt kommt, stürze ich aus dem Bett und fahre in die Kleider. Ich reiße die Tür auf und stehe auf dem Altan des Turmes.

Wolkenfetzen zerreißen vor dem Mond, und sein stilles Gesicht steht ruhig und hoch, wie immer, über dem Tal. Lichter gehen auf. Kleine Menschen zünden wohl ihre geweihten Kerzen an.

Was hat es gegeben? Es ist doch alles wie sonst! Weiß, hoch und unnahbar gigantisch umschließen die Berge die Mulde, in der die Menschen wohnen.

Da fühle ich eine Hand auf meiner Schulter. Es reißt mich herum und ich schaue in Andreas Spiros dunkle Augen. Sie scheinen wie die Nacht selbst, in einem feuchten und dunklen Glanz.

„Ich bin gekommen, Ihnen zu sagen, daß es eine Lawine war, die in der Nähe niederging. Sie sollen nicht erschrecken. Es kommt oft vor. Man muß sich daran gewöhnen."

Ich antworte nicht. Seine Hand gleitet sachte von meiner Schulter. So steht er nahe neben mir und es herrscht völlige Stille. Dann hebt er seine Hand und deutet nach links, wo die Berggipfel das Tal zu sperren scheinen. „Der Schnee raucht", sagt er.

(Fortsetzung folgt.)

Die rote Halsschnur

Von Fritz Georg Dietrich

Die Maitage des Jahres 1813 breiteten ihren Glanz über Dresden. Der geflohene Sachsenkönig war auf Wunsch Napoleons aus Prag in seine Residenz zurückgekehrt und von dem Franzosenkaiser feierlich empfangen worden.

Unter den vielen, die sich veranlaßt fühlten, dem Hoflager zuzustreben, befanden sich auch Graf Kielmannsegg und seine schöne Gemahlin. Er ließ es sich gefallen, daß man ihn für einen ehrsüchtigen Anwärter auf die Diplomatenlaufbahn hielt, der unter der kaiserlichen Gunst schnellen Aufstieg erhoffe. Schon früher war es ihm gelungen, einen unverschuldeten Landbaron zu überreden, dem gräflichen Ehepaar sein Stadtpalais zu vermieten. Dem unwiderstehlichen Reiz der Gräfin öffneten sich bald die Türen zu Hof- und Militärkreisen. Das Palais sah ein stetes Kommen und Gehen erlesener Gäste. Während die Salons der Dame von geistreicher Unterhaltung durchschwirrt wurden, bevorzugte es Graf Kielmannsegg, fern von den Gesellschaftsräumen mit unterrichteten Herren über die kriegerische Zeitlage zu plaudern. Besonders die Offiziere der polnischen Armee fanden sich gern zu dem guten Tropfen ein, der hierbei gereicht wurde, hatte man doch bei den Empfängen und Gastmählern im Schloß beobachtet, wie auffallend die Gräfin durch Napoleon ausgezeichnet zu werden pflegte, so daß man glaubte, sich deren Fürsprache sichern zu müssen.

. . . Wieder nahm das Grafenpaar an einer der rauschenden Hoffestlichkeiten teil. Der Kaiser war mit seinem Stabe mehrere Tage außerhalb gewesen und traf verspätet ein. Sein wächsernes Gesicht verriet nicht, daß er soeben den Befehl gegeben hatte, der die Kontingente des Rheinbundes und damit auch Sachsens der Vernichtung weihte, um den französischen Garden einen glorreichen Sieg in die Hände zu spielen. Nachlässig führte er ein Gespräch mit dem von ihm zum König erhobenen Friedrich August und spottete innerlich vielleicht über dessen Vasallentreue, die es vergaß, daß fremde Horden das Land zerstampften und Sachsens Söhne verbluteten, weil sich ihr Herrscher durch einen aufgezwungenen Eid gebunden fühlte. Mitten in einem Satz brach der Imperator ab. Er hatte die Gräfin Kielmannsegg erblickt und folgte ihrer strahlenden Erscheinung nach einer Fensternische. Ein kostbarer Perlenschmuck zierte heute deren klassisch-schönen Hals. Napoleons Auge haftete durchdringend auf diesem Geschmeide: „Perlen sagt man eine grausame Vorbedeutung nach. Ist es die Kette, die man Ihnen in . . Petersburg umlegte?" Ueberrascht entfuhr es der Gefragten: „Allerdings, Sire. Das Geschenk seiner kaiserlichen russischen Majestät", sie schwächte jedoch bei dem Eindruck ihrer Worte entgegen der Wahrheit ab: „Aus meiner Mädchenzeit." Höhnischer Zweifel umspielte des Korsen Mund: „Es ist echt deutscher Takt, sich unter meinen Augen mit dem Präsent meines erbittertsten Feindes zu brüsten!" Schroff wandte er sich und ließ sie stehen, um einen französischen Kavalier zu sich zu winken. Die Gräfin brachte tapfer die Beherrschung auf, mit dem hinzueilenden Gatten scheinbar heiter einen der Nebensäle aufzusuchen. „Frage nicht!" raunte sie. „Sofort unseren Wagen!" Mit aufgespieltem Uebermut schwänzte sich der Graf von Gruppe zu Gruppe, bevor er sich nach den Vorräumen entfernte. „Noch eins!" rief ihm die Gräfin fröhlich zu und eilte ihm nach. Unten erteilte sie dem vertrauten Kutscher einen kurzen Befehl, dann schloß sich der Schlag. Erst als die Räder rollten, rang es sich stürmisch aus ihrer Brust: „Du mußt dich noch in dieser Stunde in Sicherheit bringen, sonst ist alles verloren . . . Meine Unvorsichtigkeit, die Zarenkette anzulegen . . ." „Du siehst Gespenster!" widersetzte sich energisch der Gatte. „Ich bleibe!" Sie ließ sich nicht beirren: „Du darfst das Palais nicht wieder betreten. Nahe der Lünette wird Johann langsam fahren, du springst ab und pürschst dich über den Wall zu Freund Hetneckendorf, zwingst im den besten Gaul ab und reitest, reitest! Gott sei Dank schützt dich der Nebel." Er schob sie von sich: „Dich allein lassen? Niemals!" „Auf dich hat es der Verhaßte abgesehen, das verriet mir der Blick, den er mit dem entsetzlichen Lequien tauschte", keuchte sie. „Deine erste Pflicht ist, den Verbündeten die Nachrichten zu überbringen. Ich folge dir mit dem Wagen, wenn die Landesleu vom Feste heimfahren, komme ich unbehelligt durch das Stadttor hinaus. Erwarte mich im preußischen Stabsquartier." Energisch wies sie seine letzten Widerreden ab. Die Fahrt verlangsamte sich. Die Gräfin öffnete die Tür, grollend fügte er sich dem Gebot und verschwand in der Dunkelheit.

Im Palais raffte die Gräfin das Nötigste zusammen, bevor sie zu dem im Park haltenden Wagen schritt. Niemand von der Dienerschaft sollte sie begleiten. Die Pferde zogen an. Doch plötzlich umschlossen Lanciers das schwerfällige Gefährt. Der Gräfin schlug das Herz. Nach kurzer Strecke endete die Flucht in einer Festungsbastion. Die Gefangene wurde in die Wohnung des Türschließers verbracht, dessen Frau sie in Empfang nahm. Das ihr angewiesene Lager suchte sie nicht auf. Am Morgen durfte sie sich erfrischen und einen Imbiß zu sich nehmen. Zu ungewöhnlich früher Stunde wurde sie zum Verhör geführt. Endlos waren die Fragen, die sie ohne Erschütterung über sich ergehen ließ. Schon glaubte sie das harte Urteil vernehmen zu müssen, als Hufschlag von unten heraustönte. Ein Durcheinander auf den Treppen folgte, dann trat mit kaltem Gruß Frankreichs Kaiser ein. Auf seinen Wink entfernte sich der Gerichtshof. Allein standen sich die beiden gegenüber. Ein hohnvolles Lächeln glitt über Napoleons Züge. „Vor kurzem noch hatte ich auf ein amüsanteres Unter-vier-Augen mit der marmorschönen Kielmannsegg gehofft. Inzwischen lernte ich, gewisse Geheimberichte ernst zu nehmen. Darum stellte ich gestern abend willkürlich die Frage nach dem Ursprung der Perlen. Ich hätte auch London oder Berlin sagen können, aber Sie hatten die Liebenswürdigkeit, auch so in meine Falle zu gehen. Gräfin, Sie wissen, auf Spionage steht der Tod!" Die schöne Frau zuckte nicht zusammen bei der Antwort: „Das ist mir bekannt." Schneidend fuhr Napoleon fort: „Französische Kugeln sind zu galant, Damen zu richten, bliebe demnach das Fallbeil . . . oder erbitten Sie Gnade von mir?" „Nein!" klang es fest zurück, „Ihnen erscheint mein Tun als Verbrechen, mir als Pflicht gegen mein deutsches Volk!" „Gleichviel", beharrte er, „Sie schulden meiner Nation dafür Ihr Blut!" Seine Hand schwang nachlässig die Klingel. Eine Hünengestalt wurde eingelassen. Napoleon deutete nach der Unerschrockenen: „Dort, Profoß! Sie kennen Ihren Befehl!" Grobe Hände befestigten eine mitgebrachte rote Seidenschnur um den Hals der Gräfin. Als der Mann das Zimmer wieder verlassen hatte, wandte sich Napoleon ihr wieder zu: „Sie werden diese Schnur fortan als stete Mahnung daran tragen, daß Ihr Kopf dem Gesetz verfallen ist. Ich werde Sie auf Ihr Gut Reisewitz bringen lassen, das Sie künftig mit keinem Schritt verlassen dürfen. Ein Kommando wird Sie streng überwachen. Sie sehen, ich bin gnädig gegen weibliche Schönheit. Erkennen Sie in der roten Schnur ein Abbild der blutigen Linie, vor der Sie meine Bewunderung Ihres herrlichen Wuchses vorab noch bewahren möchte." Die Gräfin begehrte auf: „Ich lehne eine Gnade aus Ihrer Hand ab und habe mein Leben von Ihnen nicht erbettelt!" „Sie irren, Madame", lächelte er eisig, „ich schenke Ihnen Ihr Leben nicht, ich gestunde es Ihnen nur als Pfand für das Ihres Gatten. Als Mann von Ehre wird er Ihre Gefangenschaft sprengen wollen und mir dadurch um so sicherer ins Garn laufen." Die Tür fiel hinter ihm zu.

*

So etwa erzählte man es sich einst, und fügte hinzu, daß Graf Kielmannsegg bei Leipzig für das Vaterland gefallen sei. Nach dreißig Friedensjahren wollen Vorübergehende im Park von Reisewitz noch die einsame Schloßherrin beobachtet haben, und mancher davon behauptet, daß er deutlich die rote Halsschnur gesehen hätte.



Bergischer Sang

Nr. 235 — 1937 · Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal · Mittwoch, 6. Oktober

Auf zu einer neuen Gluck-Pflege!

Von Professor Dr. Hans Joachim Moser, Berlin

Demnächst gedenkt die Musikwelt des hundertfünfzigsten Todestages Christoph Willibald Glucks, des großen deutschen Opern-Reformators. Aus diesem Anlaß beansprucht der folgende Aufsatz aus der Feder des bekannten Musikhistorikers Dr. Hans Joachim Moser das besondere Interesse unserer Leser. (Schriftl.)

Die Geschichte der Oper schwankt immer zwischen zwei äußersten Möglichkeiten: entweder wird die Musik Siegerin über den Text und triumphiert in unendlicher Klangherrlichkeit, Konzertierlust, Tonvirtuosität, während das Wort und die Handlung nur eben Geländer, Anhalt und Vorwand für dies Fest der Sinne bilden werden, oder: der Dichter regiert die Stunde, das Drama ist und bleibt zentrales Thema des Kunstwerks, und der Musiker hat nichts zu tun, als mit tonkünstlerischen Mitteln die bereits vollendete Zeichnung auszukolorieren.

Zum Glück ist in Wirklichkeit weder das eine noch das andere dieser Extreme je ganz schroff Ereignis geworden — wenigstens in keinem der großen und bleibenden Opernkunstwerke. Denn selbst in der Musiziteroper Händels und Mozarts hat zwar nicht das „Wort" aber doch das „Drama der Charaktere" den wesentlichsten Gegenstand der genialen Musikeingebung gebildet, und umgekehrt hat selbst das Wagnersche „Musikdrama" das Meistersingerquintett, das Duett zwischen Siegfried und Walküre, den Zwiegesang Tristans und Isoldes, die Blumenmädchenchöre des zweiten Parsifalaufzugs als erlesene Köstlichkeiten auch der reinen Musik hervorgebracht.

Dennoch bleibt bestehen, daß dreimal in der Operngeschichte der „Wille zum Drama" der vielumstrittenen Gattung die stärksten Antriebe zur Aufwärtsentwicklung gegeben hat: bei Claudio Monteverdi um 1610, bei Christoph Willibald Gluck um 1760, bei Richard Wagner um 1850. Beschränkt sich die Nachwirkung des Erstgenannten heute, nicht aus Mangel an persönlicher Genialität seines Orfeo, seiner „Heimkehr des Odysseus", seiner „Krönung der Poppea", sondern dadurch, daß der allgemeine musikalische Sprachstil jener Zeit allgemach als fremd empfunden wird, auf seltene Ausnahme-Festvorführungen, und beherrscht Wagner wie nie die Bühne der Welt, so steht das Schicksal der Gluckschen Meisterwerke heute auf des Messers Schneide, sollen sie Ewigkeitsgeltung behalten wie die Wagnerschen, oder wie die Monteverdischen in den Kostbarkeitenschrein der Musikhistoriker abwandern?

In solcher Lage seines hundertfünfzigsten Todestages zu gedenken, bedeutet nicht nur eine Pflicht der geschichtlichen Pietät, sondern muß auch zum Versuch Anlaß geben, dem Zünglein an der Waage zwischen Unsterblichkeit und Vergessen den entscheidenden Stoß ins Positive hin zu versetzen. Dafür ist es weniger wichtig, des ungemein dramatisch verlaufenen Lebens von Gluck zu gedenken, denn die Gegnerschaften, die es damals zu überwinden galt — in Wien die leergewordenen Barockopernformen Hasses und Metastasios, in Paris die konventionell erfrorene Balletoper Lullys und Rameaus —, sind eben durch den schwer erkämpften Sieg von Glucks sechs großen Reformopern vom „Orfeo" (1762) bis zur „Iphigenie auf Tauris" (1778) für uns Heutige nur noch Schall und Rauch geworden.

Mehr als diese operngeschichtlichen Umschwünge bleibt für uns die nationale Seite jenes Kämpferlebens bedeutsam: der Sohn eines niederbayrischen Büchsenspanners des Prinzen Eugen und Försters im Böhmerwald (dem aber jeder Tropfen tschechischen Blutes fehlt, den man ihm bis in dies Jahr hinein hat anfügen wollen) erringt in Mailand frühe Opernsiege, schreibt im „verausländerten" Wien der Maria Theresia als Deutscher für die Kaiserliche Familie die besten französischen Spielopern, dann für die italienische Hofoper jene Musikdramen, die als innerlich völlig unwelsch in Italien ausgelacht worden sind, und wird von der Oesterreicherin Marie Antonette der französischen erstarrten Nationalüberlieferung als fremder Usurpator aufgezwungen.

Das hätte bei einem verunglückten Experiment bleiben müssen, wenn der hochentwickelte Kunstinstinkt des damaligen Paris nicht in der Tat schließlich begriffen hätte, daß dieser deutsche Bär, der alle privilegierte Schlafmützigkeit von Orchesterspielern, Sängern, Ballettmatadoren erbarmungslos wachstoberte, tatsächlich etwas Epochemachendes war. So gewann Gluck nicht nur einen beherrschenden Stand innerhalb der französischen Oper, der über Cherubini, Méhul und Spontini bis zu Berlioz angedauert hat, sondern er konnte von hier aus auch auf die deutsche Oper bis zu C. M. v. Weber und R. Wagner hin entscheidend weiterwirken. Denn die z. T. unter eigener Leitung Glucks hergestellten deutschen Meisterwerke haben die ersten genialen deutschen Opern großen tragischen Stils aus dem achtzehnten an das neunzehnte Jahrhundert weitergegeben.

Noch vor fünfzig Jahren konnte Hermann Grimm in seinen Goethevorlesungen schreiben, wenn von „Iphigenie" auf der Bühne die Rede sei, so denke der gebildete Deutsche nicht an Goethes Schauspiel, sondern an Glucks zwei Musikdramen: auch der „Orpheus" und öfters die „Alceste" oder die „Armida" standen auf dem Spielplan fast jeder deutschen Hof- oder Stadtoper. Wie bedauerlich der Wandel im letzten Halbjahrhundert! Man möchte den deutschen Intendanten zurufen: gebt nur auf je zehn Puccini-Opernabende einen weniger — und ihr habt den Ehrenplatz frei, der dem deutschen Großmeister Gluck gebührt!

Erfreulicherweise hat gerade die maßgebliche Instanz des Dritten Reiches nachdrücklich betont, was uns Gluck in heutiger Zeit zu bedeuten vermag: einen körperlich wie geistig ungewohnlich ausgeprägt nordischen Menschen, der im Leben wie in der Kunst das Heldische schlechthin verkörpert, dessen Griechendramen im eindeutschenden Sinne Winckelmanns ein Ewigmenschliches auf monumentale Art zur Erscheinung gebracht haben! Und wenn man einwenden wollte, daß der entscheidende Librettist seiner erster Wiener Meisteropern, Raniero dei Calzabigi, ein süditalienischer Abenteurer vom Casanova-Schlag gewesen sei, so ist anzumerken, daß dieser bis ins Wörtliche hinein die Theorien ausgemünzt hat, die die Berliner Opernberater Friedrichs des Großen entwickelt hatten, nur daß ihnen die geniale musikalische Schöpferkraft eben Glucks zur Verwirklichung gefehlt hat.

Von dieser genialen Musikerkraft darf gesprochen werden, obwohl Gluck in der für ihn als Charakter bezeichnenden Herbheit einmal gesagt hat, die Musik habe die Dienerin des Dichterworts in der Oper zu sein, und wenn er ein Musikdrama zu komponieren beginne, so versuche er zu vergessen, daß er Musiker sei. Das will besagen: er, der in den Opern bis zu seinem 48. Lebensjahre soviel herrliche Melodien wie nur irgendein bester Meister jener Zeit hingestreut hatte, besaß die Aszetenbeherrschtheit, nun nur noch das an Musikschmuck, an Sinnenglanz, an lyrischer Holdseligkeit aus seiner Feder zu entlassen, was sich vom Gesamtplan des „Dramas" ausrechtfertigen ließ — man denke nur an den noch vielbekannten „Reigen seliger Geister" in der Elysiumsszene des „Orpheus".

Aber diese freiwillige Eindämmung des Musiziertriebes ergab dann auch die ungeheuer geballten Eruptivkräfte für den Tragiker, jenes wuchtig Gepreßte, von dem man gesagt hat, „Gluck brüllt". Er kennt die Sprache des Haders und der Furien, die Verzweiflungsakzente des Agamemnon und des Orestes, das Sterbelächeln Alcestens und den Eiseshauch der Gegenwart von Göttern. Er hat nicht nur das Wiener Klassikerorchester bis zu Brahms in seiner Besetzung und Technik festgelegt, sondern ihm auch mit den sparsamsten Mitteln und in fabler Unheimlichkeit eine Gebärdensprache von einmaliger Deutlichkeit in den Mund gelegt, wie etwa die Orchestersätze seines Ballets „Don Juan" lehren. Es ist schier unglaublich, wieviel nachmals der Romantik alltägliche Ausdrucksmittel der Harmonik für das Schaurige wie für das Strahlende in diesem Kopf entstanden sind, wie er eine neue Bedeutsamkeit des Opernchors begründet und herrlich entwickelt hat.

Daß man fast allein den „Orfeo" noch hie und da gibt, um eine Altistin herauszustellen, ist doppelt tragisch — einmal hat Gluck keine Hosenrolle geschrieben, sondern eine gewaltige Kastratenpartie, die weit sinnvoller heute dem lyrischen Bariton anvertraut wird — und zum andern ist diese erste seiner Reformopern im Dramatischen keineswegs die geglückteste von ihnen. „Alceste" und die beiden „Iphigenien", vor allem die taurische, geben ein weit packenderes Bild von dem, was Gluck gewollt und erreicht hat — es gehört zum Erhabensten und Großartigsten, was die deutsche Musik auf dem Theater kennt.

E. T. A. Hoffmann hat in einer wunderbaren Novelle den „Ritter Gluck" gespenstisch auftreten lassen, um sich über Entstellungen seiner Meisterwerke zu beschweren. Wie müßte ihn heute ein Dichter gestalten, um den Deutschen ins Gewissen zu reden, daß sie ihn so gut wie überhaupt nicht mehr aufführen? Möge sein 150. Todestag nicht nur Gelegenheit zu einigen Gedenk-Inszenierungen geben, sondern zu einer Wende der deutschen Gluck-Pflege überhaupt führen!

Ohne die Anteilnahme des Volkes bleibt jede Kultur unfruchtbar.

Brouwers, Landeskulturwalter.

Ein Aufsatz, der sich lohnte ...

WG. **Schwelm**, 6. Oktober. Vor einiger Zeit brachten wir an dieser Stelle einen Beitrag, der sich mit dem längst verstorbenen Schwelmer Lehrer Ernst Zimmermann und seinem musikalischen Schaffen beschäftigte. Diese Veröffentlichung hat einen überraschenden Erfolg gehabt. Der rührige Leiter der Konzertgesellschaft Schwelm, Studienrat Ludwig, hat die von unserem Mitarbeiter aufgefundenen und ins Licht gestellten Tonschöpfungen Zimmermanns, eine größere Anzahl von Liedern, Chören und Konzertstücken, einer ersten Prüfung unterzogen. Schon jetzt hat diese vorläufige Durchsicht ergeben, daß es sich zumeist um sauber gearbeitete, volkstümliche Werke handelt, von denen manche recht gut geeignet erscheinen, der Oeffentlichkeit vorgeführt zu werden.

Es besteht, wie wir erfahren, bei der Schwelmer Konzertgesellschaft der Plan, im nächsten Jahr den einheimischen Tonschöpfern Schwelms einen eigenen Vortragsabend zu widmen, in dessen Rahmen die Werke Ernst Zimmermanns zu verdienter Geltung kommen sollen. Zugleich mit diesen sollen dann auch zeitgenössische Komponisten der musikfrohen Stadt mit ihren besten Werken gehört werden. Für den jetzt beginnenden Konzertwinter ist die Darbietungsfolge bereits voll besetzt, so daß diese bedeutsame heimatliche Veranstaltung erst im nächsten Jahr durchführbar erscheint.

Aus dem Leben der Vereine

MGV. „Laetitia", Elberfeld

Zum 61. Stiftungsfest des MGV. „Laetitia"-Elberfeld im Vereinsheim „Reichshof" waren die Sänger mit ihren Angehörigen und Freunden der Einladung des Vorstandes zahlreich gefolgt. Die Darbietungen des Abends waren reichhaltig. Der Verein trug unter der Leitung seines zielbewußten Dirigenten Edmund Siefeners d. J. u. a. „Die Weihe des Gesanges" von Mozart, „Schreite die Wege" von Edmund Siefener und noch dessen „Heimat, Heimat". Zur Verschönerung des Festes gab das Mitglied Karl Hartleb einen wesentlichen Beitrag. Er trug mit seinem wohlklingenden Bariton den Prolog aus dem „Bajazzo" von Leoncavallo, die Arie des René aus der Oper „Der Maskenball" von Verdi sowie das Lied „Du bist die Ruh'" von Schubert mit großem Beifall vor. Sodann wartete noch ein zweiter Baritonist des Vereins, Hans Weller, mit Liedern von Loewe und Robert Stolz auf, die gleichfalls großen Anklang fanden. Der rührige Vereinsführer August Hens nahm nach der Begrüßung der Gäste die Ehrung des Mitgliedes Julius Bröcking vor, dem er für seine fünfundzwanzigjährige Vereinstreuegehörigkeit die goldene Vereinsnadel überreichte. Hierauf nahm Sängeraufführer Heinrich Krüger, der seit einer Reihe von Jahren Ehrenmitglied der „Laetitia" ist, das Wort und gab einen umfassenden Rückblick auf das Breslauer Sängerbundesfest.

Chorgemeinschaft „Ahrweiler"

Die unter Artur Ahrweilers Leitung stehenden Frauen- und Männerchöre traten in dem großen Jubiläums-Konzert, über das wir ausführlich berichteten, bekanntlich zum ersten Male als geschlossene Chorgemeinschaft auf. Bei der großen Liebe und Wertschätzung, deren der Chorleiter Ahrweiler sich bei seiner gesamten Sängerschaft erfreut, war zu erwarten, daß die Chorgemeinschaft auch noch in einer besonderen Feier des Jubiläums ihres Chorleiters gedachte. Ansprachen, Orchester- und Gesangsvorträge wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Sängerkreisführer Emil Ey sprach die Glückwünsche der Stadtverwaltung und des am Erscheinen verhinderten Sängergauführers Heinrich Krüger aus. Im Auftrage des Oberbürgermeisters überreichte er dem Jubilar die Ehrenplakette der Stadt Wuppertal als Anerkennung für 25-jährige Dirigenten-Tätigkeit innerhalb der Vaterstadt, die erste Plakette dieser Art. Namens der gesamten Chorgemeinschaft beglückwünschte Sangesbruder Andreas Schmitz (Rotter Männerchor) den Jubilar unter Ueberreichung einer prächtigen Jubiläumsgabe auf das herzlichste. In bewegten Worten gab der Jubilar seiner großen Freude Ausdruck.

MGV. „Alemannia", Vohwinkel

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Männergesangverein „Alemannia" in Wuppertal-Vohwinkel gemeinsam mit der Vohwinkeler Orchestergesellschaft ein Orchester- und Chorkonzert, das durch ein künstlerisch wertvolles Programm sein besonderes Gepräge erhält.

Sängerkreis Oberbergisch Land

WG **Dieringhausen**, 6. Oktober. Der Chorleiter der Sängervereinigung Dieringhausen 1870/97, Musikdirektor Paul Burawinkel aus Köln, der über neun Jahre an der Spitze des früheren MGV. Dieringhausen gestanden hat und nach dessen im Jahre 1933 erfolgten Verschmelzung mit dem MGV. „Frohsinn"-Dieringhausen-Hobl die jetzige Sängervereinigung leitete, ist von seinem Amt zurückgetreten. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. — Im MGV. Brück hat gleichfalls ein Chorleiterwechsel stattgefunden. An Stelle des wegen Ueberlastung ausgeschiedenen Chorleiters und jetzigen Ehren-Dirigenten Fritz Dabringhausen, der zwölf Jahre hindurch den Verein mit größtem Erfolg geführt hat, wurde Erich Zeitfarth zum Nachfolger gewählt. Fritz Dabringhausen hat inzwischen seinen freigewordenen Abend dem Männerchor Derschlag zur Verfügung gestellt, der die Proben unter ihm bereits aufgenommen hat. — Die Gruppe Oberagger des Sängerkreises Oberbergisch Land hält am 10. Oktober in der Gummersbacher Stadthalle ihr erstes Wertungssingen ab.

Zum Ehrenmitglied ernannt

WG **Solingen**, 6. Oktober. Der MGV. „Bergisch Land", Solingen, ernannte den Sangeskameraden Hugo Lauterjung aus Klauberg zum Ehrenmitglied. Es ist eine Anerkennung für nun schon bald fünfzigjährige Sängertreue.

Langenbergs Kulturprogramm

WG **Langenberg**, 6. Oktober. Langenberg als Kulturstadt des Kreises Niederberg hat auch für den kommenden Winter wieder ein Programm kultureller Veranstaltungen aufgestellt, das seiner Tradition und der Kunstliebe der Bevölkerung entspricht. Im Mittelpunkt stehen die drei Hauptkonzerte des Bürgerhaus-Chores und die Gastspiele des Rheinischen Städtebund-Theaters. Im ersten Konzert des Bürgerhaus-Chores, das am 16. Oktober stattfindet, werden Werke bergischer Komponisten zu Gehör gebracht, und zwar die Kantate „Weite Welt und breites Leben" von Kurt Thomas, Musik für Klavier und Orchester von Erich Sehlbach, und als Uraufführung die Kantate „Der Sonnengesang des Franz von Assisi" von Dr. Paul Greef. Ferner spielt das Bergische Landes-Orchester Remscheid-Solingen in diesem Konzert die 2. Sinfonie von Brahms. Das zweite Konzert im Februar nächsten Jahres ist ein Beethoven-Abend mit Edy Rey, die im vergangenen Jahre in Langenberg einen so großen Erfolg gehabt hat. Als drittes Konzert wird am 12. März der „Herakles" von Händel aufgeführt. Bei diesem Konzert wirkt außer den Solisten und dem Langenberger Bürgerhaus-Chor auch die Velberter Konzert-Gesellschaft mit. Weiter sind an Konzerten ein Orgelkonzert im Dezember und ein Männer-Gesangvereins-Konzert im April vorgesehen.

Operette in Gevelsberg

WG **Gevelsberg**, 6. Oktober. Schon im Vorjahre hatten wir mehrmals Veranlassung, auf die überraschend hochwertigen Leistungen der Laienbühne des Theatervereins „Krone" im Stadtteil Vogelsang aufmerksam zu machen und sie zu besprechen. Seit länger als 30 Jahren leistet der Verein durch seine Aufführungen von Schauspielen, Operetten und Singspielen steigend wertvolle Kulturarbeit, die nun auch in weiteren Kreisen Beachtung findet. Mit den Jahren hat diese Laienbühne sich einen Stab stimmlich und darstellerisch begabter Spieler herangezogen, deren Leistungen selbst ernster Kunstbetrachtung Stich halten. Auf die Bühnenausstattung legt der Verein klugerweise besonderen Wert, und kein Opfer ist ihm dafür zu groß. In steigendem Maße finden die Darbietungen der Vogelsanger Beachtung in der weiteren Umgebung, sogar in Schwelm, so daß der größte Saal Vogelsangs kaum noch ausreicht, die Besucher zu fassen. Am kommenden Sonntag eröffnet der Theaterverein „Krone" seine diesjährige Winterarbeit mit der Aufführung der Operette „Marietta" von Walter Kollo.

Raumkunst Edm. Becher
Wuppertal-Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße 55

Möbel Brechtmann das Haus der großen Auswahl
Wuppertal-Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 17-25

Siegfried Hassel, Möbelhaus
Wuppertal-Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 61/63

Wilhelm Monzel Wohnungs-Einrichtungen
W.-Barmen, Bredde 37. **Ausstellung: Berliner Straße 4**

Werbeschau des Deutschen Möbels
VOM 25. SEPT. BIS 9. OKT. 1937
Die Schaufenster und Verkaufsräume der an der Werbeschau beteiligten Möbelfachgeschäfte zeigen einen Spiegel deutschen Wohnens. Verlangen Sie beim unverbindlichen Besuch die aufklärende kostenl. Bilderschrift „DAS GUTE WOHNMÖBEL"

Möbelhaus Eickenberg
Wuppertal-Vohwinkel, Kaiserstraße 17

Einrichtungshaus Pasche
Wuppertal-Elberfeld, Königstraße 55/57

Möbel Pickshaus Wuppertal-Vohwinkel
Kaiserplatz 8 · Gegründet 1892 · Bahnstraße 7

Möbelhaus Reinhardt & Dickamp
Wuppertal-Elberfeld, Kipdorf 69/71

Aug. Schmidt & Co. Gesellschaft für Heimgestaltung m. b. H
Wuppertal-Elberfeld, Königstraße 25